

# **Bürgerumfrage Augsburg 2007**

Auftraggeber:

Stadt Augsburg

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Ergebnisbericht von

Prof. Dr. Dr. Jürgen Cromm

Dipl.-Geogr. Peter Schürholz

September 2007

Universität Augsburg  
86135 Augsburg

Telefon: 0821 – 598 – 4098 oder – 4102  
Telefax: 0821 – 598 – 4222

Email: [juergen.cromm@phil.uni-augsburg.de](mailto:juergen.cromm@phil.uni-augsburg.de)  
[peter.schuerholz@phil.uni-augsburg.de](mailto:peter.schuerholz@phil.uni-augsburg.de)

Bei weiteren Fragen stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	- 3 -
Abbildungsverzeichnis.....	- 5 -
1. Die Bürgerumfragen in Augsburg.....	- 9 -
2. Zur BU 07.....	- 10 -
3. Erhebung, Güte der Stichprobe und Sozialstruktur.....	- 11 -
3.1. Allgemeines zur Erhebung und Methodik.....	- 11 -
3.2. Repräsentativität.....	- 11 -
3.2.1. Güte der Stichprobe.....	- 11 -
3.2.2. Sozialstruktur.....	- 17 -
4. Familie und Jugend.....	- 27 -
4.1. Sozialdemographische Aspekte zur Familie.....	- 28 -
4.2. Familie und Beruf.....	- 29 -
4.3. Kinderbetreuung.....	- 30 -
4.3.1. Kinderbetreuung allgemein.....	- 30 -
4.3.2. Kinderbetreuung in Augsburg.....	- 32 -
4.4. Allgemeines zu Kindern in Augsburg.....	- 34 -
4.5. Jugend.....	- 35 -
5. Integration in Augsburg.....	- 37 -
5.1. Allgemeines zur Fragestellung.....	- 37 -
5.2. Integration.....	- 38 -
5.3. Sichtweisen zur Integration in Augsburg nach Planungsräumen.....	- 39 -
5.4. Zur Lage der ausländischen Mitbürgern in Augsburg – ein Vergleich der Einstellungen zwischen den Einheimischen und Ausländern (Frage 22).....	- 50 -
6. „Älter werden“ in Augsburg.....	- 54 -
6.1. Soziodemographisches zum Themenbereich „Älter werden“.....	- 54 -
6.2. Zufriedenheit der „Senioren“.....	- 55 -
6.3. Seniorenfreundlichkeit.....	- 56 -
6.4. Wohnwünsche im Alter.....	- 61 -

6.5. Soziale Kontakte und Betreuung im Alter .....	- 63 -
6.5.1. Altersheime.....	- 63 -
6.5.2. Freizeitverhalten älterer Augsburgerinnen und Augsburger .....	- 65 -
6.5.3. Pflege.....	- 67 -
6.5.4. Betreutes Wohnen, Kurzzeitpflege und Sozialstation .....	- 68 -
6.5.5. Medizinische Versorgung.....	- 69 -
6.6. Naherholung und Kultur .....	- 69 -
6.7. Finanzen im Alter .....	- 71 -
6.8. Ausblick .....	- 74 -
7. Trendfragen.....	- 76 -
7.1. Augsburgerinnen und Augsburger bewerten ihre Stadt .....	- 76 -
7.1.1. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik.....	- 76 -
7.1.2. ´Sonntagsfrage´ .....	- 78 -
7.1.3. Stärken und Schwächen in Augsburg .....	- 81 -
7.1.4. Probleme in Augsburg.....	- 85 -
7.2. Leben in Augsburg .....	- 89 -
7.2.1. Wohnzufriedenheit.....	- 89 -
7.2.2. Zuzugsgründe nach Augsburg .....	- 93 -
7.2.3. Die Einschätzung der Meinung der Augsburger und die Einschätzung der Meinung der Besucher über Augsburg .....	- 94 -
7.3. Wahrnehmung von Veränderungen in Augsburg.....	- 98 -
7.4. Wahrnehmung der persönlichen wirtschaftlichen Lage.....	- 101 -
7.5. Persönliches Engagement.....	- 103 -
7.6. Umwelt .....	- 107 -
8. Zusammenfassung und Empfehlungen .....	- 110 -
9. Literatur und Literatur zur Stadtforschung in Augsburg .....	- 116 -
10. Anhang .....	- 117 -
10.1. Der Fragebogen der BU 07 mit Antworthäufigkeiten in % .....	- 117 -
10.2. Graphische Darstellung der Auswertungen.....	- 131 -

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bevölkerung nach Geschlecht (Frage 45) .....	12 -
Abb. 2: Bevölkerung nach Altersgruppen (Frage 46) .....	13 -
Abb. 3: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (Frage 47) .....	14 -
Abb. 4: „In welchem Augsburger Stadtteil wohnen Sie?“ (Frage 61) .....	15 -
Abb. 5: Überrepräsentierte und unterrepräsentierte Stadtteile in der Befragung .....	16 -
Abb. 6: „Familienstand/Lebensform“ (mehrere Kreuze möglich, Frage 51) .....	17 -
Abb. 7: „Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?“ (Frage 53) .....	19 -
Abb. 8: „Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?“ (Frage 54) .....	20 -
Abb. 9: „Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe)Partners?“ (Frage 58) .....	22 -
Abb. 10: „Letzte oder derzeitige Stellung im Beruf“ (Frage 55) .....	23 -
Abb. 11: „In welcher Art von Wohnung wohnen Sie?“ (Frage 64, zwei Antworten möglich) .....	24 -
Abb. 12: `Arbeitsort` (Frage 56) und `Arbeitszeit` (Frage 57) .....	25 -
Abb. 13: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 14) .....	27 -
Abb. 14: Haushaltsgröße der Befragten (vgl. Frage 52) .....	28 -
Abb. 15: „Welche der folgenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten nehmen oder nahmen Sie für Ihre Kinder in Anspruch?“ (Frage 17b) .....	31 -
Abb. 16: „Für wie wichtig halten Sie es, dass Kinder im Kindergarten gezielt auf die Schule vorbereitet werden?“ (Frage 13a) und „Für wie wichtig halten Sie Bildung im Kindergarten? (z.B. Englischunterricht)“ (Frage 13b) .....	31 -
Abb. 17: „Wie viel wären Sie bereit, im Monat für diese Ganztagsbetreuung pro Kind auszugeben?“ (Frage 15c) .....	33 -
Abb. 18: „Wie beurteilen Sie das Angebot an Kindergärten in Ihrem Stadtteil?“ (Frage 19) .....	34 -
Abb. 19: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22) .....	39 -
Abb. 20: Die „multikulturelle Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen .....	42 -
Abb. 21: Die „heile Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen .....	44 -
Abb. 22: Die „konservative Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen .....	46 -
Abb. 23: Die „pessimistische Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen .....	48 -
Abb. 24: „Leben Sie selbst und/oder Verwandte/Bekannte in einem Altersheim?“ (Frage 23a) ...	54 -
Abb. 25: „Wie beurteilen Sie die Seniorenfreundlichkeit ...“ (Frage 32) .....	57 -
Abb. 26: „Wie gut sind die Möglichkeiten in Augsburg, Ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu erfüllen?“ (Frage 40, nach Alter) .....	58 -
Abb. 27: „Wie gut sind die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf eine immer älter werdende Gesellschaft eingestellt?“ (Frage 41) .....	58 -
Abb. 28: „Was glauben Sie ist für Sie wichtig im Alter?“ (Mehrfachn., Frage 38, nach Alter) .....	60 -
Abb. 29: „Was fürchten Sie am meisten im Zusammenhang mit dem Alter?“ (Mehrfachn., F. 39) .....	61 -
Abb. 30: „Wo würden Sie im Alter am liebsten wohnen?“ (Frage 43a) .....	61 -
Abb. 31: „In welcher Wohnform würden Sie im Alter am liebsten wohnen?“ (Frage 43b) .....	62 -
Abb. 32: Gründe für die Nutzung und Nichtnutzung eines Altersheimes (Frage 26a und 26b) .....	63 -

Abb. 33: „Welche Alternativen zum Altersheim finden Sie am besten?“ (Frage 27a, zwei Antworten möglich) .....	64 -
Abb. 34: „Was halten Sie von Altersheimen generell?“ (Frage 24) .....	64 -
Abb. 35: „Welche Alternativen zum Pflegeheim finden Sie am besten?“ (Frage 27b).....	67 -
Abb. 36: „Können Sie sich vorstellen, pflegebedürftige Angehörige zuhause aufzunehmen“ (Frage 28a) und „wenn nein, aus welchen Gründen?“ (Frage 28b) .....	68 -
Abb. 37: „Wie beurteilen Sie die medizinische Versorgung für Ihren Stadtteil?“ (Frage 34) .....	69 -
Abb. 38: „Für welche kulturellen Themen/Angebote interessieren Sie sich generell?“ (Frage 35) -	70 -
Abb. 39: „Haben Sie eine private Altersvorsorge getroffen“ (Frage 37a) und „wenn ja oder in Planung, welche Vorsorge?“ (Frage 37b).....	71 -
Abb. 40: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 44) .....	72 -
Abb. 41: „Wie zufrieden sind Sie ganz allg. mit der Augsburger Kommunalpolitik?“ (Frage 2) ....	76 -
Abb. 42: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung/den städtischen Ämtern?“ (Frage 3).....	77 -
Abb. 43: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Nichtwähler, unentschlossene und entschlossene Wähler .....	78 -
Abb. 44: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Ein Vergleich der Querschnittsdaten .....	79 -
Abb. 45: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Gewinne und Verluste im Vergleich zur BU 03.....	80 -
Abb. 46: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) - detaillierte Angaben .....	80 -
Abb. 47: „Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken und Schwächen von Augsburg?“ (Frage 10). -	81 -
Abb. 48: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 21) .....	82 -
Abb. 49: Detail-/ und Gesamtbewertung der Zufriedenheit mit Augsburg.....	83 -
Abb. 50: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 21) – BU 03, 05, 07.....	85 -
Abb. 51: „Welche sind zurzeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 9a, max. 5 Antworten).....	87 -
Abb. 52: „Welches ist von diesen das größte Problem?“ (Frage 9b).....	88 -
Abb. 53: „Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich Ihrer Interessen?“ (Frage 36).....	89 -
Abb. 54: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 60).....	90 -
Abb. 55: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 67).....	90 -
Abb. 56: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 60) ausgewertet nach „Einheimischen“ und „Zugereisten“ .....	91 -
Abb. 57: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 67) ausgewertet nach „Einheimischen“ und „Zugereisten“ .....	92 -
Abb. 58: Zeitvergleich der Fragen 60 und 67 .....	93 -

Abb. 59: „Falls Sie zugezogen sind: Aus welchem Grund sind Sie nach Augsburg gezogen?“ (Mehrfachn.; Frage 62) .....	- 93 -
Abb. 60: „Was denken Sie, wie die Meinung der <u>Augsburger</u> über Augsburg“ und „die Meinung der <u>Besucher</u> über Augsburg ist?“ (Frage 68 und 69) .....	- 95 -
Abb. 61: „Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburgener über Augsburg ist?“ (Frage 67) – BU 03, 05, 07.....	- 96 -
Abb. 62: „Was denken Sie, wie die Meinung der Besucher über Augsburg ist?“ (Frage 68) - BU 03, 05, 07.....	- 97 -
Abb. 63: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – BU 03, 05, 07.....	- 99 -
Abb. 64: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – Detailbetrachtung.....	- 100 -
Abb. 65: „Wenn Sie Schüler, Azubi oder Student sind, wie sehen Sie Ihre beruflichen Chancen?“ (Frage 11).....	- 102 -
Abb. 66: „Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 12a) .....	- 102 -
Abb. 67: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 12b).....	- 103 -
Abb. 68: "Wären Sie bereit, etwas für Augsburg zu tun?" (Frage 4a).....	- 104 -
Abb. 69: „Haben Sie schon einmal von folgenden Initiativen gehört bzw. Interesse an Informationen darüber?“ (Frage 5a).....	- 105 -
Abb. 70: „Können Sie sich vorstellen, sich in einer der oben genannten Initiativen zu engagieren?“ (Frage 5b).....	- 106 -
Abb. 71: Für welche Initiativen haben sie sich in den letzten 2 Jahren engagiert? (Frage 5d) ..	- 107 -
Abb. 72: „Welche Umweltprobleme stören Sie in der Innenstadt?“ (Frage 7) .....	- 108 -
Abb. 73: Was halten Sie grundsätzlich von Wasserkraftanlagen (Frage 6a) und von Wasserkraftanlagen im Haunstetter-Wald? (Frage 6c).....	- 109 -

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: „In welchem Land haben Sie gelebt, als Sie 8 Jahre alt waren?“ (Frage 48) .....	15 -
Tab. 2: „Familienstand/Lebensform“ im Vergleich in % .....	18 -
Tab. 3: Höchster Bildungsabschluss im Vergleich in %.....	19 -
Tab. 4: Erwerbstätigkeit im Vergleich in %.....	21 -
Tab. 5: Arbeitsort im Vergleich in % .....	25 -
Tab. 6: ‚Betreuungsplatz haben und suchen‘ nach Alter der Kinder .....	33 -
Tab. 7: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22) – Prozentuale Angaben zu "kann ich nicht sagen" und keine Angabe in % .....	37 -
Tab. 8: Faktorwerte der Items der Frage 22.....	40 -
Tab. 9: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22, nach ausländischen und deutschen MitbürgerInnen, in %).....	50 -
Tab. 10: Einschätzung der größten Probleme in Augsburg (Vergleich zwischen „mit 8 Jahren nicht in Deutschland gelebt“ und „mit 8 Jahren in Deutschland gelebt“ (vgl. Frage 9a und 48).....	52 -
Tab. 11: Probleme für körperlich beeinträchtigte und ältere Menschen (Frage 33, offen gestellt; die jeweils ersten drei Antworten wurden ausgewertet).....	59 -
Tab. 12: „Womit verbringen Sie überwiegend Ihre Freizeit?“ (Frage 20 nach Altersgruppen).....	66 -
Tab. 13: „Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich Ihrer Interessen?“ (Frage 36, nach Alter, in %) .....	70 -
Tab. 14: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen in Euro nach Alter in % .....	73 -
Tab. 15: „Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 12a nach Alter).....	73 -
Tab. 16: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 12b) nach Alter .....	74 -
Tab. 17: „Was muss in Augsburg besonders verbessert werden?“ (Frage 42, max. zwei Kreuze, nach Altersgruppen) .....	75 -
Tab. 18: Zuzugsgründe im Vergleich in % .....	94 -
Tab. 19: Einschätzung des Augsburgbildes der Augsburger und der Besucher (Zeitvergleich in Mittelwerten) .....	95 -
Tab. 20: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – ‚keine Angabe‘ und „kann ich nicht sagen" .....	98 -
Tab. 21: „Was muss in Augsburg besonders verbessert werden?“ (Frage 42, max. 2 Antworten) -	101 -
Tab. 22: „Wenn ja, was würden Sie konkret tun?“ (Frage 4b) – BU 03, 05, 07 (zusammengefasste Antworten) .....	104 -

## 1. Die Bürgerumfragen in Augsburg

Die aktive Einbindung und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger ist ein tragendes Moment innerhalb einer bürgerorientierten Stadtverwaltung. Ein Baustein zur Einbeziehung dieser Wahrnehmungen und Meinungen der Bürgerschaft ist die Bürgerumfrage Augsburg, die die Stadtverwaltung seit 2003 im Turnus von zwei Jahren, nunmehr zum dritten Mal ins Feld bringt.

Die Bürgerumfrage Augsburg (im Folgenden mit BU abgekürzt) ist eine sozialwissenschaftliche Mehr-Themen-Umfrage (Omnibus-Umfrage), die als Gemeinschaftsprojekt mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Augsburg durchgeführt wird.

Die erste Umfrage, die BU 03, hatte zunächst das Ziel einer breiteren Gewinnung von Informationen über mehrere, sehr verschiedene Themenbereiche. Daher wurden seinerzeit zwei Erhebungen ins Feld gebracht: Zum einen über Einschätzung, Erfahrungen und Bewertungen zu den Themen Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Verkehr, zum anderen waren die Themen der zweiten Umfrage Freizeit, Kultur und Konsum (Cromm, Schürholz 2005). Die Studie von 2005 hatte den Themenkomplex „Umwelt“ und „wirtschaftliche Entwicklung“ zum Schwerpunkt.

Beiden gemein (und ebenfalls 2007 vorhanden) war ein umfangreicher soziodemographischer Teil, um Erkenntnisse über das Profil der Augsburger (Bildung, Erwerbsarbeit usw.) zu gewinnen. Dies ermöglicht gleichsam, der Frage nachzugehen, ob und inwieweit sich „die“ Augsburger in ihren Einstellungen, Beurteilungen usw. unterscheiden und ob es typische Unterschiede gibt, etwa nach Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen oder Stadtteil.

## 2. Zur BU 07

Auch im März und April des Jahres 2007 sind die Bürgerinnen und Bürger Augsburgs wieder zu aktuellen Themen befragt worden. Schwerpunkte im Jahr 2007 waren die Themenkomplexe „Soziales“, „Familie“ und „Älterwerden in Augsburg“.

Neben den oben genannten Schwerpunktthemen befindet sich in jeder neuen Auflage der BU ein wiederkehrender Fragenkomplex zur Einschätzung der größten Probleme und zur allgemeinen und besonderen Zufriedenheit der AugsburgerInnen mit den Lebensbedingungen in „ihrer“ Stadt.

Ziel dieser „Trendfragen“ ist eine kontinuierliche Beobachtung der genannten Themen im Zeitverlauf, welche im Sinne einer angewandten Stadtforschung die Entwicklung bzw. etwaige Veränderungen verschiedener Beurteilungen innerhalb der Bürger dokumentiert.

Dieser Bericht präsentiert die Ergebnisse der Analysen der erhobenen Daten der BU 07 in einer kompakten Form und zeigt somit die Einschätzungen, Bewertungen, Meinungen und Wahrnehmungen der befragten Augsburger.

Die Umfrage konnte nur gewinnbringend durchgeführt werden, weil auch bei der BU 07 wieder mehr als jeder vierte Bürger bereit war, an der Umfrage teilzunehmen.

Der Bericht der BU 07 beginnt mit der Überprüfung der Stichprobe und nimmt dann das Thema „Soziales“ auf. Dieses haben wir gegliedert in die Bereiche „Familie“, „Jugend“, „Bürger mit Migrationshintergrund“ und „Senioren“.

Wie aus den Ergebnisberichten der BU 03 und 05 bekannt, liegt der Schwerpunkt der Darstellungsformen aus Gründen der Anschaulichkeit auf der Graphik, welche an den betreffenden Stellen erläutert und kommentiert wird. Daneben findet man an einigen Stellen Tabellen, welche ebenfalls im Text beschrieben und vertieft werden. Am Ende dieses Ergebnisberichtes steht eine Schlussbetrachtung, in der die wichtigsten Resultate der Analysen noch einmal hervorgehoben und herausgestellt und Handlungsempfehlungen gegeben werden. Im Anhang sind unser Erhebungsinstrument, also die Fragen des Fragebogens, versehen mit den prozentualen Anteilen der Antworten oder den Mittelwerten sowie die Graphiken der univariaten Auszählungen jeder Frage des Fragebogens abgedruckt.

### 3. Erhebung, Güte der Stichprobe und Sozialstruktur

#### 3.1. Allgemeines zur Erhebung und Methodik

Als Grundgesamtheit für die BU 07 diente die Augsburger Bevölkerung ab dem vollendeten 18. bis zu dem unter 75. Lebensjahr, welche am 01.01.2007 mit Haupt- oder Nebenwohnung in Augsburg gemeldet war. Statistisch ausgedrückt bedeutet das, dass die Grundgesamtheit, von der bei der BU 07 ausgegangen wurde, 200.931 Augsburgerinnen und Augsburger umfasste. Aus dieser Grundgesamtheit wurde mittels einer Zufallsstichprobe jede 57. Adresse gezogen. Der Bruttostichprobenumfang belief sich demnach auf rund 1,75%, so dass 3.527 Augsburgerinnen und Augsburger erfasst wurden. Nachdem nun 13 Fragebögen mit zum Beispiel „unbekannt gezogen“ zurückgesendet wurden, beläuft sich die Nettostichprobe auf 3.514 Augsburgerinnen und Augsburger. Der Rücklauf betrug 25,5%, d.h. in absoluten Zahlen 895 beantwortete Fragebögen.

#### 3.2. Repräsentativität

##### 3.2.1. Güte der Stichprobe

Im Spannungsfeld von Forschungsthema, der Erhebung und den Forschungszielen ist ein tragendes Kriterium die Güte der Stichprobe. Durch die gezogene Stichprobe bzw. durch den Rücklauf soll darum die Grundgesamtheit möglichst genau abgebildet, also eine hohe Repräsentativität erreicht werden. Diese ermöglicht eine Übertragung der Ergebnisse der BU 07 auf die Grundgesamtheit, also auf die gesamte Einwohnerschaft Augsburgs im genannten Alter zum Zeitpunkt der Erhebung. Entscheidend für eine hohe Repräsentativität ist demnach nicht (nur) der Stichprobenumfang oder die Höhe des Rücklaufes, sondern vielmehr dessen Zusammensetzung im Vergleich zur Struktur der Grundgesamtheit.

Um diesen Rücklauf nun mit der Grundgesamtheit zu vergleichen, wurden wesentliche Merkmale (die Geschlechtsproportion, die Altersverteilung, die Herkunft nach Planungsräumen und der Ausländeranteil) aus dem Rücklauf mit denen der Grundgesamtheit verglichen.

Abbildung 1 zeigt den prozentualen Anteil der Geschlechter im Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Rücklauf. Die dunkleren Balken verdeutlichen den Sachstand

in der amtlichen Statistik, die helleren Balken zeigen das Ergebnis des Rücklaufs. Zu erkennen ist, dass sich die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit und die im Rücklauf lediglich um 0,6 Prozentpunkte unterscheiden. Dies ist ein sehr gutes Ergebnis und kann als ein erstes Anzeichen einer gelungenen Stichprobenkonstruktion und hoher Repräsentativität angesehen werden (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Bevölkerung nach Geschlecht (Frage 45)

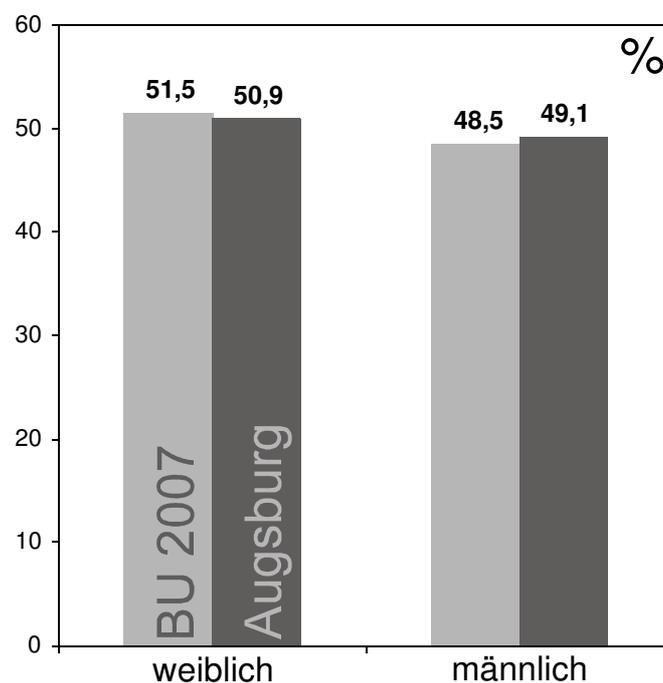
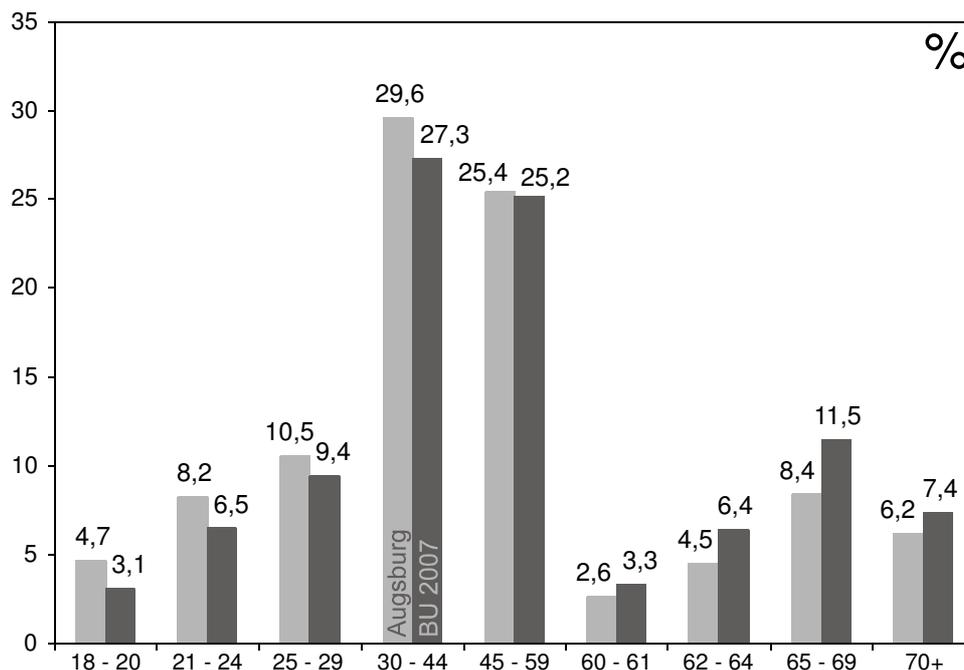


Abbildung 2 vergleicht die prozentualen Anteile der verschiedenen Altersgruppen zwischen der amtlichen Statistik (helle Säulen) und dem Rücklauf der BU 07 (dunkle Säulen). Zu beachten ist, dass die absoluten Höhen der Säulen und die damit einhergehende und ausgesagte prozentuale Beteiligung der Altersgruppen je nach der Definition der Altersintervalle unterschiedlich sein können. Anders gesagt: Die unterschiedlichen Höhen der Säulen ergeben sich aus der Zusammenfassung verschiedenen vieler Altersjahrgänge.

Hier finden sich auch keine wesentlichen Abweichungen zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe, so dass bei dieser Variablen „Alter“ ebenfalls von einer guten Abbildung der Bevölkerung Augsburgs ausgegangen werden kann.

Abb. 2: Bevölkerung nach Altersgruppen (Frage 46)



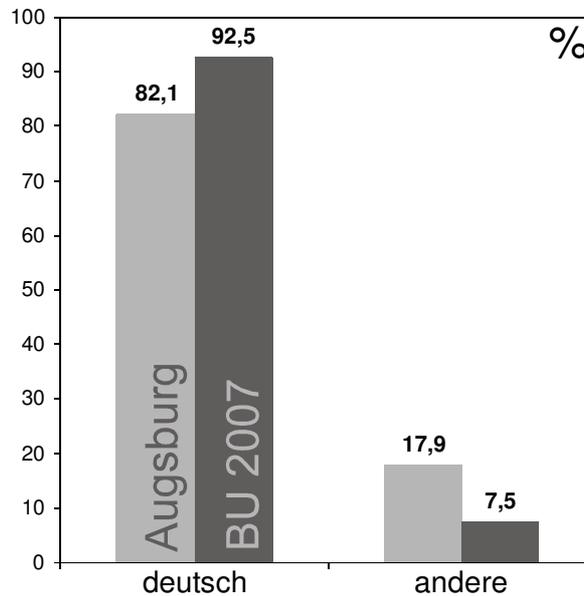
Bei dieser Altersverteilung wird in besonderem Maße deutlich, dass das Thema eines Fragebogens den Rücklauf (hier zum Beispiel den Rücklauf nach Alter) beeinflusst. Bei dem thematischen Schwerpunkt „Älterwerden in Augsburg“ sind die ab 60-Jährigen mit zunehmendem Alter überrepräsentiert; sie fühlten sich wohl - und dies liegt ja nahe - von diesen Fragestellungen etwas mehr angesprochen.

Der zweite Schwerpunkt „Familie“ wirkt sich zwar nicht so stark aus, man erkennt aber, dass sich die Alterskategorien, in denen sich die meisten Familien (speziell auch Familien mit Kindern) befinden, nur mit geringen Abweichungen abbilden. Etwas unterrepräsentiert sind die Alterskategorien 18 – 20 und 21 – 24.

Abbildung 3 lässt erkennen, dass der Anteil der ausländischen MitbürgerInnen, vergleicht man den prozentualen Anteil der amtlichen Statistik mit dem der BU 07, etwas geringer ist. Dieser Befund geht mit den Erfahrungen einher, welche aus vielen Erhebungen gewonnen wurden: Die ausländischen MitbürgerInnen weisen häufig eine geringere Informiertheit und Auskunftsbereitschaft auf. Zudem spielt in einer schriftlichen Befragung das Sprachproblem eine überaus bedeutsame Rolle (Sprachbarriere). Im Vergleich jedoch zur BU 05 ist der Anteil der ausländischen Befragten um über 50% gestiegen (BU 05: 3,6%), ein Umstand, der die Aussagen der

ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger Augsburgs ohne Gewichtung nun stärker in die Ergebnisse der BU 07 einfließen lässt.

Abb. 3: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (Frage 47)



Gründe für die höhere Antwortbereitschaft können wiederum in den thematischen Schwerpunkten der BU 07 gesehen werden. Die Themen „Älterwerden“ und „Familie“, aber auch „Soziales“ sprechen die Bürgerinnen und Bürger sehr direkt an. Gerade auch die ausländische Bevölkerung könnte dadurch vermehrt zum Mitmachen und Ausfüllen des Fragebogens aufgefordert worden sein.

Neben der Staatsangehörigkeit ist es für einige Fragestellungen (für diese Umfrage besonders bei Fragen der Integration und Migration) von Bedeutung, welche Sprache hauptsächlich zuhause gesprochen wird und in welchem Land zu einem bestimmten Zeitpunkt gelebt wurde (vgl. Tab. 1). Durch die Kombination dieser Variablen ist es möglich, eine begriffliche Klarheit von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund zu leisten und dahingehend weitere Aussagen differenziert zu betrachten. Auf die Frage 49: „Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich zuhause?“ antworteten 96,0% mit „deutsch“, 4% gaben eine andere Sprache an. Werden nun die Ergebnisse aus Abbildung 3 und Frage 49 miteinander verglichen, so fällt auf, dass bei einigen ausländischen Befragten zuhause hauptsächlich die deutsche Sprache gesprochen wird.

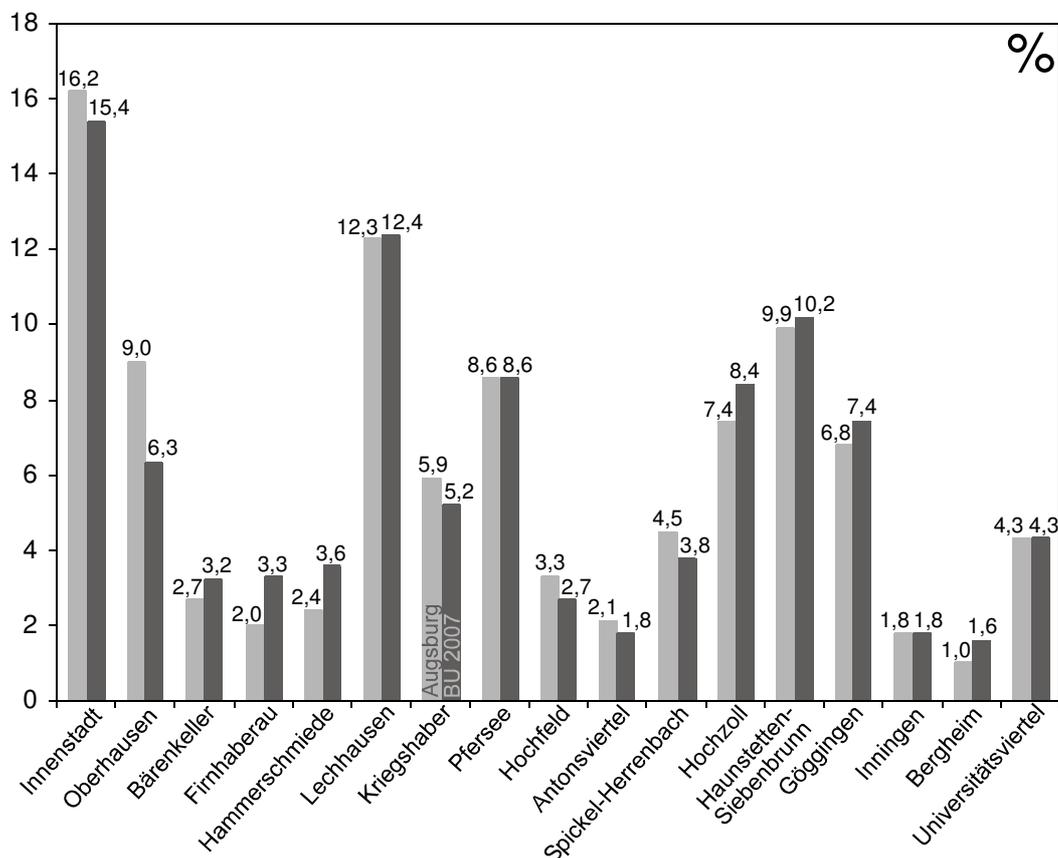
In Tabelle 1 werden diejenigen Länder genannt, in welchen die Befragten während ihres achten Lebensjahres lebten. Häufigste Antwort war „Deutschland“ (87,7%). Das heißt andererseits, dass mehr als 12% mit acht Jahren (noch) in einem anderen Land gewohnt haben.

Tab. 1: „In welchem Land haben Sie gelebt, als Sie 8 Jahre alt waren?“ (Frage 48)

Land	%
Deutschland	87,7
Rumänien	2,6
Türkei	1,7
Russland	1,3
(Ex-)Jugoslawien	1,0
Polen	0,9
Sonstige	4,8

Die etwas geringere Beteiligung der ausländischen Bevölkerung spiegelt sich auch in Abbildung 4 wieder. Sie zeigt den prozentualen Vergleich zwischen den Einwohnern der Stadtteile Augsburgs, jeweils in der amtlichen Statistik und im Rücklauf.

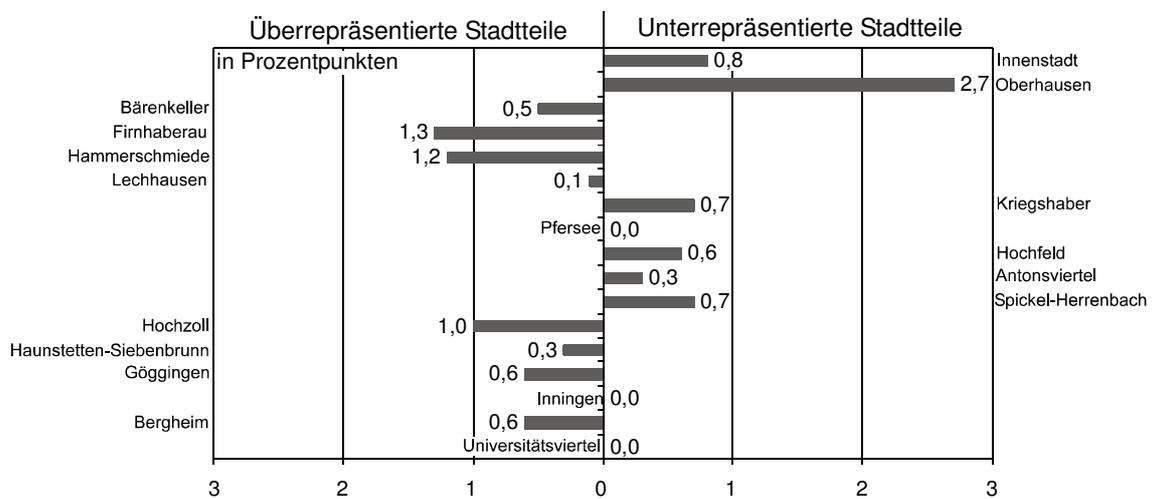
Abb. 4: „In welchem Augsburger Stadtteil wohnen Sie?“ (Frage 61)



Zu erkennen ist, dass die Beteiligung aus allen Stadtteilen - mit Ausnahme von Oberhausen – nahezu der stadtteilspezifischen Bevölkerungszahl entspricht. Die etwas geringere Beteiligung der ausländischen Bevölkerung findet dementsprechend seinen Niederschlag in der Beteiligungsquote des Stadtteils Oberhausen.

Um auf einen Blick den Grad der Repräsentativität erkennen zu können, sind in Abbildung 5 die geringen Differenzen zwischen der amtlichen Statistik und dem Rücklauf der BU 07 je Stadtteil abgetragen.

Abb. 5: Überrepräsentierte und unterrepräsentierte Stadtteile in der Befragung



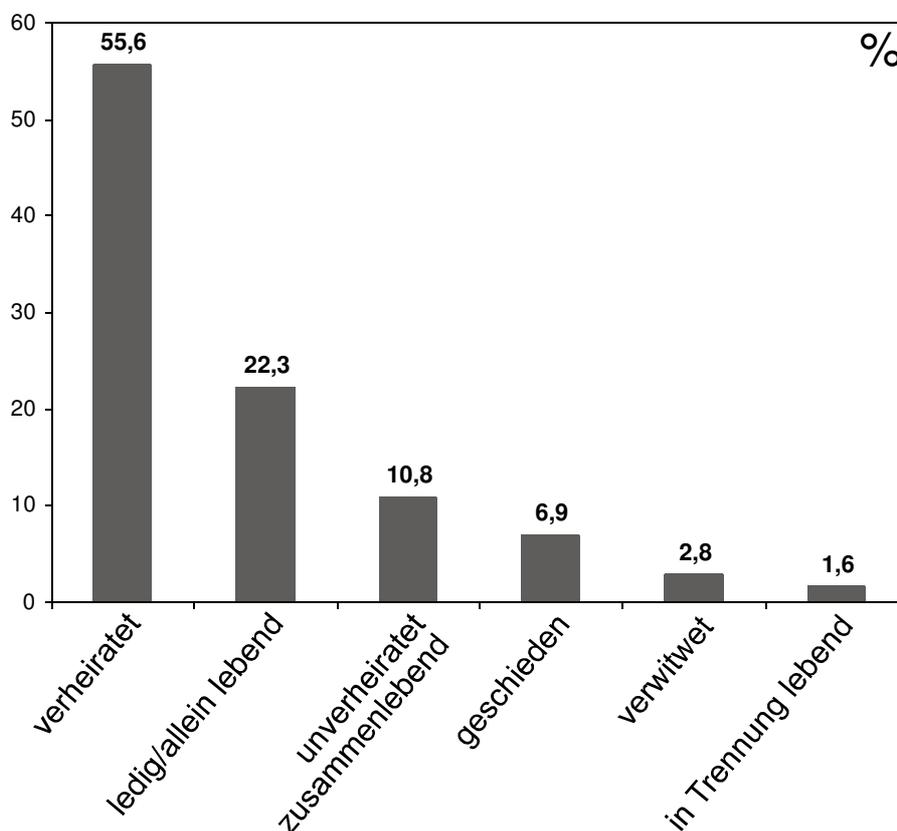
In diesem Kapitel haben wir die Stichprobe anhand der amtlichen Statistik (vgl. Stadt Augsburg, 2007) in ihrer Zusammensetzung im Vergleich zur Grundgesamtheit überprüft. Bei bestimmten Merkmalen zeigten sich geringfügige Abweichungen (zum Beispiel: Rücklauf des Stadtteils Oberhausen), bei den meisten der betrachteten Merkmale konnte eine sehr gute Übereinstimmung festgestellt werden (zum Beispiel: Geschlecht und Alter).

Somit können wir davon ausgehen, dass die gewonnenen Daten die Grundgesamtheit widerspiegeln und wir damit ein hohes Maß an Repräsentativität gewinnen, d.h. die Ergebnisse dieser Untersuchung sind weitgehend auf die über 18 Jahre alte Bevölkerung Augsburgs übertragbar.

### 3.2.2. Sozialstruktur

Im Folgenden wird die Augsburger Bürgerschaft anhand einiger bestimmter Merkmale aus dem soziodemographischen Teil weitergehend beschrieben. Dabei kann leider nicht auf einen Vergleich mit der amtlichen Statistik zurückgegriffen werden. Diese Daten liegen nicht vor, bzw. sie werden nicht (laufend) erhoben. Dennoch verweisen die folgenden Auswertungen dieser Fragen in einem hohen Maße auf die Güte der Stichprobe, nicht zuletzt deshalb, weil es nun möglich ist, die Ergebnisse der BU 07 mit den beiden ersten BU (2003 und 2005) zu vergleichen. Diese Fragen sind auch von Bedeutung, da sie es bei weitergehenden Analysen erlauben, gruppenspezifische Aussagen zu treffen, speziellen Fragestellungen nachzugehen und tiefere Zusammenhänge und Differenzierungen vorzunehmen und zu analysieren. Allgemeine Befunde, z.B. im Bereich „Älterwerden“, können somit etwa nach Alter, Bildungsstand, Einkommen etc. näher untersucht und differenziert werden. Abbildung 6 zeigt die Auswertung der Frage nach dem Familienstand bzw. nach der Lebensform.

Abb. 6: „Familienstand/Lebensform“ (mehrere Kreuze möglich, Frage 51)



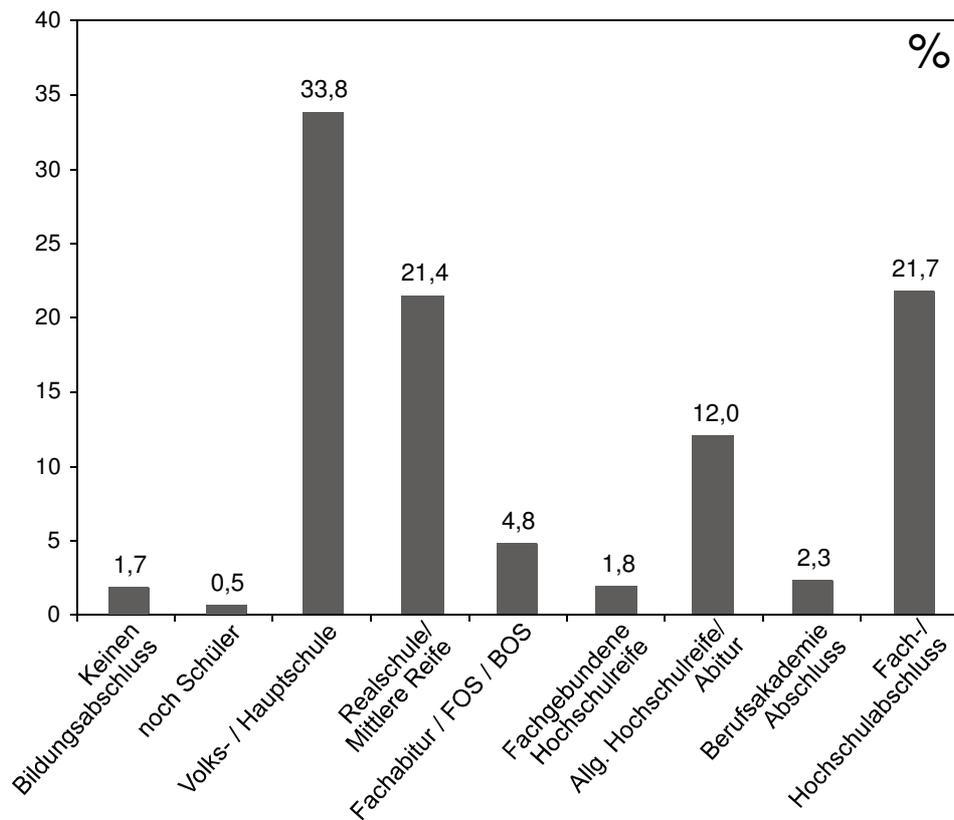
Die Gruppe der Verheirateten ist wie auch 2003 und 2005 am häufigsten vertreten, gefolgt von den „ledig/allein Lebenden“ und den „unverheiratet Zusammenlebenden“. Zum Vergleich sind in Tabelle 2 die Ergebnisse der BU 03 und 05 abgebildet. Werden die drei Erhebungen miteinander verglichen, so fallen nur sehr geringe Unterschiede der prozentualen Angaben auf. Die verschiedenen Gruppen sind somit in nahezu identischer relativer Stärke vertreten, ausgenommen die Gruppe „verwitwet“, welche 2005 ein stichprobenbedingtes Hoch hatte.

Tab. 2: „Familienstand/Lebensform“ im Vergleich in %

	BU 03	BU 05	BU 07
verheiratet	55,4	55,8	55,6
ledig / allein lebend	23,5	21,1	22,3
unverheiratet zusammenlebend	12,3	10,5	10,8
geschieden	6,0	4,5	6,9
verwitwet	2,5	6,4	2,8
in Trennung lebend	1,3	1,7	1,6

Nach dem „Alter“ gilt die „Bildung“ als eines der wichtigsten Merkmale, nach denen sich bestimmte Einstellungen und Meinungen unterscheiden. Für eine Erhebung, welche das Einstellungs- bzw. Meinungsbild einer Gesamtstadt widerspiegeln soll, ist es unabdingbar, die Bildungsstruktur der Stadtbevölkerung zu treffen, bzw. von jeder Gruppe des Bildungsspektrums Resonanz zu erfahren. Abbildung 7 gibt die Bildungsstruktur der Stichprobe wieder.

Abb. 7: „Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?“ (Frage 53)



Wiederum vergleichen wir mit Hilfe einer Tabelle die Ergebnisse der drei Querschnitterhebungen miteinander (vgl. Tab. 3).

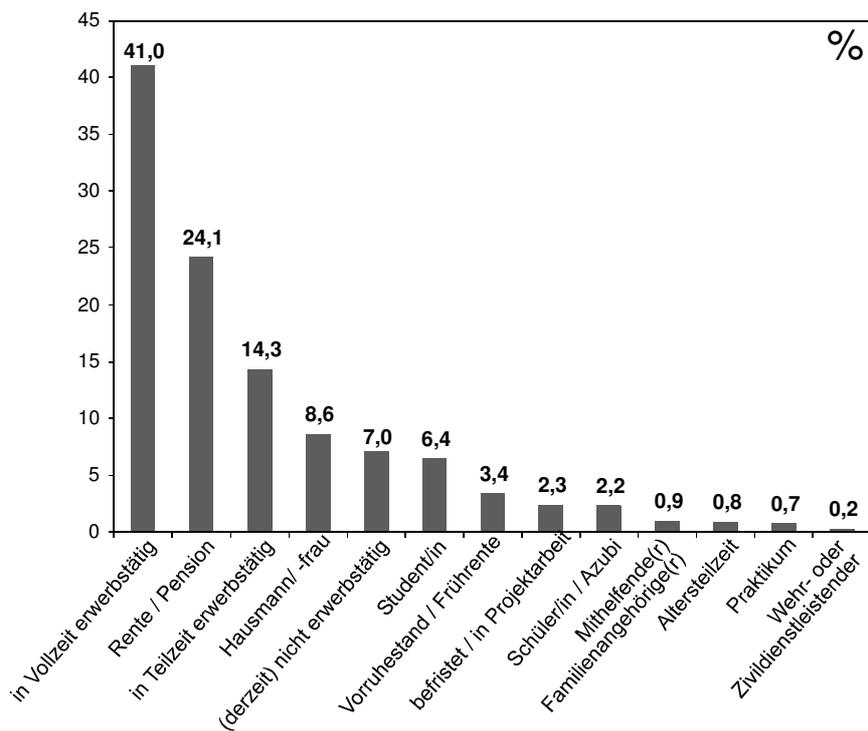
Tab. 3: Höchster Bildungsabschluss im Vergleich in %

	BU 03	BU 05	BU 07
Volks- /Hauptschulabschluss	23,6	32,6	33,8
Qualifizierter Hauptschulabschluss	10,6	n. e.	n. e.
Realschule/Mittlere Reife	27,9	28,8	21,4
Fach-/Hochschulabschluss	19,3	19,9	21,7
Allg. Hochschulreife/Abitur	13,4	12,7	12,0
Fachabitur/FOS/BOS	5,2	4,9	4,8
Berufsakademie-Abschluss	n. e.	n. e.	2,3
Fachgebundene Hochschulreife	n. e.	n. e.	1,8
Noch Schüler	n. e.	n. e.	0,5
Kein Bildungsabschluss	0,8	1,1	1,7

(n. e. = nicht erhoben)

Das Ergebnis der Stichprobe 2007 ähnelt durchaus den beiden anderen Stichproben (BU 03 und 05). Der „Volks-/ Hauptschulabschluss“ weist mit 33,8% wiederum den größten Anteil auf, gefolgt von den Gruppen „Fachhochschule bzw. Hochschule“ mit einem Anteil von 21,7% und „Realschule / Mittlere Reife“ mit 21,4%. Mit deutlichem Abstand folgt der Abschluss „Allg. Hochschulreife / Abitur“ mit 12,0%. Die doch hohe Differenz bei „Realschulabschluss/Mittlere Reife“ lässt sich teilweise durch die beiden 2007 zum ersten Mal abgefragten Kategorien „Berufsakademie-Abschluss“ und „Fachgebundene Hochschulreife“ erklären. Personen, die sich hier wiederfinden, mussten 2003 und 2005 noch einen anderen „höchsten Schulabschluss“ angeben. Durch diese Aufschlüsselung kann der breiteren Vielfalt der Abschlüsse Rechnung getragen werden. Daneben lassen sich bei Bedarf tieferegehende Analysen der AbsolventInnen der einzelnen Abschlüsse durchführen.

Abb. 8: „Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?“ (Frage 54)



In Abbildung 8 ist erkennbar, dass 41,0% „in Vollzeit erwerbstätig“ und 14,3% „in Teilzeit erwerbstätig“ sind. RentnerInnen und PensionärInnen haben einen Anteil von 24,1%. Nimmt man die Gruppen „Vorruhestand/Frührente“ und „Altersteilzeit“ (4,2%) mit hinzu, so kommt man auf einen prozentualen Anteil von 28,3%.

Tabelle 4 vergleicht die Werte der BU 07 mit denen der BU 03 und 05. Der noch 2005 zu verzeichnende sprunghafte Anstieg innerhalb der Gruppen „derzeit nicht erwerbstätig“ und „Rente/Pension“ (vgl. Cromm/Schürholz, 2005) hat sich 2007 ein wenig relativiert. Entsprechend dazu ist der Anstieg bei den „in Vollzeit Erwerbstätigen“ zu interpretieren. Die Zahl der Studierenden nimmt weiterhin ab. Zwar ist der Rückgang nur gering, aber unter der Voraussetzung, dass 2007 die Universität Augsburg die höchste Studierendenzahl seit ihrem Bestehen hat, überrascht dies. Eine Begründung könnten die Schwerpunktthemen in der BU 07 sein, Themen also, die Personen in dieser Altersgruppe (noch) nicht unmittelbar betreffen. Andererseits ist es auch möglich, dass eine Reihe von Studenten nicht (mehr) in der Einwohnerdatei enthalten ist, weil sie womöglich wegen Zweitwohnungssteuer nicht (mehr) gemeldet sind.

Tab. 4: Erwerbstätigkeit im Vergleich in %

	BU 03	BU 05	BU 07
In Vollzeit erwerbstätig	39,9	36,7	41,0
Rente / Pension	18,8	26,7	24,1
In Teilzeit erwerbstätig	9,8	15,0	14,3
Hausmann / Hausfrau	13,5	8,6	8,6
Derzeit nicht erwerbstätig	4,8	10,2	7,0
Student/in	8,3	7,8	6,4
Vorruhestand/Früherrente	n. e.	3,3 (mit „Altersteilzeit“)	3,4
Altersteilzeit	n. e.	s. o.	0,8
Befristet/in Projektarbeit	n. e.	n. e.	2,3
Schüler/in / Azubi	3,1	2,5	2,2
Mithelfende(r) Familienangehörige(r)	1,3	0,7	0,9
Praktikum	n. e.	n. e.	0,7
Wehr- oder Zivildienstleistender	0,7	0,2	0,2

(n. e. = nicht erhoben)

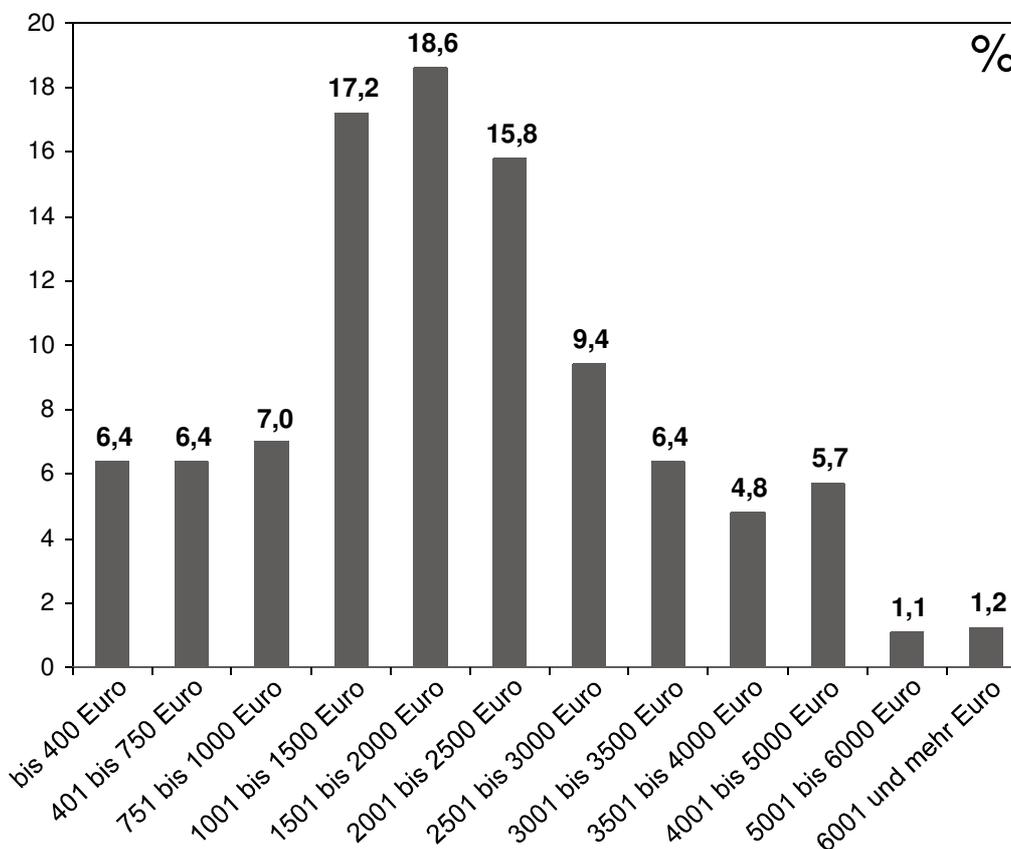
Etwas in Abhängigkeit mit der Bildung (vgl. Abb. 7 und Tab. 3) stehen die Einkommensverhältnisse. Der Median dieser Variablen findet sich in der Antwortmöglichkeit 1501 bis 2000€. Dies bedeutet, dass sich annähernd genauso viele Personen unterhalb wie oberhalb dieser Klasse befinden.

Die relativ meisten Personen (Modalwert) findet man ebenfalls in der Klasse „1501 bis 2000€“. Fallen also der Modalwert, der Median und der ‚Mittelwert‘ zusammen

und wird weiter Abbildung 9 betrachtet, so können wir näherungsweise von einer 'Normalverteilung' der Variablen „Einkommen“ sprechen.

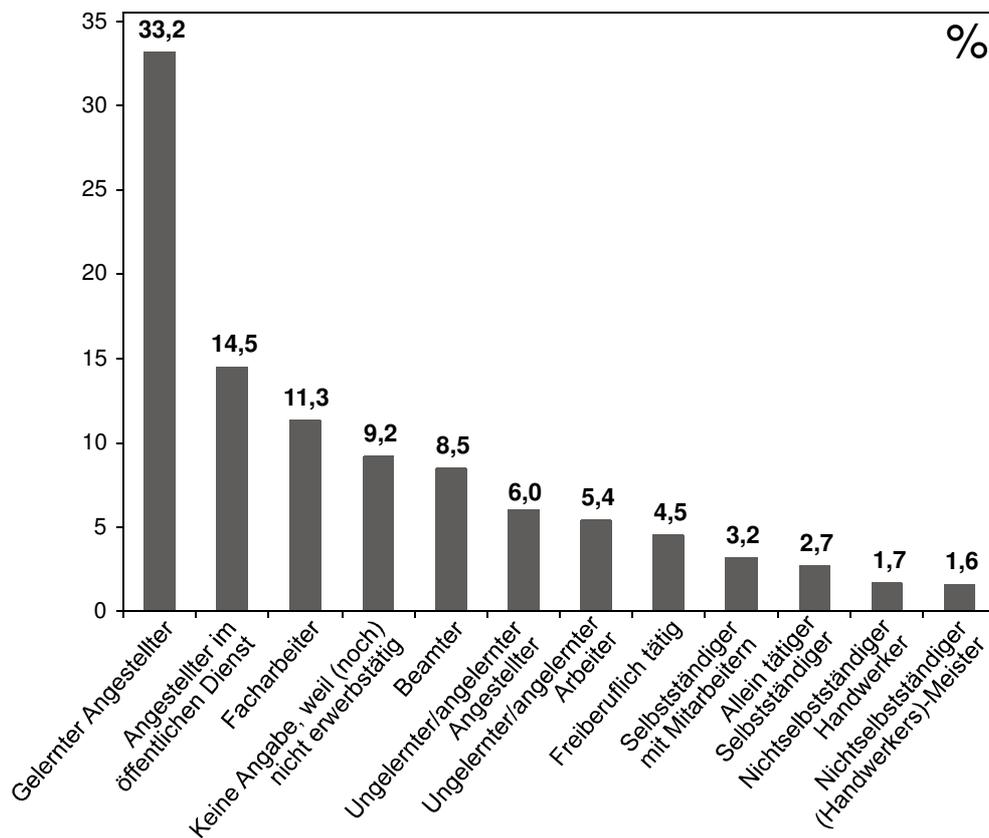
Wir können davon ausgehen, dass das Messen des Einkommens mit nur einer Frage einige Probleme mit sich bringt. Abgesehen von der allgemein geringen Antwortbereitschaft und Skepsis bei der Frage nach dem Einkommen (10% haben in der BU 07 diese Frage nicht beantwortet), muss man zwischen dem Individual- und dem Haushaltseinkommen unterscheiden. Dabei ist die Frage nach dem Haushaltseinkommen von Vorteil, da diese die Einkommensverhältnisse am besten widerspiegelt im Vergleich zu der Frage nach dem individuellen Einkommen. Als Beispiel hierfür sei ein befragter nicht-erwerbstätiger Ehepartner einer Spitzenverdienerin erwähnt. Verglichen mit der Einkommensverteilung 2003 und 2005 lassen sich nur sehr geringe Unterschiede erkennen.

Abb. 9: „Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe)Partners?“ (Frage 58)



Die jeweilige letzte oder derzeitige Stellung im Beruf konnten die Befragten in Frage 55 angeben. Abbildung 10 zeigt die Verteilung dieser Variable, bei deren Beantwortung mehrere Antworten möglich waren.

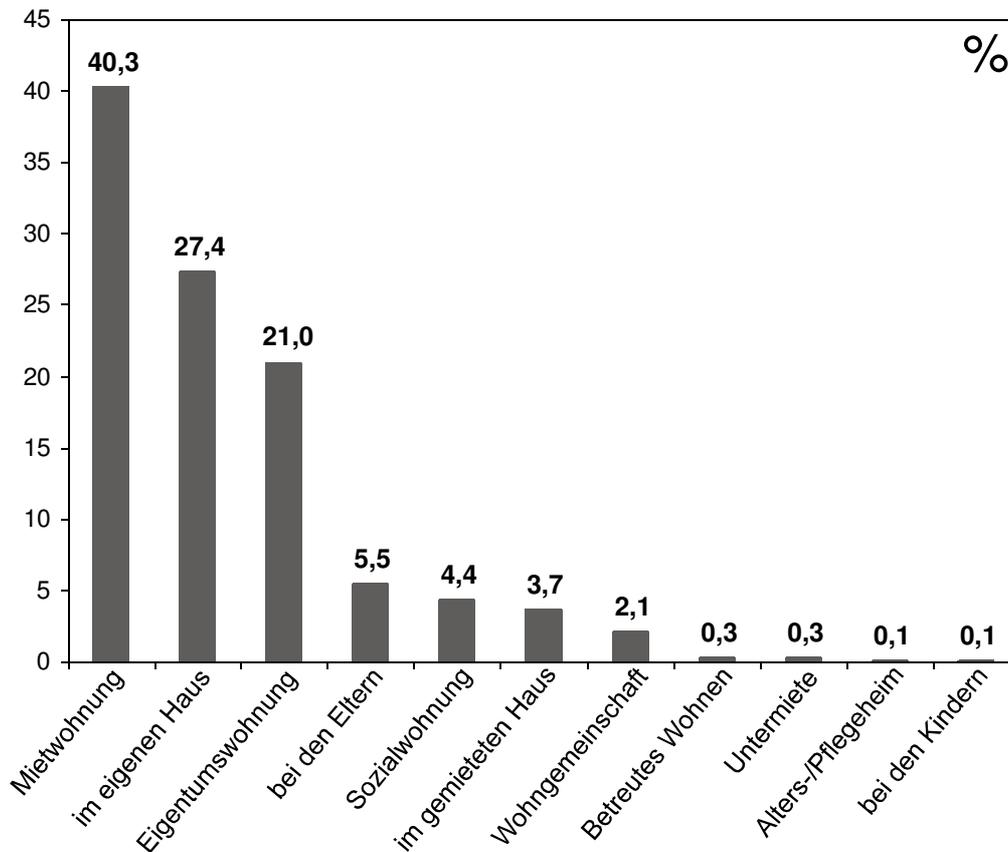
Abb. 10: „Letzte oder derzeitige Stellung im Beruf“ (Frage 55)



Werden die Ergebnisse der BU 07 mit denen der BU 03 und 05 verglichen, so sind keine nennenswerten Unterschiede erkennbar.

Weiter nachgefragt nach der Art der Wohnung (vgl. Abb. 11) ergab sich, dass 48,4% (ein Plus von 1,8 Prozentpunkten gegenüber 2005) der Befragten in ihrem Eigenheim („Eigentumswohnung“ oder „eigenem Haus“) leben und 51,3% in den verschiedenen Mietformen wohnen. Bei den Eltern wohnen (noch) 5,5%; dies kann jedoch keiner der beiden oberen Kategorien direkt zugeordnet werden.

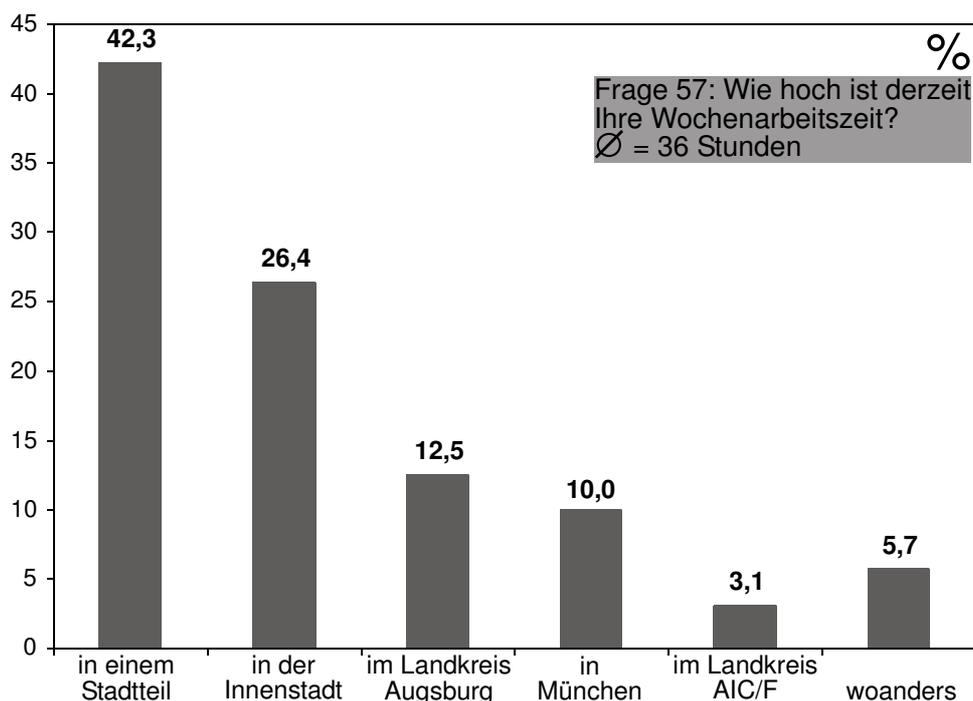
Abb. 11: „In welcher Art von Wohnung wohnen Sie?“ (Frage 64, zwei Antworten möglich)



Um Abbildung 8 (Erwerbstätigkeit) zu erweitern und einen ersten Eindruck über etwaige Pendlerverflechtungen zu erlangen, wurde nach dem Arbeitsort und nach der Wochenarbeitszeit gefragt.

Abbildung 12 zeigt den Arbeitsort der Befragten und liefert das erwartete Ergebnis: Die absolut meisten Erwerbstätigen sind in Augsburg beschäftigt, verglichen mit der BU 05 bedeutet dies einen leicht höheren Wert (1,2 Prozentpunkte) (vgl. Tab. 5).

Abb. 12: 'Arbeitsort' (Frage 56) und 'Arbeitszeit' (Frage 57)



Wurde in den BU 03 und 05 noch nach „Augsburg“ als Arbeitsort gefragt, so ist dieser in der BU 07 in die Teilräume „in einem Stadtteil“ und „in der Innenstadt“ aufgeteilt worden. In Tabelle 5 sind die Werte der drei BU zum Vergleich dargestellt.

Tab. 5: Arbeitsort im Vergleich in %

	BU 03	BU 05	BU 07
In einem Stadtteil	n. e.	n. e.	42,3
In der Innenstadt	n. e.	n. e.	26,4
In Augsburg	73,7	67,5	n. e.
Im Landkreis Augsburg	7,1	13,3	12,5
In München	9,1	9,5	10,0
Im Landkreis AIC/F	2,3	3,4	3,1
Woanders	4,8	6,3	5,7

(n. e. = nicht erhoben)

Insgesamt fallen die Unterschiede nur gering aus. Eine Ausnahme bildet der hohe Wert 2003 in der Kategorie „Arbeitsort in Augsburg“. Dieser wird zwar, wie oben erwähnt, ein wenig durch die Ergebnisse der BU 07 relativiert. Dennoch bleibt ein Unterschied von 5 Prozentpunkten zwischen den Jahren 2003 und 2007.

Das arithmetische Mittel der Wochenarbeitszeit (Frage 57) beträgt 36 Stunden. Dabei fällt auf, dass die Männer im Durchschnitt 11 Stunden mehr pro Woche arbeiten. Haben die Männer eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 41 Stunden, geben die Frauen an, im Durchschnitt eine Arbeitszeit von 30 Stunden zu haben (vgl. auch Kap. 4.2.)

#### 4. Familie und Jugend

Familie ist ein Thema, das ja alle in irgendeiner Weise betrifft; die Familie erfreut sich auch hoher Wertschätzung – wenn auch abnehmend. Trotzdem wird ‚eigene Kinder haben‘ oft als Handicap gedeutet. Jedenfalls bestimmt das Vorhandensein von Kindern weite Teile des Alltags. Dies kann nun die unmittelbare Lebensumwelt, hier die Stadt, erleichtern oder auch erschweren, etwa durch Wohnbau- und Verkehrsplanung.

Schwerpunktmäßig wird im Weiteren das derzeit stärker diskutierte Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ bzw. „Kinderbetreuung“ besprochen, ferner die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Stadt.

64,2% der Befragten geben an, Kinder zu haben und zwar unabhängig vom Alter der Kinder (vgl. Frage 15a). Von diesen haben 30,2% Kinder unter 13 Jahren (vgl. Frage 15b); dies sind aus der Stichprobe knapp 180 Personen.

Das Familienbild der Augsburger und deren Einstellungen zu Beruf und Familie zeigt Abbildung 13.

Abb. 13: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 14)



Die Statements in Abbildung 13 wurden nach der Höhe des Wertes von „voller Zustimmung“ sortiert. Werden die Antwortmöglichkeiten „stimme voll zu“ und „stim-

me eher zu“ zusammengefasst, so erhalten manche Aussagen ein zum Teil höheres Gewicht.

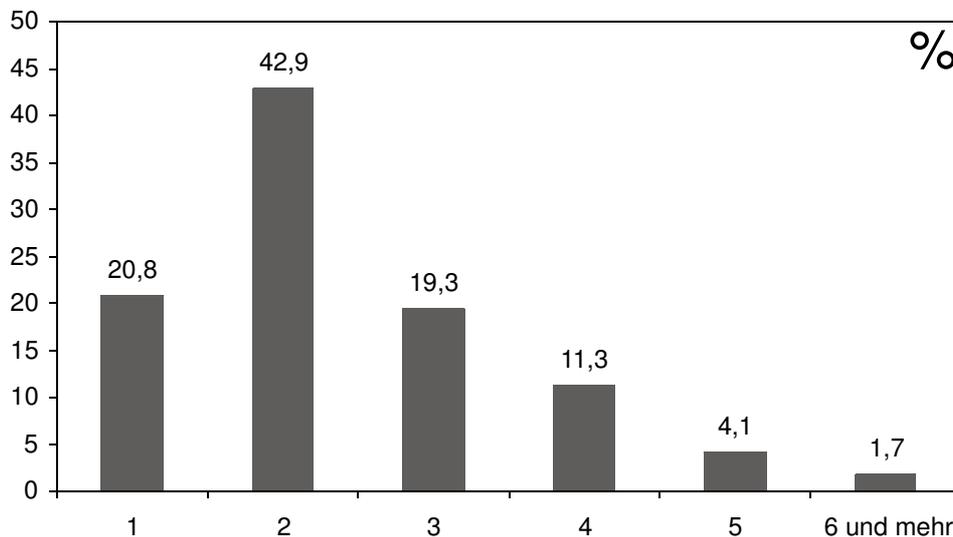
In einigen Einstellungen zu Familie, Beruf und Kindern zeigen sich doch große *geschlechtsspezifische* Unterschiede. Am größten ist die Abweichung bei der Aussage „Es genügt, wenn Kinder bei einem Elternteil aufwachsen und Kontakt zum andern Elternteil haben“. Dieser stimmen 40,3% der Frauen, jedoch nur 19,7% der Männer zu. Ebenso zu nennen ist die geringere Zustimmung der Frauen zu dem Satz „Kinder brauchen verheiratete Eltern, mit denen sie zusammenleben“ (Frauen: 65,6% Zustimmung, Männer: 79,2%).

Im Übrigen gibt es eine leichte Zustimmung zu dem Satz: „In deutschen Familien gibt es weniger Zusammenhalt als in ausländischen“ (vgl. auch Abb. 19, Frage 22)

#### 4.1. Sozialdemographische Aspekte zur Familie

Zunächst bilden wir die Haushaltsstruktur der Befragten ab (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Haushaltsgröße der Befragten (vgl. Frage 52)



Rund jeder Fünfte gibt an, alleine, ebenfalls jeder Fünfte in einem Drei-Personen-Haushalt zu leben. Nicht überrascht der hohe Anteil (42,9%) der Zwei-Personen-Haushalte, ist dieser doch der noch immer vorherrschende. 17,1% der Haushalte

haben 4 oder mehr Mitglieder. Elf Haushalte bestehen aus Drei-Generationen-Familien, d.h. in ihnen lebt mindestens auch ein Großelternanteil (offenbar scheint es mehr „ambulante“ Großeltern bzw. Großmütter zu geben). In weiteren elf Haushalten leben andere Verwandte.

Unsere gesamte Stichprobe von 895 Augsburgerinnen und Augsburgern teilt sich auf in:

- 320 Personen, die keine Kinder haben
- 292 Personen, die Kinder haben, welche aber nicht (mehr) im Haushalt leben und
- 283 Personen mit Kindern im Haushalt, davon 161 Personen mit Kindern unter 13 Jahren. Von diesen 161 leben 30 ohne eigenen Partner im Haushalt.
- 19 Personen haben Kinder unter 13 Jahren, die nicht mit ihnen im selben Haushalt leben.

Der Trend zur Eigentumbildung von Familien, die auch Kinder unter 13 Jahren haben, scheint recht hoch. Im eigenen Haus leben 29,2%, in der eigenen Wohnung 22,4% (vgl. Frage 64, vgl. auch Abb. 11). Entsprechend steht diesen Familien auch häufiger ein Garten (43,5%) oder Balkon (51%) zur Verfügung (vgl. Frage 65).

Rund 55% der Familien mit Kindern im eigenen Haushalt gaben an, dass sie derzeit gegenüber den letzten drei Jahren finanziell „eher schlechter“ oder „viel schlechter“ gestellt sind (vgl. Frage 12a). Von diesen haben sich rund 60% „eher stark“ oder „sehr stark“ einschränken müssen (vgl. Frage 12b, vgl. auch Abb. 66 und 67).

#### 4.2. Familie und Beruf

Von Interesse ist, wie hoch die Arbeitszeit von Eltern mit Kindern im eigenen Haushalt ist. In Augsburg zeigt sich, dass fast alle Väter, sofern sie nicht arbeitslos sind, voll- oder hauptberuflich sind, während knapp 40% der Mütter ganztags arbeiten. Dabei gilt der Satz: Mit steigender Kinderzahl im Haushalt besteht der Trend, dass die Mütter weniger Stunden in der Woche arbeiten.

Wie sieht es nun bei den Müttern mit Kindern unter 13 Jahren aus? Gut 40% arbeiten (zumindest vorübergehend) nicht, rund ein Drittel maximal 29 Stunden (die

Mehrheit von diesen unter 20 Stunden) und gut 20% zwischen 30 und 40 Stunden wöchentlich.

Große Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit bzw. „Karriere“ sehen die Augsburger nicht - unabhängig von der Bildung (Frage 53) der Befragten (vgl. Abb. 13, Frage 14).

Ebenso lassen sich bei den Statements „Heutzutage ist Familienplanung notwendig“ und „Die Stadt sollte mehr Geld in die Kinderbetreuung investieren“ keine Unterschiede nach Bildung feststellen. Auf beide Aussagen antworten die Befragten aller Bildungsschichten mit großer Zustimmung.

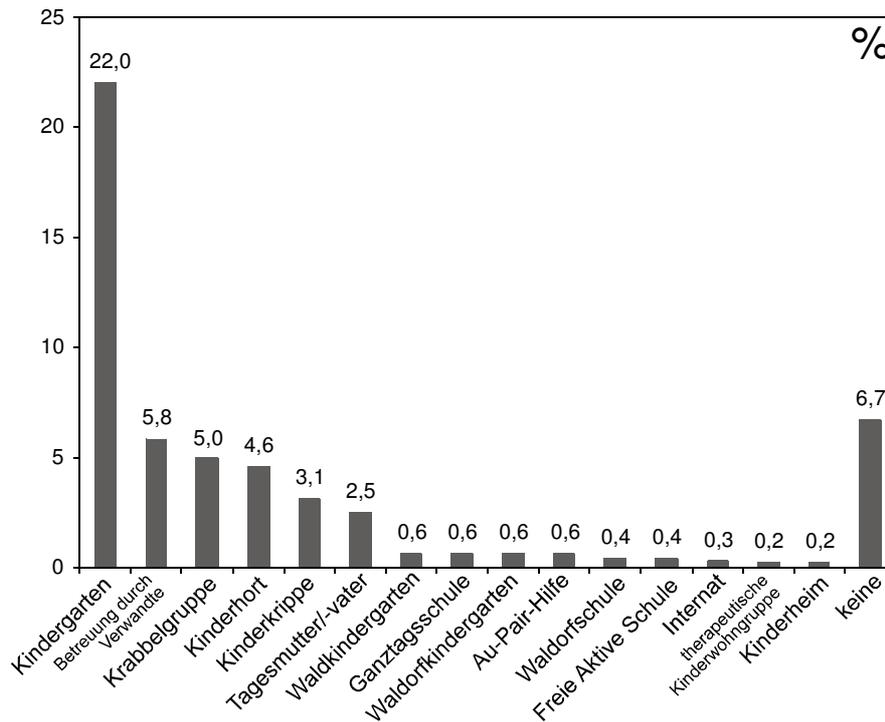
Die Familie hat eindeutig Vorrang vor der „Karriere“; bei knapp 76% gilt dieser Vorrang. Sind aber bereits Kinder da, so hat der Beruf nur noch bei etwa 10% der Befragten Vorrang vor der Betreuung der eigenen Kinder.

### 4.3. Kinderbetreuung

#### 4.3.1. Kinderbetreuung allgemein

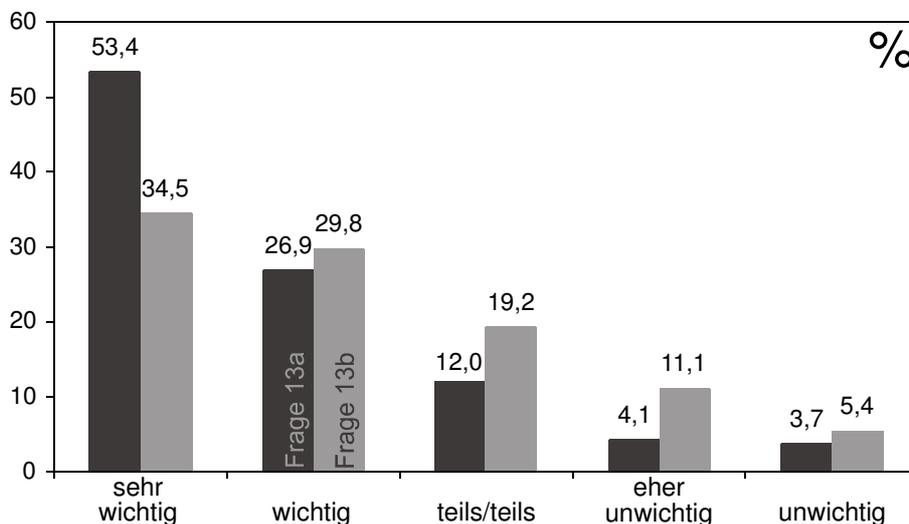
Hohe Zustimmung erhielt die Aussage: „Ein Elternteil sollte bis zum dritten Lebensjahr des Kindes zuhause bleiben.“ 49% stimmten hier voll zu, weitere 32% stimmten eher zu, und nur etwa 19% lehnten dies ab (7% voll, 12% eher). Hier lag die Zustimmung der Männer bei 85%, die der Frauen bei 77%. Eine noch höhere Zustimmung (95%) erhielt das Statement: „Jedes Kind sollte vor der Schule einen Kindergarten besuchen.“ (70% voll, 25% eher; vgl. Abb. 13).

Abb. 15: „Welche der folgenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten nehmen oder nahmen Sie für Ihre Kinder in Anspruch?“ (Frage 17b)



Auch die tatsächliche Inanspruchnahme von Kinderbetreuung konzentriert sich auf den Kindergarten (vgl. Abb. 15) mit der Tendenz, dass dieser nicht so sehr allein der Betreuung, sondern auch oder sogar eher der Förderung und Bildung der Kinder dienen soll (vgl. Abb. 16).

Abb. 16: „Für wie wichtig halten Sie es, dass Kinder im Kindergarten gezielt auf die Schule vorbereitet werden?“ (Frage 13a) und „Für wie wichtig halten Sie Bildung im Kindergarten? (z.B. Englischunterricht)“ (Frage 13b)



Auffallend bei den Fragen 13a und 13b ist der geringe Anteil derer, die „kann ich nicht sagen“ angegeben haben (2,5% und 3,0%), ein Indiz dafür, dass diese Thematik nicht nur für Familien mit Kindern im Kindergartenalter eine Rolle spielt, sondern diese Einstellung auch von alle anderen gesellschaftlichen Gruppen vertreten wird.

Mehr Zustimmung als Ablehnung findet auch der Satz, dass in Kindergärten besonders auf Kinder mit ausländischer Herkunft eingegangen werden sollte (vgl. Abb. 19, Frage 22). Diesem Statement stimmten insgesamt 67,6% aller Befragten zu.

#### 4.3.2. Kinderbetreuung in Augsburg

Zunächst sei einmal vorweggenommen, dass Unterstützung und Angebote der Arbeitgeber zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit sehr negativ gesehen werden: 85% halten diese für ungenügend (vgl. Abb. 13; Frage 14). Dass die Betreuungsmöglichkeiten in Augsburg eine Familiengründung erleichtern, glauben nur knapp 30%. Wohl auch angesichts dessen und der Ansprüche an den Kindergarten sollte nach Meinung fast aller Befragten die Stadt mehr in die Betreuung investieren (stimme voll zu: 50%, stimme eher zu 41%).

Zu wenige Kinderbetreuungsplätze rechnen 16,4% aller Befragten zu den größten Problemen in Augsburg (vgl. Abb. 51, Frage 9a), 1,3% sehen darin das größte Problem (vgl. Abb. 52, Frage 9b). Wenn wir die Ergebnisse auf die Aussagen der Familien mit Kindern im eigenen Haushalt konzentrieren, so sehen diese zu rund 35% in den mangelnden Betreuungsplätzen eines der größten Augsburger Probleme.

Widmen wir uns jetzt dem konkreten Bedarf bei denjenigen, die überhaupt Kinder im relevanten Alter haben. Insgesamt haben 161 der befragten Haushalte Kinder unter 13 Jahren. Dies sind in der Stichprobe rund 250 Kinder. Die Frage nach dem Bedarf an Ganztagsbetreuung ergab: 57% benötigen eine solche nicht, 43% brauchen sie, aber nur 25% sind versorgt. 18% der Befragten suchen nach einem solchen Platz.

Schauen wir uns diesen Bedarf einmal näher an, aufgeschlüsselt nach dem Alter der Kinder. Wir haben jetzt einmal das Verhältnis von Betreuungsplatz „haben“ und Betreuungsplatz „suchen“ ausgerechnet:

- Danach kommen auf 100 Betreuungsplätze „haben“ für Kinder unter sieben Jahren 77 Plätze, die gesucht werden;
- für Kinder von sieben bis zwölf Jahren auf 100 Plätze „haben“ 63 gesuchte Betreuungsplätze.

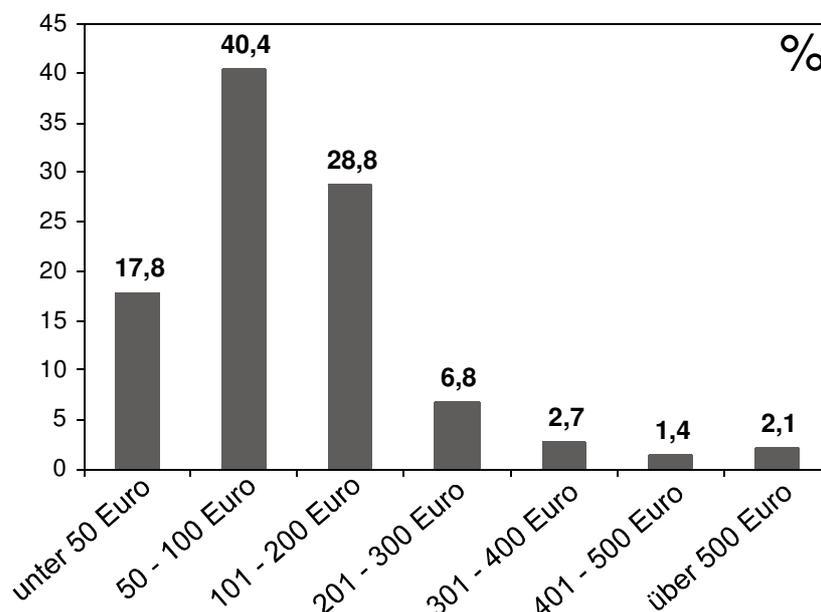
Nach dem Alter der Kinder sieht dieses Verhältnis „Betreuungsplatz haben“ und „Betreuungsplatz suchen“ so aus:

Tab. 6: ‚Betreuungsplatz *haben* und *suchen*‘ nach Alter der Kinder

	Unter 1 Jahr	1 – 3 J.	4 – 6 J.	7 – 12 J.	Summe
„Haben“	3	12	26	21	62
„Suchen“	3	13	16	13	45
Summe	6	25	42	34	107

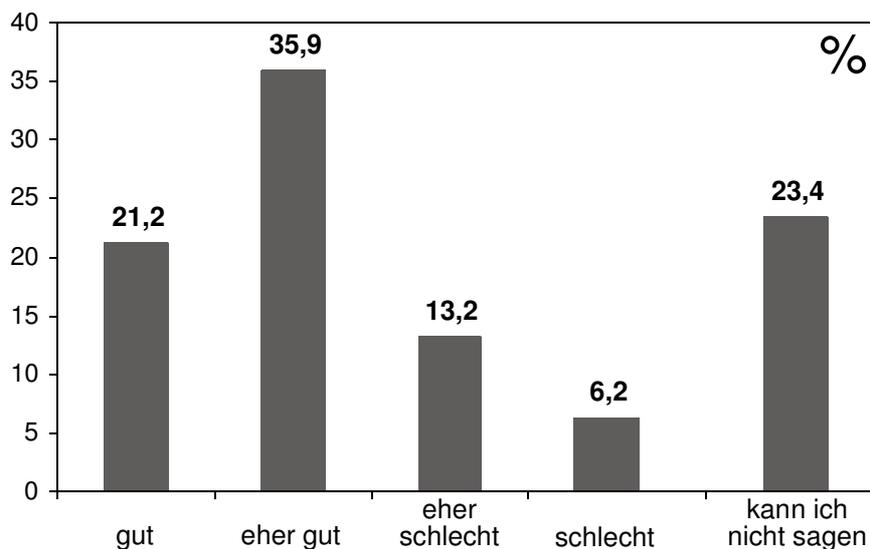
Bis zu 200€ wären jene Befragten, die Kinderbetreuung nutzen oder suchen, bereit, für die Ganztagsbetreuung je Kind auszugeben, wobei die relative Mehrheit 50 bis 100€ bezahlen würde (vgl. Abb. 17).

Abb. 17: „Wie viel wären Sie bereit, im Monat für diese Ganztagsbetreuung pro Kind auszugeben?“ (Frage 15c)



Wie gesagt ist der Kindergarten die weitaus am häufigsten genutzte und als wichtig angesehene Betreuungs- und Fördereinrichtung (vgl. Abb. 15 und Abb. 16). Wir ließen alle Befragten, die Ganztagsbetreuungsplätze nutzen oder suchen, das Kindergartenangebot in ihrem Stadtteil bewerten (vgl. Abb. 18).

Abb. 18: „Wie beurteilen Sie das Angebot an Kindergärten in Ihrem Stadtteil?“ (Frage 19)



Die Beurteilung des Angebotes an Kindergärten in Augsburg kann nicht ganz befriedigen, gelten diese doch wie gesagt als die wichtigste Einrichtung. Immerhin sagen 57,1% gut und eher gut. Betrachten wir diejenigen, die eine inhaltliche Aussage machten (76,4%), so sind es rund 75%.

#### 4.4. Allgemeines zu Kindern in Augsburg

Die Familienfreundlichkeit wird als eine der Schwächen Augsburgs gesehen (vgl. Abb. 47, Frage 10). 23,5% der Antwortenden bezeichnen die mangelnde Familienfreundlichkeit als eines der größten Probleme der Stadt (vgl. Abb. 51, Frage 9a). Immerhin halten 33% der Befragten die Angebote für Kinder in den letzten Jahren für verbessert, „nur“ 18% sehen eine Verschlechterung (vgl. Abb. 64, Frage 1). Wir gehen davon aus, dass die Familien eine kompetentere Bewertung in dieser Frage abgeben können. Hier zeigt sich, dass die Familienfreundlichkeit in Augsburg von diesen deutlich schlechter eingeschätzt wird. 76% der Befragten mit Kindern bzw. 81% (mit Kindern unter 13 Jahren) bemängeln die Familienfreundlichkeit (vgl. Frage 10). Von denen ohne Kinder sind es noch 68%.

Während die Notwendigkeit einer Verbesserung von Einrichtungen für Kinder in Augsburg bei allen Befragten auf Platz 5 rangiert (18,7% der Antworten), halten die Befragten mit Kindern im Haushalt dies für die dringendste Verbesserung (Rang 1 mit 30,2% der Antworten) (vgl. auch Tab. 21, Frage 42).

Viele Augsburger verbringen ihre Freizeit überwiegend mit der Familie (42,5% der Antwortenden) – nach Lesen (50,3%) und Fernsehen (44,2%) (vgl. auch Tab. 12). Wenn auch nicht alle von diesen Kinder haben, so wird doch deutlich, dass durch größere Familienfreundlichkeit der Stadt nicht nur die Kinder, sondern ein großer Bevölkerungsanteil profitieren könnte.

#### 4.5. Jugend

Fassen wir einmal den Jugendbegriff etwas weiter, so können wir zunächst ganz allgemein die jungen Leute selbst ihre Stadt beurteilen lassen. Die Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahre sind mit Augsburg nicht ganz so zufrieden wie ihre älteren Mitbürger (vgl. auch Abb. 48, Frage 21). Auch wohnen sie nicht ganz so gerne in Augsburg (vgl. auch Abb. 54, Frage 60). Besonders die unter 30-Jährigen können es sich nicht so gut vorstellen, für immer in Augsburg zu leben, wie ihre älteren Mitbürger (vgl. auch Abb. 55, Frage 67).

Mit der Kommunalpolitik sind die Jugendlichen nicht ganz so unzufrieden wie die 25-Jährigen und Älteren. 25,7% sind (sehr) zufrieden. Allerdings hat jeder Fünfte keine Meinung dazu. Deutlich unzufriedener sind sie mit der Stadtverwaltung bzw. den städtischen Ämtern, also hier eine umgekehrte Bewertung von Kommunalpolitik und Stadtverwaltung (vgl. auch Abb. 41 und 42, Frage 2 und 3,).

Bemerkenswert ist, dass die jungen Leute, die wohl meist (noch) keine Kinder haben, von denen aber vielleicht einige vor einer Familiengründung stehen, mangelnde Familienfreundlichkeit am häufigsten (74%) als große Schwäche von Augsburg nennen (vgl. auch Abb. 47, Frage 10). Das Angebot für Jugendliche beurteilen sie mit einer leichten Tendenz zur Verschlechterung. 22,9% aller Befragten meinen, die Angebote für Jugendliche haben sich in den letzten Jahren verbessert, 28,6% sehen eine Verschlechterung; diese Beurteilung ist deutlich negativer als die der Angebote für Kinder (vgl. Abb. 64, Frage 1).

Nach wie vor, wie auch in den vorhergegangenen BU 03 und 05, wird die Jugendkultur unabhängig vom Alter als eine große Schwäche Augsburgs bezeichnet (vgl. Abb. 47). Knapp 49% der jungen Leute halten das sie interessierende kulturelle Angebot für (sehr) gut, ein Drittel für ausreichend und knapp 18% für (sehr) schlecht (vgl. auch Abb. 53, Frage 36).

Als eines der derzeit größten Probleme in Augsburg rangiert bei den bis 24-Jährigen die „Arbeitslosigkeit“ in Augsburg und damit deutlicher auf Platz 1 (92%) als bei den anderen Befragten (vgl. auch Abb. 52, Frage 9a).

Die jungen Leute selbst blicken wenig optimistisch in die Zukunft. Nach ihrer Ansicht hat sich, ähnlich nach der aller Befragten, das Ausbildungsangebot in den letzten Jahren deutlich verschlechtert (Frage 1: 40,9% verschlechtert, 22,7% verbessert) (vgl. auch Abb. 64). Also auch hier wenig positive Meldungen. Die eher pessimistische Zukunftseinschätzung schlägt sich auch in der Beurteilung der Sicherheit der Arbeitsplätze wieder.

Deutlich mehr als die Hälfte der Schüler, Azubis und Studierenden schätzt ihre berufliche Chance „eher schlecht“ (40,3%) oder „schlecht“ (17,4%) ein, 9,4% gut und 32,9% eher gut (vgl. Abb. 65, Frage 11).

Die Stärken Augsburgs sehen die 18 bis 24-Jährigen ebenso wie ihre älteren Mitbürger in der „Geschichte“, „Historischen Kunst/Architektur“ und dem „Sportangebot“.

Als große Schwäche bezeichnen sie vor allem das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“ gefolgt von „lebendiges, offenes Leben“ (vgl. auch Abb. 47).

Mit 40% der Nennungen bezeichnen die Jugendlichen „mangelnde Integration ausländischer Mitbürger“ als eines der größten Probleme in Augsburg (ferner „Verkehr“ und „zu viele Ausländer/Aussiedler“) (vgl. auch Abb. 51, Frage 9a).

Viele Augsburger glauben, dass Kinder von Ausländern und Aussiedlern mehr Schulprobleme haben als einheimische Kinder und sie auch schwerer einen Ausbildungsplatz bekommen. Doch nehmen sie auch an, dass sie in der Schule genauso gefördert werden wie deutsche Kinder (vgl. Abb. 19, Frage 22).

## 5. Integration in Augsburg

### 5.1. Allgemeines zur Fragestellung

Um Aussagen über Integration treffen zu können, haben wir den Befragten in der Frage 22 insgesamt 21 Statements vorgelegt, die sie auf einer vierstufigen Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme gar nicht zu“ beantworten konnten. Innerhalb der Frage 22 sind mit „Ausländern“ Personen gemeint, die selbst und/oder deren Eltern in einem anderen Land geboren sind. Für diejenigen, die keine Aussage zu dem jeweiligen Statement machen wollten oder konnten, war die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ vorgesehen. Diese Möglichkeit wurde von den Befragten je nach Statement in sehr unterschiedlichem Ausmaß genutzt. Da dieser Wert gerade bei einer derartigen Fragestellung große Bedeutung hat, sind die einzelnen Statements und die dazugehörigen Werte für „kann ich nicht sagen“ und keine Angabe in Tabelle 7 wiedergegeben.

Tab. 7: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22) – Prozentuale Angaben zu "kann ich nicht sagen" und keine Angabe in %

	„kann ich nicht sagen“	keine Angabe
(1) Ausländer haben es schwerer, einen Arbeitsplatz zu bekommen	17,9	2,0
(2) Ausländische Kinder werden in der Schule genauso gefördert wie deutsche Kinder	23,2	2,3
(3) In meinem Stadtteil wohnen zu viele Ausländer	10,1	2,7
(4) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Deutschen	1,8	2,6
(5) Ausländer sind in Augsburg gut integriert	24,2	3,6
(6) Ich würde gerne einmal an einem Festeiner anderen Religion teilnehmen	12,2	3,4
(7) Die Stadt Augsburg tut genug für die Integration von Ausländern	30,6	2,7
(8) In deutschen Familien gibt es weniger Zusammenhalt als in ausländischen Familien	21,1	3,0
(9) In Kindergärten sollte zur besseren Integration auf Kinder mit ausländischer Herkunft besonders eingegangen werden	13,9	3,8
(10) Mitbürger anderer Nationalität sind mir egal	7,8	3,9
(11) Ich habe schon viele positive Erfahrungen mit Ausländern gemacht	11,2	2,6
(12) Ausländer haben es schwerer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen	23,7	3,8
(13) Kinder von Ausländern haben mehr Schulprobleme als deutsche Kinder	16,5	2,8
(14) Die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren	26,3	2,8
(15) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Ausländern	4,9	3,9

(16) Die Lage der Ausländer in Augsburg ist gut	36,5	3,8
(17) Ich fühle mich in meiner Nachbarschaft wohl	1,9	3,2
(18) Ich habe schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht	9,9	4,1
(19) Deutsche und ausländische Jugendliche verstehen sich gut	28,4	2,9
(20) Für eine bessere Integration müssen Ausländer deutsch sprechen	1,0	2,3
(21) Ich möchte mehr über das Leben von Menschen anderer nationaler Herkunft erfahren	11,5	3,9

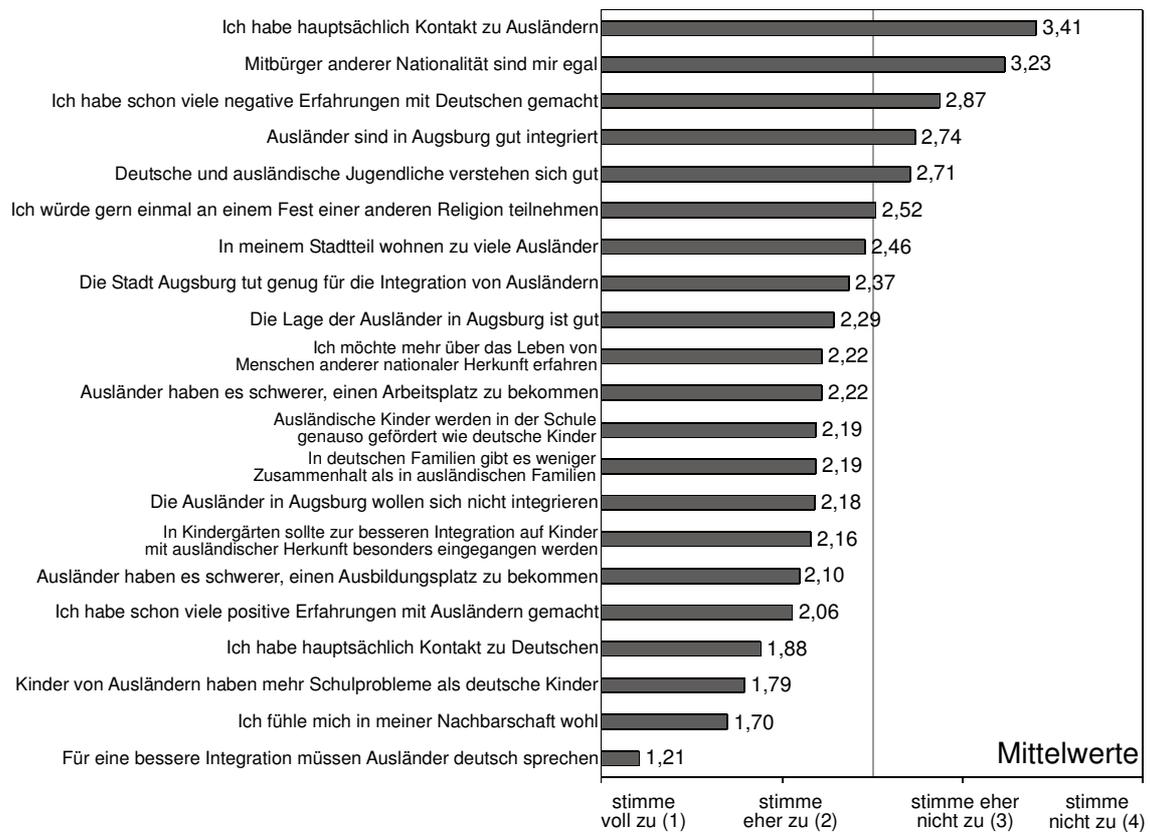
Die Grau hinterlegten Statements weisen einen sehr hohen Wert (> 20%) bei „kann ich nicht sagen“ auf. Mindestens jeder fünfte Befragte konnte oder wollte sich zu diesen Aussagen nicht äußern.

Für die weiteren Analysen beziehen wir diejenigen, die mit „kann ich nicht sagen“ geantwortet haben und diejenigen, die keine Angaben gemacht haben, nicht mit ein.

## 5.2. Integration

In Abbildung 19 werden die Mittelwerte der einzelnen Aussagen in einem Balkendiagramm veranschaulicht. Eine hohe Ablehnung findet das Statement „Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Ausländern (15)“ und die Aussage: „Mitbürger anderer Nationalität sind mir egal (10)“. Begreift man einen Mittelwert von 2,50 als Grenze zwischen Zustimmung und Ablehnung, so fallen „Ich habe schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht (18)“, „Ausländer sind in Augsburg gut integriert (5)“, „Deutsche und ausländische Jugendliche verstehen sich gut (19)“ und „Ich würde gerne einmal an einem Fest einer anderen Religion teilnehmen (6)“ unter die Kategorie „Ablehnung“. Die mit Abstand höchste Zustimmung erhält die Aussage: „Für eine bessere Integration müssen Ausländer deutsch sprechen“.

Abb. 19: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22)



### 5.3. Sichtweisen zur Integration in Augsburg nach Planungsräumen

Mit einer faktorenanalytischen Betrachtung der Items aus der Frage 22 haben wir vier Faktoren (Komponenten) ermittelt, welche statistisch und inhaltlich interpretierbar sind. Es wurden auch verschiedene andere statistische Lösungen auf deren inhaltliche Interpretierbarkeit überprüft, jedoch nur mit unbefriedigenden Ergebnissen. In Tabelle 8 sind nun den einzelnen Items aus Frage 22 die jeweiligen Faktorenwerte zugeordnet. Aus deren Höhe, aber auch aus den Gemeinsamkeiten der Antwortmöglichkeiten konnten wir für Augsburg anhand des Datensatzes der BU 07 folgende vier Faktoren, d.h. vier sich voneinander abgrenzende Grundeinstellungen oder Sichtweisen ermitteln:

- die „multikulturelle Weltsicht“,
- die „heile Weltsicht“,
- die „konservative Weltsicht“,
- die „pessimistische Weltsicht“.

Für diese vier ermittelten Faktoren („Multikulturelle Weltsicht“, „Heile Weltsicht“, „Konservative Weltsicht“ und „Pessimistische Weltsicht“) wurden die Mittelwerte für die in der BU 07 abgefragten Planungsräume errechnet und anhand der folgenden Abbildungen für den gesamten Augsburger Stadtraum visualisiert.

Tab. 8: Faktorwerte der Items der Frage 22

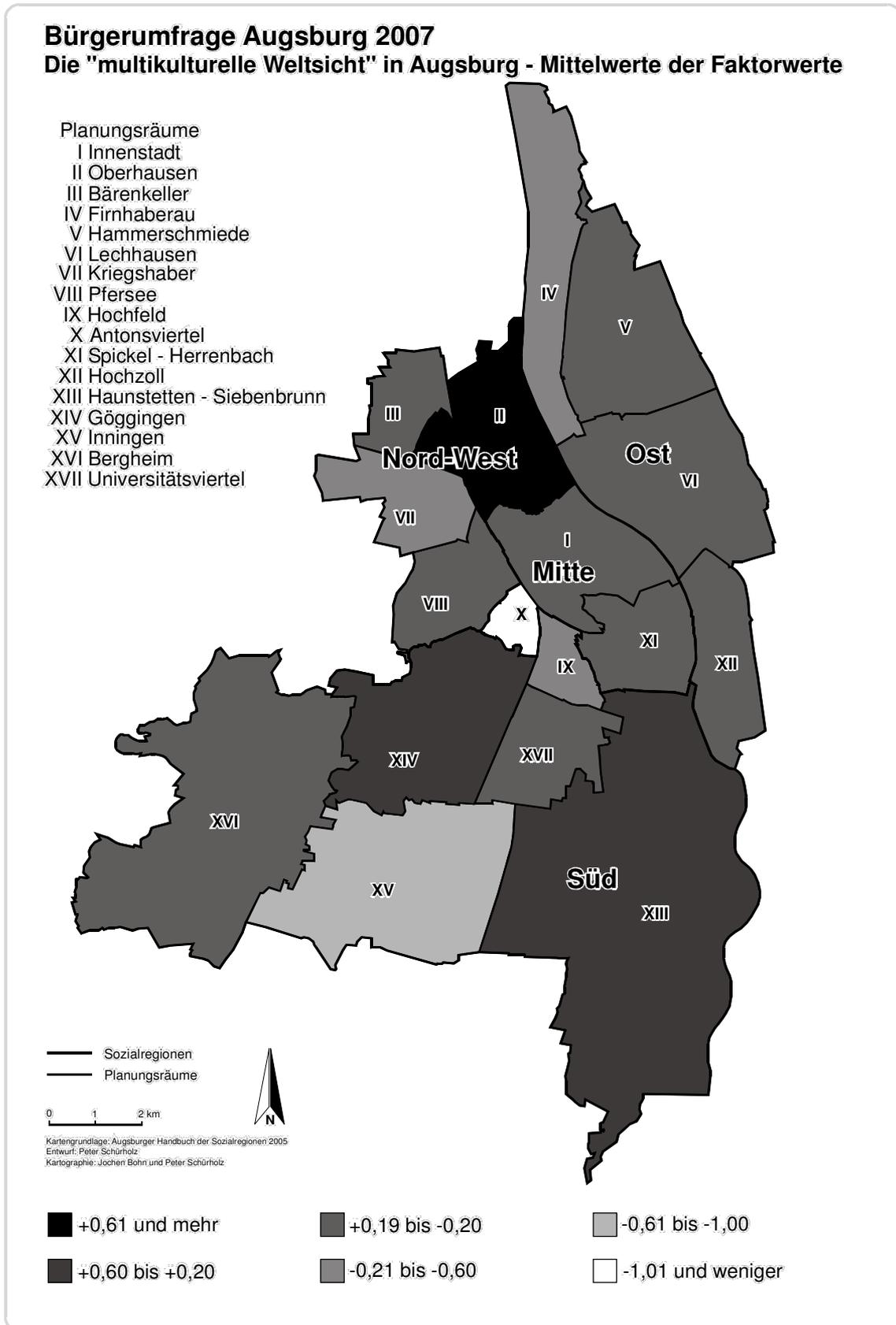
Items der Frage 22	„Multi-kulturelle“ Weltsicht	„Heile“ Weltsicht	„Konservative“ Weltsicht	„Pessimistische“ Weltsicht
(6) Ich würde gerne einmal an einem Fest einer anderen Religion teilnehmen	+0,721			
(21) Ich möchte mehr über das Leben von Menschen anderer nationaler Herkunft erfahren	+0,718			
(11) Ich habe viele positive Erfahrungen mit Ausländern gemacht	+0,678			
(14) Die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren	-0,652		+0,342	
(3) In meinem Stadtteil wohnen zu viele Ausländer	-0,640			
(10) Mitbürger anderer Nationalität sind mir egal	-0,605			+0,320
(19) Deutsche und ausländische Jugendliche verstehen sich gut	+0,564			
(17) Ich fühle mich in meiner Nachbarschaft wohl	+0,538			
(9) In Kindergärten sollte zur besseren Integration auf Kinder mit ausländischer Herkunft besonders eingegangen werden	+0,480	-0,411		+0,320
(7) Die Stadt Augsburg tut genug für die Integration von Ausländern		+0,828		
(5) Ausländer sind in Augsburg gut integriert		+0,737		
(16) Die Lage der Ausländer in Augsburg ist gut		+0,712		
(2) Ausländische Kinder werden in der Schule genauso gefördert wie deutsche Kinder		+0,608		
(15) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Ausländern			-0,658	+0,344
(13) Kinder von Ausländern haben mehr Schulprobleme als deutsche Kinder			+0,646	
(4) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Deutschen	-0,309		+0,637	
(20) Für eine bessere Integration müssen Ausländer deutsch sprechen			+0,578	
(18) Habe schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht				+0,637
(8) In deutschen Familie gibt es weniger Zusammenhalt als in ausländischen Familien				+0,552
(12) Ausländer haben es schwerer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen	+0,359		+0,380	+0,532
(1) Ausländer haben es schwerer, einen Arbeitsplatz zu bekommen	+0,385	-0,329	+0,343	+0,528

In den leeren Kästchen werden Werte mit einem geringeren Betrag als 0,3 unterdrückt

Zum allgemeinen Verständnis dieser Abbildungen (20 bis 23): Je dunkler die Farben in den einzelnen Planungsräumen, also je höher die Mittelwerte in den positiven Bereich gehen, desto stärker treffen die jeweiligen Weltsichten für die Planungsräume zu. Je heller die Farben werden und je niedriger die Mittelwerte werden, desto stärker treten zu der jeweiligen Weltsicht gegenteilige Tendenzen in den Planungsräumen auf.

In Tabelle 8 sind in der zweiten Spalte diejenigen Werte der Aussagen aus der Frage 22 abgebildet, die für die Bildung der Komponente „Multikulturelle Weltsicht“ herangezogen wurden. Das Vorzeichen vor der Zahl symbolisiert die Richtung, mit der diese Aussage zur Bildung des Faktors benutzt wird. Folgendes Beispiel soll diesen Sachverhalt verdeutlichen: Die Aussage (6): „Ich würde gerne einmal an einem Fest einer anderen Religion teilnehmen“, geht mit einem ´positiven´ Wert in diese Komponente ein, anders gesagt, für diese Komponente trifft diese Aussage zu. Dagegen hat das Item (14): „Die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren“ ein negatives Vorzeichen. Für diesen Faktor trifft diese Aussage nicht zu, sondern eher das Gegenteil. Die Höhe des Betrags symbolisiert die Stärke, mit der die Aussagen zur Bildung des Faktors gebraucht werden: je höher der Betrag, desto „gewichtiger“ ist die Aussage für den Faktor.

Abb. 20: Die „multikulturelle Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen



In Oberhausen, aber auch in Göggingen und Haunstetten-Siebenbrunn sind hohe positive Werte zu finden. Das bedeutet, dass in diesen Planungsräumen multikulturelle Tendenzen in der Bevölkerung zu finden sind. Diese ist an Festen anderer Religionen (6) interessiert und Menschen mit anderer nationaler Herkunft (21) gegenüber eher aufgeschlossen.

Bei der „multikulturellen Weltsicht“ weist das Antonsviertel und Inningen die geringsten Werte auf; diese Planungsräume sind wenig multikulturell geprägt (vgl. Abb. 20). Mit Blick auf die Abbildungen 21 und 22 werden dafür zwei unterschiedliche Begründungen sichtbar: Findet sich im Antonsviertel eher ein konservatives Milieu, so kann die Sichtweise in Inningen auch als eine Art ‚heile Welt‘-Perspektive gedeutet werden.

Unsere Abbildung 20 zeigt, dass die Werte der übrigen Planungsräume nur gering vom Wert Null abweichen. Diese haben also in puncto einer Einordnung in eine „multikulturelle Welt“ eine ‚neutrale‘ Position.

Abb. 21: Die „heile Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen

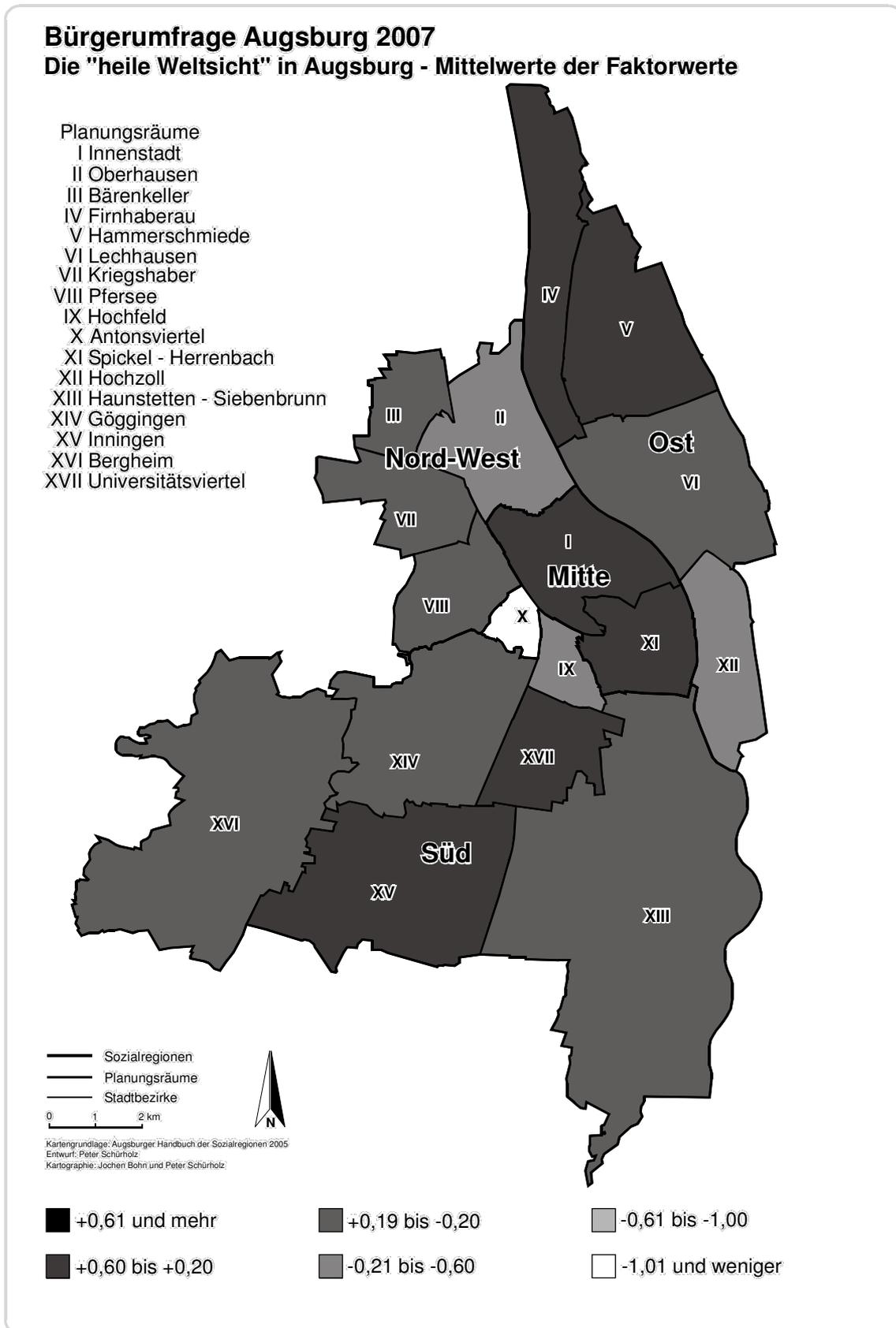


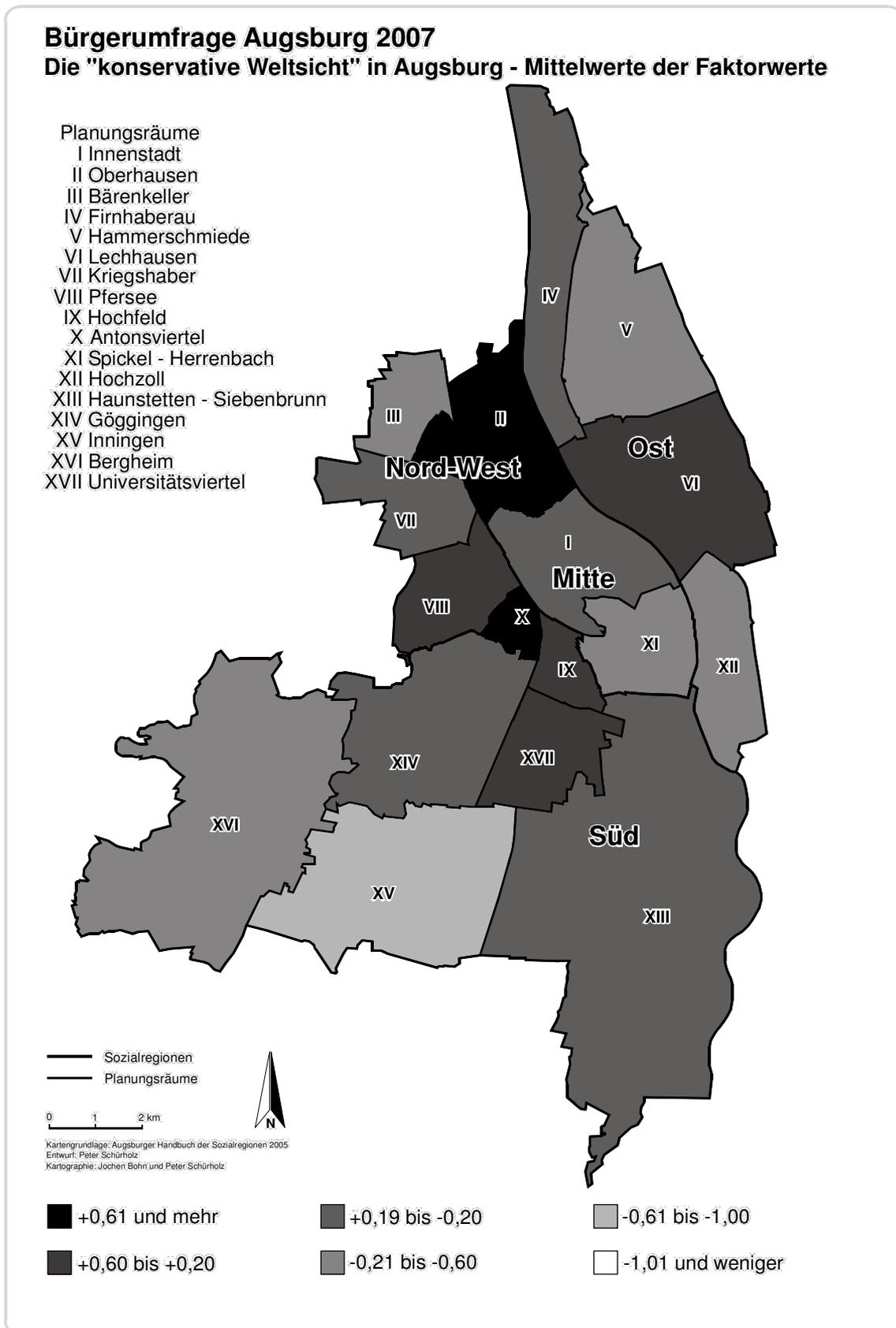
Abbildung 21 zeigt die räumliche Verteilung der Werte für den Faktor „Heile Welt-sicht“ für das Stadtgebiet Augsburgs.

Für die Stadtteile Firnhaberau, Hammerschmiede, Innenstadt, Universitätsviertel und Inningen sowie in abgeschwächter Form für Spickel-Herrenbach können hohe ´positive´ Werte ausgemacht werden. Die Befragten sind hier der Meinung, dass die Stadt Augsburg genug für die Integration von Ausländern tut (7) und dass die Ausländer gut integriert sind (5) bzw. dass die Lage der ausländischen Bevölkerung gut ist (16).

Den absolut geringsten Wert weist der Planungsraum Antonsviertel auf. Hier können wir von einem Einstellungsmilieu „heile Weltsicht“ im gemeinten Sinne nicht sprechen, denn die Bewohner dieses Stadtviertels von Augsburg sehen geradezu Probleme für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger bei der Suche nach Arbeitsplätzen (1); sie sind auch der Meinung, dass in Kindergärten auf Kinder mit ausländischer Herkunft besser eingegangen werden muss (9). Ähnliches, wenn auch nicht in der Stärke des Antonsviertel, gilt für Oberhausen, das Hochfeld und Hochzoll.

Für die anderen Planungsräume konnten Werte ausgewiesen werden, die nur gering von dem Wert Null entweder in die positive oder negative Richtung abweichen.

Abb. 22: Die „konservative Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen

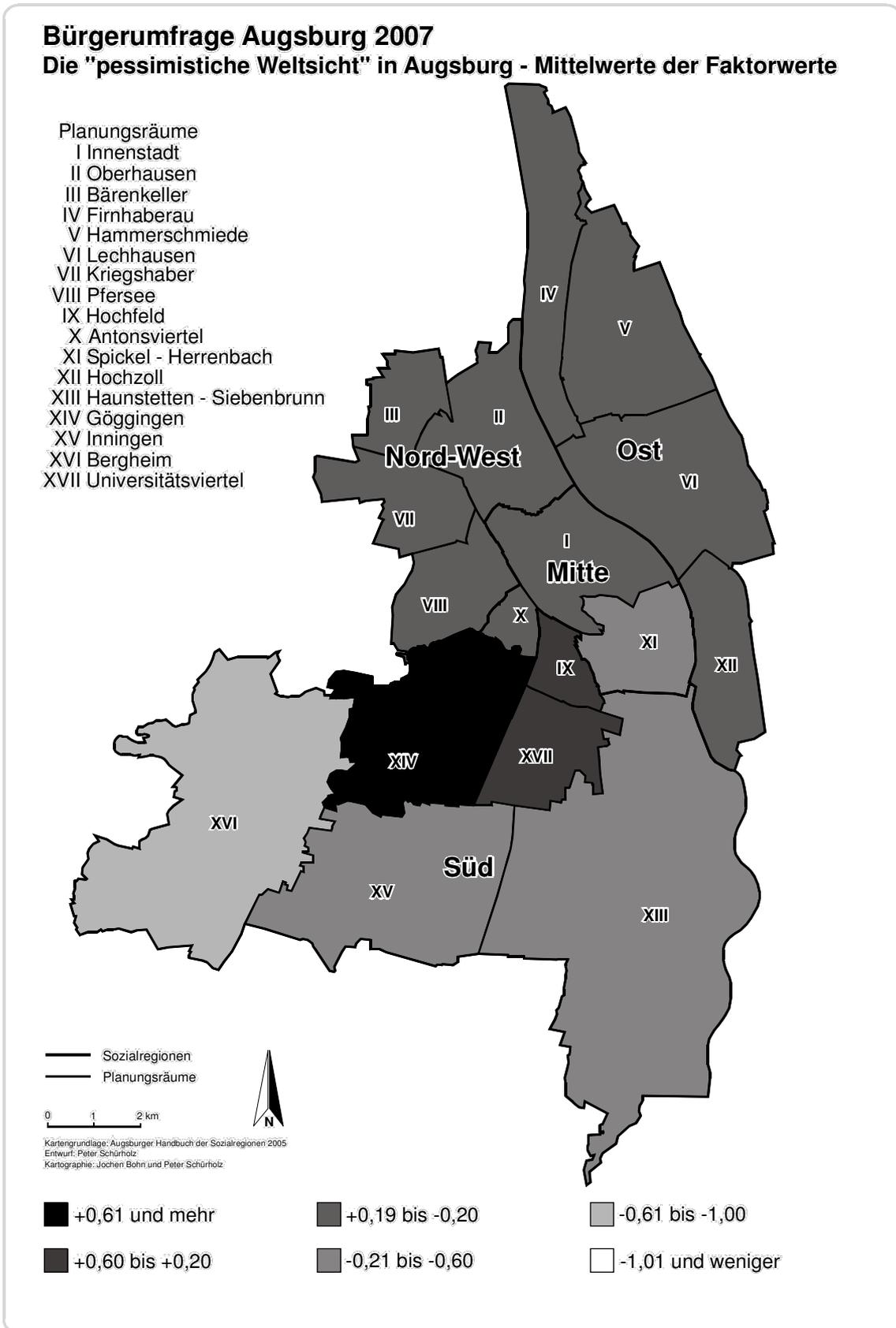


In Abbildung 22 ist die „konservative“ oder auch die eher „traditionelle Weltsicht“ für den Augsburger Stadtraum visualisiert. Dieses Einstellungsmilieu findet sich verstärkt in den Planungsräumen Antonsviertel und Oberhausen, ebenfalls, wenn auch nicht so ausgeprägt, in Lechhausen, Pfersee, im Hochfeld und dem Universitätsviertel. Die Befragten dieser Viertel haben hauptsächlich Kontakt zu Deutschen (4), sind weiter der Meinung, dass Kinder von Ausländern mehr Schulprobleme als deutsche Kinder haben (13) und dass Ausländer für eine bessere Integration Deutsch sprechen müssen (20).

Wir können weniger „konservative“ Anschauungen im Bärenkeller, der Hammer Schmiede, im Spickel-Herrenbach, in Hochzoll, in Bergheim und in Inningen annehmen. Die Antwortenden aus diesen Räumen sehen weniger Probleme für ihre ausländischen Mitbürger bei der Suche nach einem Ausbildungs- (12) oder Arbeitsplatz (1).

Für die weiteren Stadträume wurden Werte errechnet, welche nur gering von dem Wert Null entweder in die positive oder negative Richtung abweichen.

Abb. 23: Die „pessimistische Weltsicht“ in Augsburg nach Planungsräumen



Die „pessimistische Weltsicht“ in den Augsburger Planungsräumen zeigt Abbildung 23. Auffällig ist die Nord-Süd Verteilung. Weisen die Planungsräume der Sozialregionen Nord-West, Ost und Mitte eher Werte auf, die nahe bei Null liegen (einzige Ausnahme: Spickel-Herrenbach), so finden sich in der Sozialregion Süd beide extremen Ausschläge. Für Göggingen (höchster positiver Wert), das Hochfeld und Universitätsviertel wurde eine eher pessimistischere Weltsicht nachgewiesen, die Bewohner dieser Stadtteile haben schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht (18), haben die Meinung, dass es in deutschen Familien weniger Zusammenhalt gibt als in ausländischen (8) und sehen Probleme für Ausländer bei der Suche nach Ausbildungs- (12) und Arbeitsplätzen (1).

Die weiteren Planungsräume der Sozialregion Süd (Haunstetten-Siebenbrunn, Inningen und Bergheim (geringster Wert)) weisen andere Tendenzen auf.

#### 5.4. Zur Lage der ausländischen Mitbürgern in Augsburg – ein Vergleich der Einstellungen zwischen den Einheimischen und Ausländern (Frage 22)

Es ist durchaus interessant, einmal die Einstellungen und Einschätzungen der deutschen und ausländischen Bevölkerungsteile Augsburgs miteinander zu vergleichen. Wir konzentrieren uns hier auf die Frage 22, da hierin die meisten Bestandteile zum Integrationsthema enthalten sind. Dazu haben wir die jeweiligen Antworten „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ ausgewertet (die fehlende Differenz zu 100% entspricht dem Wert für „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“). Die Addition der jeweiligen Spalten ergibt die ‚Gesamtzustimmung‘ (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 22, nach ausländischen und deutschen MitbürgerInnen, in %)

	Ausländische MitbürgerInnen	Deutsche MitbürgerInnen	Ausländische MitbürgerInnen	Deutsche MitbürgerInnen
	<b>stimme voll zu</b>		<b>stimme eher zu</b>	
(1) Ausländer haben es schwerer, einen Arbeitsplatz zu bekommen	36,8	16,0	38,9	51,2
(2) Ausländische Kinder werden in der Schule genauso gefördert wie deutsche Kinder	26,7	23,6	40,0	39,7
(3) In meinem Stadtteil wohnen zu viele Ausländer	21,7	25,5	33,7	20,8
(4) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Deutschen	23,0	40,7	27,0	42,3
(5) Ausländer sind in Augsburg gut integriert	5,3	5,0	33,3	31,4
(6) Ich würde gerne einmal an einem Fest einer anderen Religion teilnehmen	22,2	17,5	38,9	34,6
(7) Die Stadt Augsburg tut genug für die Integration von Ausländern	15,1	21,1	39,7	34,3
(8) In deutschen Familie gibt es weniger Zusammenhalt als in ausländischen Familien	35,9	21,8	41,0	44,4
(9) In Kindergärten sollte zur besseren Integration auf Kinder mit ausländischer Herkunft besonders eingegangen werden	36,4	26,3	43,2	39,7
(10) Mitbürger anderer Nationalität sind mir egal	8,8	4,5	14,3	11,2
(11) Ich habe viele positive Erfahrungen mit Ausländern gemacht	34,1	26,4	46,6	46,1
(12) Ausländer haben es schwerer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen	34,9	21,4	41,9	51,7
(13) Kinder von Ausländern haben mehr Schulprobleme als deutsche Kinder	35,4	37,0	42,7	51,9
(14) Die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren	17,6	24,8	29,7	44,7
(15) Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Ausländern	12,4	0,8	18,6	4,1
(16) Die Lage der Ausländer in Augsburg ist gut	13,0	14,4	43,5	49,3
(17) Ich fühle mich in meiner Nachbarschaft wohl	45,4	46,7	41,2	39,8
(18) Habe schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht	8,5	5,1	22,3	22,3
(19) Deutsche und ausländische Jugendliche verstehen sich gut	16,0	3,4	46,9	28,9
(20) Für eine bessere Integration müssen Ausländer deutsch sprechen	81,0	82,1	18,0	16,0
(21) Ich möchte mehr über das Leben von Menschen anderer nationaler Herkunft erfahren	34,1	19,2	39,6	46,3

Zum Beispiel hat Statement (1) eine `Gesamtzustimmung` von 75,7% bei den ausländischen gegenüber 67,2% bei den deutschen MitbürgerInnen.

Wir überlassen hier dem interessierten Leser, die jeweiligen Ergebnisse – die zum Teil für sich selbst sprechen – miteinander zu vergleichen und zu bewerten. Wenn wir etwa eine stärkere Abweichung bei den Statements (4) und (15) feststellen, so mag das nicht allzu sehr überraschen; anders sieht es wohl zum Beispiel bei den Statements (14) oder auch (19) aus. Überraschen mag den einen oder andern auch eine vielfache Übereinstimmung in den Aussagen.

Zu unserer Tabelle 9 soviel:

Erwähnenswert ist, dass die Zustimmung zum Wohlfühlen „in meiner Nachbarschaft“ (17) hoch und die gleiche ist. „In meinem Stadtteil wohnen zu viele Ausländer“ glauben mehr Ausländer als Deutsche. Dies kann daran liegen, dass tatsächlich die antwortenden Ausländer in Stadtteilen mit einem höheren Ausländeranteil wohnen, so dass wir auch diese Einschätzung als ähnlich interpretieren können. Vielleicht konkurrieren auch Ausländer untereinander stärker um Arbeitsplätze und Wohnungen, so dass sie Ausländer eher als „zu viele“ empfinden.

Schlüssig scheinen folgende Ergebnisse:

Hauptsächlich Kontakt zu Deutschen haben 83% der Deutschen und 50% der Ausländer (4), hauptsächlich Kontakt zu Ausländern haben 5% der Deutschen und 31% der Ausländer (15). Letzteres könnten wir angesichts der deutschen Mehrheit als Zeichen mangelnder Integration werten.

Die Ausländer sind etwas interessierter an Festen anderer Religionen (6) und dem Leben von Menschen anderer nationaler Herkunft (21). Da hierunter sicher auch das Interesse an deutschen Traditionen, Lebensweisen und Bräuchen fällt, ist dies Ergebnis nachvollziehbar.

Einige unserer Fragen zielten auf die `Chancengleichheit` ab. Die Deutschen zeigen sich ein wenig pessimistischer beim Blick auf die Schule (2 und 13), etwas optimistischer bei Ausbildungs- (12) und Arbeitsplatzsuche (1). Insgesamt werden hier von beiden Gruppen Probleme gesehen (vgl. auch Tab. 10).

Wir fragten auch nach der Einschätzung der Integration von Ausländern allgemein in Augsburg: Eindeutig höchste Zustimmung besteht bei der Notwendigkeit,

Deutsch zu sprechen (20). Dass die Stadt genug für die „Integration von Ausländern“ tut (7), meinen jeweils 55%, „die Lage der Ausländer in Augsburg ist gut“ (16) sagen 64% der Deutschen und 57% der Ausländer. Hier unterscheiden sich die Meinungen nach anderen Variablen untereinander mehr als zwischen Deutschen und Ausländern. Jeweils nur ein gutes Drittel hält die Integration in Augsburg für gut (5); bei einem Grund dafür gibt es Unterschiede: Knapp 70% der Deutschen glauben, die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren (14), diese Ansicht vertreten 47% der Ausländer. Auch wenn je 30% keine inhaltliche Aussage machten und die Zahl der beteiligten Ausländer nicht sehr groß ist, ist diese Aussage von fast der Hälfte der Ausländer und knapp 70% der Deutschen bemerkenswert. Wir haben in Tabelle 10 die „größten Probleme“ nach der Rangfolge so aufgelistet, wie sie die Mitbürgerinnen und Mitbürger genannt haben, die mit acht Jahren (noch) nicht in Deutschland gelebt haben (vgl. Frage 48). Daneben haben wir zum Vergleich die ‚Einheimischen‘ gestellt.

Tab. 10: Einschätzung der größten Probleme in Augsburg (Vergleich zwischen „mit 8 Jahren *nicht* in Deutschland gelebt“ und „mit 8 Jahren in Deutschland gelebt“ (vgl. Frage 9a und 48)

	mit 8 J. <i>nicht</i> in D.	mit 8 J. in D.
Arbeitslosigkeit	63,6% (1)	53,6% (1)
Mietnebenkosten	50,5% (2)	26,3% (8)
Verschmutzung/Abfall	35,5% (3)	30,1% (6)
Unsicherheit/Kriminalität	33,6% (4)	31,8% (5)
mangelnde Familienfreundlichkeit	29,0% (5)	23,3% (9)
Finanzlage der Stadt	26,2% (6)	41,4% (3)
mangelnde Integration ausländischer Mitbürger	24,3% (7)	28,4% (7)
zu wenig Kinderbetreuungsplätze	24,3% (7)	15,8% (12)
zu viele Ausländer/Aussiedler	23,4% (9)	46,9% (2)
Ausländerfeindlichkeit	22,4% (10)	10,2% (15)
Wirtschaftswachstum	19,6% (11)	18,9% (10)
Kommunale Steuern und Abgaben	15,9% (12)	17,2% (11)
mangelnde Seniorenfreundlichkeit	15,9% (13)	12,4% (13)
Wohnungsmarkt	14,0% (14)	6,6% (17)
Verkehr	14,0% (14)	33,8% (4)
Zweitwohnungssteuer	11,2% (16)	8,8% (16)
Überalterung	5,6% (17)	11,0% (14)
keine Probleme	2,8% (18)	2,5% (18)

(jeweiliger Rang in Klammer)

Eindeutig auf Platz 1 steht bei beiden Gruppen die „Arbeitslosigkeit“, wenn auch in unterschiedlichem Maße. In den meisten Problemeinschätzungen zeigen sich Unterschiede. Die größten Abweichungen finden sich u.a. bei den „Mietnebenkosten“, „zu viele Ausländer/Aussiedler“, „Ausländerfeindlichkeit“ und „Verkehr“. Manche Unterschiede mögen auch aus der unterschiedlichen Alters- und Familienstruktur sowie auch aus Informiertheit oder Interesse an kommunalen Fragen rühren.

Während die relativ meisten ´Einheimischen´ „zu viele Ausländer/Aussiedler“ als *das größte* Problem in Augsburg nennen, gefolgt von „Arbeitslosigkeit“ und „Finanzlage der Stadt“, gilt bei den ´Zugewanderten´ „Arbeitslosigkeit“ als größtes Augsburger Problem, gefolgt mit großem Abstand von „mangelnde Integration ausländischer Mitbürger“ und „Verschmutzung“. „zu viele Ausländer/Aussiedler“ steht bei ihnen auf Rang vier neben „Unsicherheit/Kriminalität“ und „Finanzlage der Stadt“ (vgl. auch Abb. 52, Frage 9b).

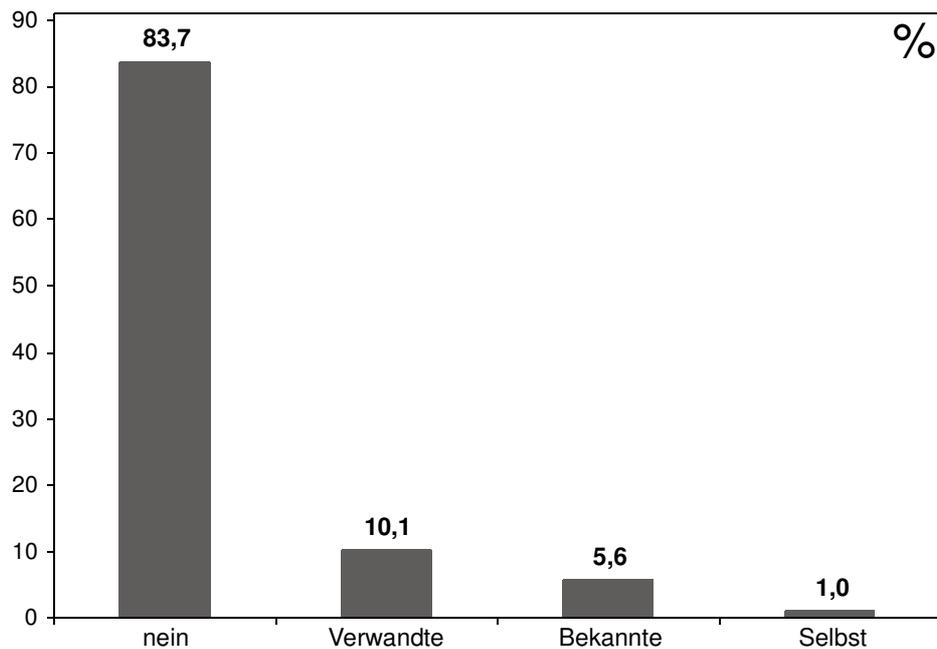
Die Bewertung der Stärken und Schwächen von Augsburg sind in vielen Punkten fast gleich (z.B. „Geschichte“, „Historische Kunst/Architektur“ oder „Konsumbereich“). „Lebensqualität“, „Wohnkultur“ und „lebendiges, offenes Leben“ beurteilen die ´Zugewanderten´ als größere Schwäche, „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“, „Familienfreundlichkeit“ und „Jugendkultur“ als nicht so große Schwäche wie die ´Einheimischen´.

## 6. „Älter werden“ in Augsburg

### 6.1. Soziodemographisches zum Themenbereich „Älter werden“

Aufgrund der regen Beteiligung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger haben wir recht aussagekräftige Ergebnisse erhalten. Wir beziehen für unsere speziellen Betrachtungen zum Älterwerden in Augsburg die 62-jährigen und älteren Personen unserer Stichprobe ein (vgl. auch Kap. 3.1). Diese machen in unserer Stichprobe rund 25% aus. Die relativ meisten leben in den Planungsräumen Hammerschmiede, Antonsviertel und Spickel-Herrenbach, gefolgt von Bärenkeller und Haunstetten-Siebenbrunn. Um diese Altersgruppe näher kennenzulernen, werden wir einige soziodemographische Begebenheiten näher betrachten.

Abb. 24: „Leben Sie selbst und/oder Verwandte/Bekannte in einem Altersheim?“  
(Frage 23a)



Neun Personen (1% aller Befragten) leben im Altersheim. Von knapp 16% wohnen Verwandte oder Bekannte im Altersheim (vgl. Abb. 24). Die relativ meisten der jetzt hier betrachteten Altersgruppe leben im eigenen Haus (38,7%) oder der eigenen Wohnung (28,4%) (vgl. auch Abb. 11). Insgesamt gut 34% wohnen zur Miete. Die hohe Eigentümerquote mag zunächst erstaunen, sie korreliert allerdings mit dem Alter, da z.B. junge Leute seltener Wohneigentum haben.

Gut 85% der Altersgruppe beziehen Rente oder Pension. Knapp 7% sind noch in Teilzeit oder Vollzeit erwerbstätig (vgl. auch Kap. 6.7.).

Nicht zuletzt von Interesse ist, inwieweit unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger noch mit andern Personen gemeinsam in einem Haushalt leben. Frage 52, ausgewertet nach unserem definierten Altersintervall, ergibt, dass 73% mit einem Partner und knapp 12% (noch) mit eigenen Kindern im Haushalt zusammenleben. Ein Viertel ist alleinlebend.

## 6.2. Zufriedenheit der „Senioren“

Fragen wir erst einmal die „Senioren“ selbst. Auf einer Notenskala von 1 – 6 bewerten sie Augsburg alles in allem mit einer 2,5 (vgl. Frage 21), 0,2 besser als die anderen Befragten (vgl. auch Abb. 48). Die Frage „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 60) erhält die Note 1,8, die anderen Befragten bewerteten diese Frage mit einer 2,2. Erwähnenswert ist noch, dass knapp 60% der Älteren schon immer in Augsburg leben, die 40% zugezogenen im Durchschnitt seit gut 35 Jahren.

Befragt nach der Zufriedenheit mit der Augsburger Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung ergibt sich folgendes Bild:

Rund 45% zeigen sich mit der Stadtverwaltung (sehr) zufrieden, 15,2% (sehr) unzufrieden. Knapp 40% sind teils zufrieden, teils unzufrieden. Wie auch in den letzten beiden BU insgesamt fällt das Ergebnis für die Kommunalpolitik ungünstiger aus. 25,9% sind mit der Kommunalpolitik (sehr) zufrieden, 28,4% (sehr) unzufrieden. 45,8% sind teils zufrieden, teils unzufrieden (vgl. auch Abb. 41 und 42, Frage 2 und 3). Insgesamt sind die Senioren also nicht ganz so unzufrieden.

Als größte Stärke Augsburgs werden, wie von allen anderen auch, die „Geschichte“ und die „Historische Kunst/Architektur“ bezeichnet, ebenso die „Lebensqualität“, die „Sportangebote“ und der „Konsumbereich“ (vgl. Frage 10).

Die „Seniorenfreundlichkeit“ sehen die „Senioren“ selbst eher als große Schwäche (60%) von Augsburg, 21% sehen sie als eines der größten Probleme an (vgl. auch Abb. 51, Frage 9a). Noch ungünstiger schneidet die „Familienfreundlichkeit“ bei ihnen ab (knapp 70%). Als größte Schwächen jedoch werden das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“ (knapp 84%) sowie das „Miteinander

der Bürger“ (gut 70%) gesehen. Ob es erstaunlich ist, dass auch die älteren Bürger die Jugendkultur in Augsburg eher als Schwäche empfinden, mag der Leser selbst beurteilen (vgl. auch Abb. 47, Frage 10).

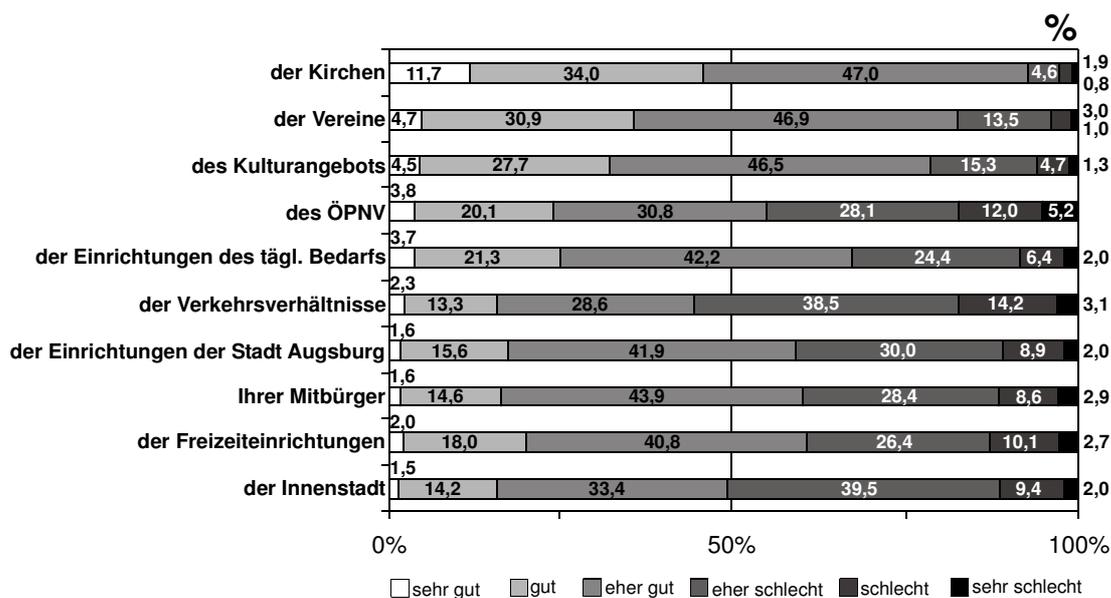
Nicht etwa „mangelnde Seniorenfreundlichkeit“ wird als das größte Problem von den Senioren bezeichnet, sondern „zu viele Aussiedler/Ausländer“, „Arbeitslosigkeit“ und „Verkehr“ sind für sie die drei größten Probleme in Augsburg (vgl. auch Abb. 52, Frage 9b).

Schauen wir uns die Verbesserungswünsche der Befragten an, so sehen wir, dass von deren Verwirklichung auch die Seniorenfreundlichkeit profitieren würde. Gut jeder dritte 62-jährige und ältere Befragte sieht im Bereich „Verkehrsberuhigungen“ einen besonderen Verbesserungsbedarf (34,5%), rund jeder Vierte möchte die „Einrichtungen für Senioren“ verbessert sehen und für jeweils rund 20% steht „die Barrierefreiheit“, eine „angenehme Wohnumgebung“ und die „soziale Betreuung“ an erster Stelle des Verbesserungsbedarfes (vgl. Tab. 17, Frage 42 nach Altersgruppen).

### 6.3. Seniorenfreundlichkeit

Sehen wir uns jetzt die Beurteilung der Seniorenfreundlichkeit verschiedener Einrichtungen durch *alle* Befragte an. Hier wird die gute Konsistenz der Antworten klar: „Innenstadt“ und „Verkehrsverhältnisse“ werden eindeutig am wenigsten seniorenfreundlich eingeschätzt (jeweils knapp über 50% eher schlecht bis sehr schlecht). Weiter werden der „ÖPNV“, „die Einrichtungen der Stadt Augsburg“, „die Mitbürger“ und die „Freizeiteinrichtungen“ jeweils von rund 40% aller eher schlecht bis sehr schlecht beurteilt. Eher gut bis sehr gut bewertet werden „die Kirchen“ (über 90%), „die Vereine“, „das Kulturangebot“ (jeweils rund 80%) und „die Einrichtungen des täglichen Bedarfs“ (knapp 70%) (vgl. Abb. 25).

Abb. 25: „Wie beurteilen Sie die Seniorenfreundlichkeit ...“ (Frage 32)



Ein etwas anderes Bild haben die 62-jährigen und älteren Befragten selbst. Nahezu über alle abgefragten Einrichtungen geben die „Senioren“ eine bessere Beurteilung ab. Auffällig ist die positivere Sichtweise mit einer Verbesserung von über zwölf Prozentpunkten (sehr gut bis eher gut zusammengefasst) in den Bereichen „Verkehrsverhältnisse“ und „Freizeiteinrichtungen“.

Die Frage „Wie gut sind die Möglichkeiten in Augsburg, Ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu erfüllen?“ umfasst mehr als „Seniorenfreundlichkeit“; Frage 41 „Wie gut sind die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf eine immer älter werdende Gesellschaft eingestellt?“ ist noch umfassender. Es ist interessant, dass die Befragten Augsburg für sich persönlich positiver einschätzen als allgemein. Für über 60% der Augsburgerinnen und Augsburger sind die Möglichkeiten (eher) gut, ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu verwirklichen. Lediglich 14,4% sehen (eher) schlechte Möglichkeiten. Rund jeder vierte Befragte konnte oder wollte sich hierzu nicht äußern. Ein etwas anderes Bild zeigt das Antwortverhalten auf die Frage 41: Knapp 29% bezeichnen die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf die immer älter werdende Gesellschaft als (eher) schlecht gerüstet, gut 26% als (eher) gut. Auf diese Frage konnte beinahe nur jeder zweite eine inhaltliche Antwort geben, 44,8% nutzten hier die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“. Wir vergleichen nun die 62-Jährigen und Älteren mit den anderen Augsburgerinnen und Augsburgern.

Abb. 26: „Wie gut sind die Möglichkeiten in Augsburg, Ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu erfüllen?“ (Frage 40, nach Alter)

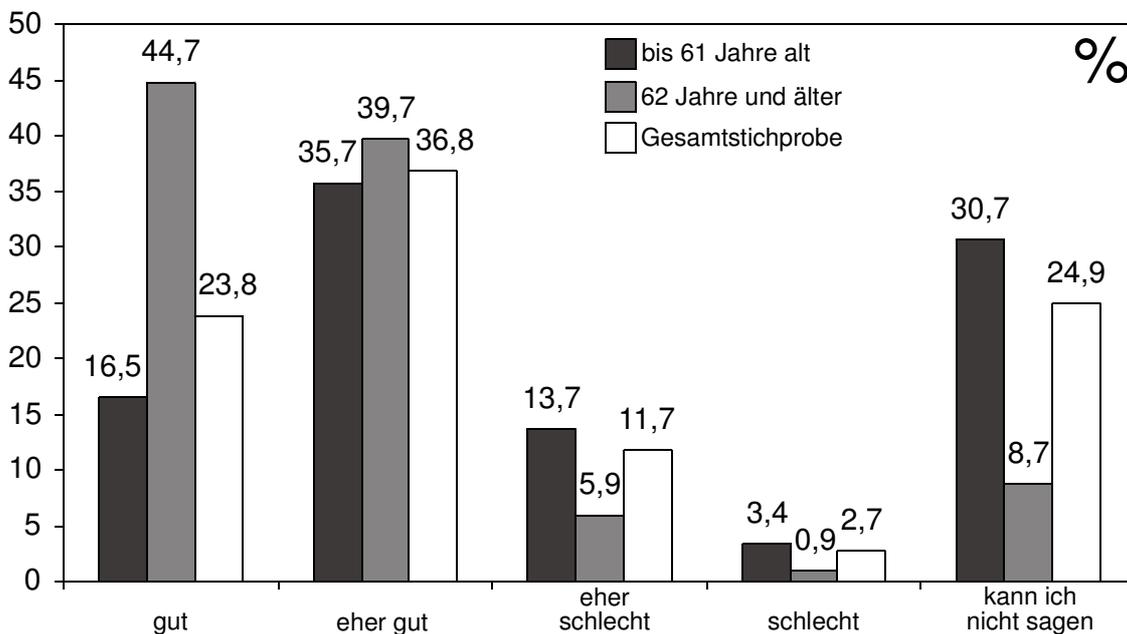
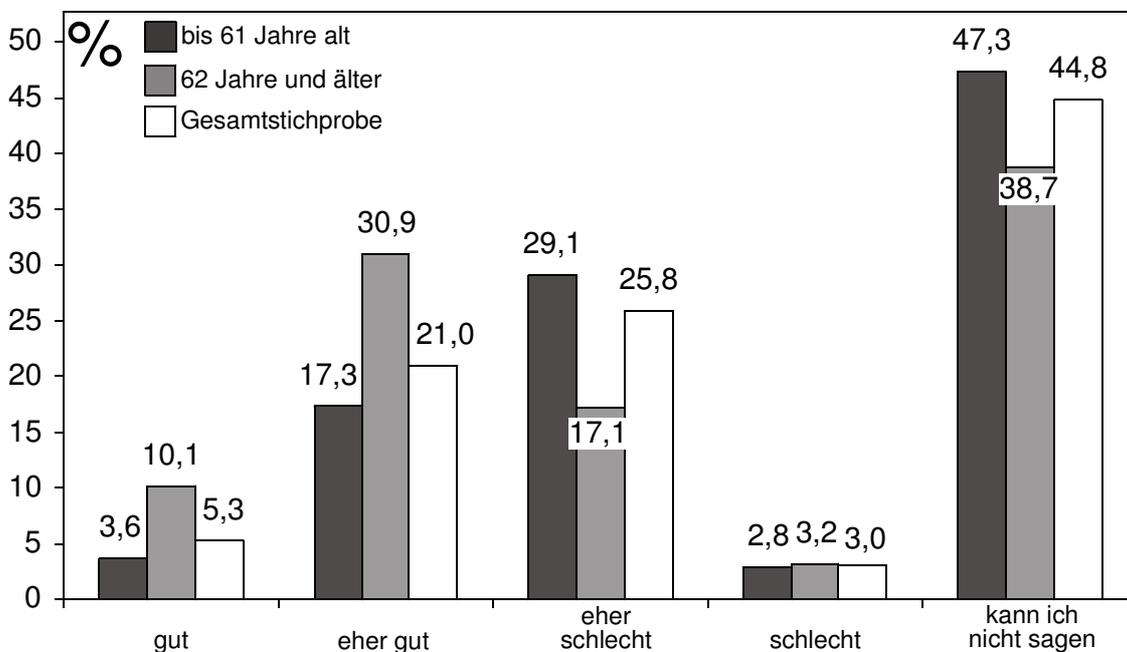


Abb. 27: „Wie gut sind die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf eine immer älter werdende Gesellschaft eingestellt?“ (Frage 41)



Erneut weisen die „Senioren“ ein positiveres Bild auf. Geben lediglich 52,2% der unter 62-jährigen Bevölkerung an, die Möglichkeiten in Augsburg, die eigenen Vor-

stellungen vom Ruhestand zu erfüllen, sind (eher) gut, so steigt dieser Wert bei den Älteren um 32,2 Prozentpunkte auf 84,4%. Auch der Wert bei der Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ sinkt um 22,0 Prozentpunkte auf 8,7% (vgl. Abb. 26). Ähnliches, wenn auch nicht so stark, können wir in Abbildung 27 erkennen. Die älteren Augsburgerinnen und Augsburger sind zu 41,0% der Meinung, die Stadt Augsburg sowie deren Einrichtungen sind (eher) gut auf eine immer älter werdende Bevölkerung eingestellt.

Auf eine ganz offen gestellte Frage nach den Problemen für körperlich beeinträchtigte und ältere Menschen haben alle Befragten *selbst formuliert* so geantwortet:

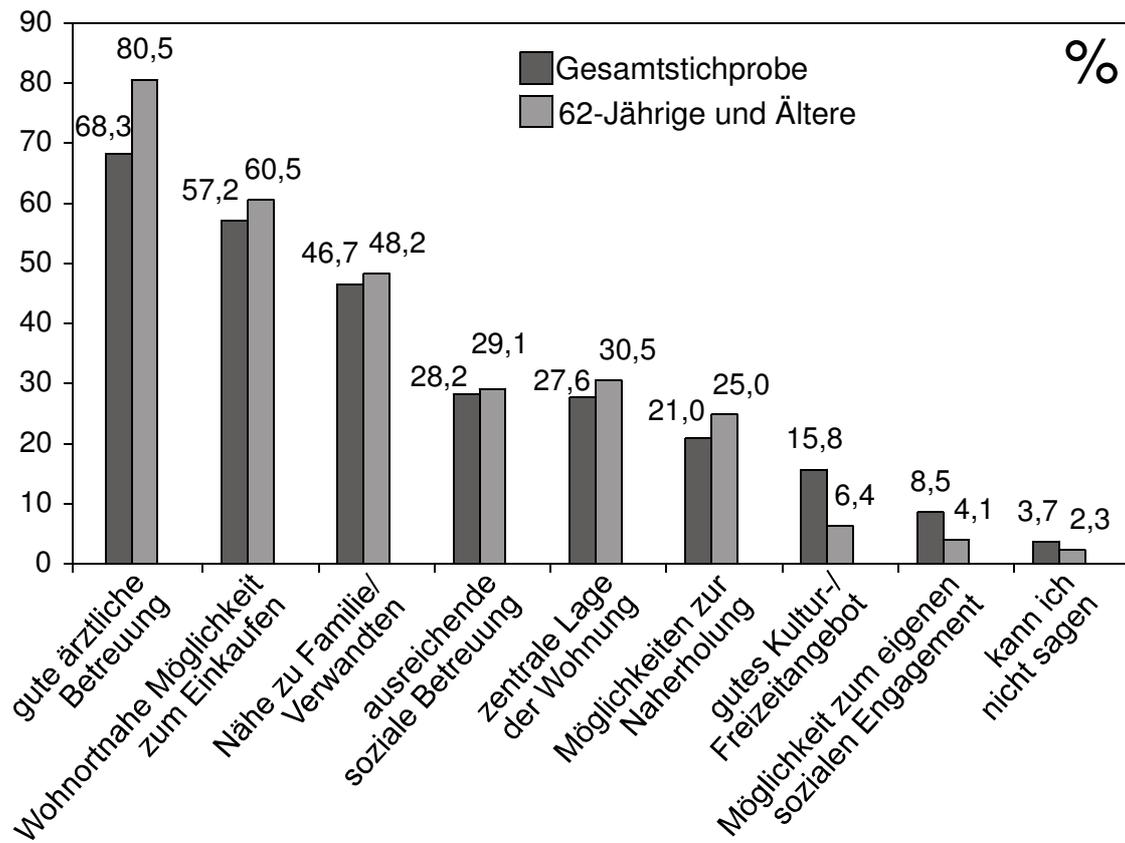
Tab. 11: Probleme für körperlich beeinträchtigte und ältere Menschen (Frage 33, offen gestellt; die jeweils ersten drei Antworten wurden ausgewertet)

ÖPNV (Barrierefreiheit, Takte)	32,9%
Straßennetz (Barrierefreiheit, Ampelschaltungen, Markierungen, Lärm)	32,3%
Alten- und behindertengerechte Infrastruktur (Barrierefreiheit)	23,2%
Rücksichtslosigkeit der Mitmenschen/Behörden/ÖPNV	19,1%
Isolation/Einsamkeit/Verlust der Selbstständigkeit	9,7%
Einkaufsmöglichkeiten	8,0%
Hauptbahnhof	6,6%
Verkehr	6,1%
Altersarmut (zu wenig Einkommen/zu hohe Preise)	4,4%
Eingeschränkte Mobilität	3,9%
zu wenig Betreuungsangebote	1,4%
keine	1,1%
sonstiges	4,7%

Auch hier gehören die häufigst genannten Probleme zum Themenkreis „Verkehr/Mobilität“, gefolgt von „Rücksichtslosigkeit“ und „Isolation/Einsamkeit/ Verlust der Selbstständigkeit“. Genannt wurden auch „zu wenig Betreuungsangebote“ und „finanzielle Probleme“.

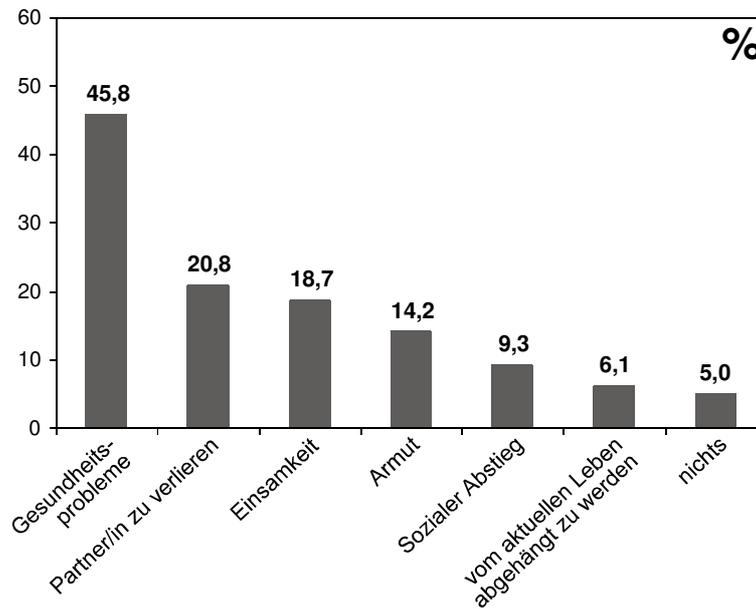
Das nächste Schaubild zeigt aufgeschlüsselt, was allen Befragten im Alter wichtig ist.

Abb. 28: „Was glauben Sie ist für Sie wichtig im Alter?“ (Mehrfachn., Frage 38, nach Alter)



An erster Stelle stehen ärztliche Versorgung, eine Wohnung, die die Selbstversorgung erlaubt, und soziale Beziehungen (Familie und soziale Betreuung), auch Naherholung und Kultur (vgl. Abb. 28). Werden die „Senioren“ mit der Gesamtstichprobe verglichen, so ändert sich an der Rangfolge recht wenig. Starke Veränderungen werden aber in der Gewichtung der einzelnen Merkmale sichtbar. So erhält die „gute ärztliche Betreuung“ eine um 12,2 Prozentpunkte höhere Priorität. Etwas „unwichtiger“ für die Älteren werden das „gute Kultur- und Freizeitangebot“ und die „Möglichkeiten zum eigenen sozialen Engagement“. Dieses Ergebnis spiegelt sich ebenfalls in den Befürchtungen wider, die die Befragten im Alter hegen. Hinzu tritt wiederum das Problem der Altersarmut (vgl. Abb. 29).

Abb. 29: „Was fürchten Sie am meisten im Zusammenhang mit dem Alter?“ (Mehrfachn., F. 39)

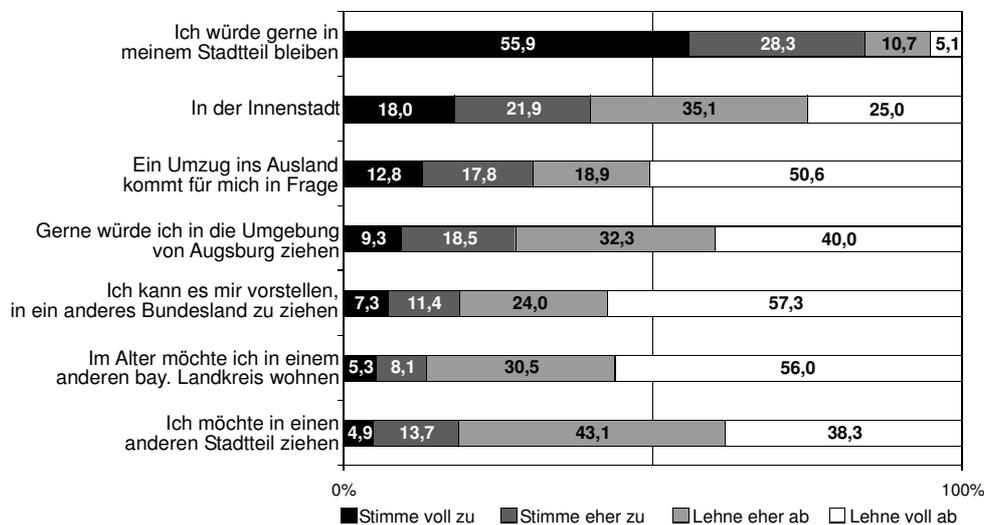


Gehen wir jetzt die Punkte zum Themenbereich „Älter werden“ in Augsburg im Einzelnen durch.

#### 6.4. Wohnwünsche im Alter

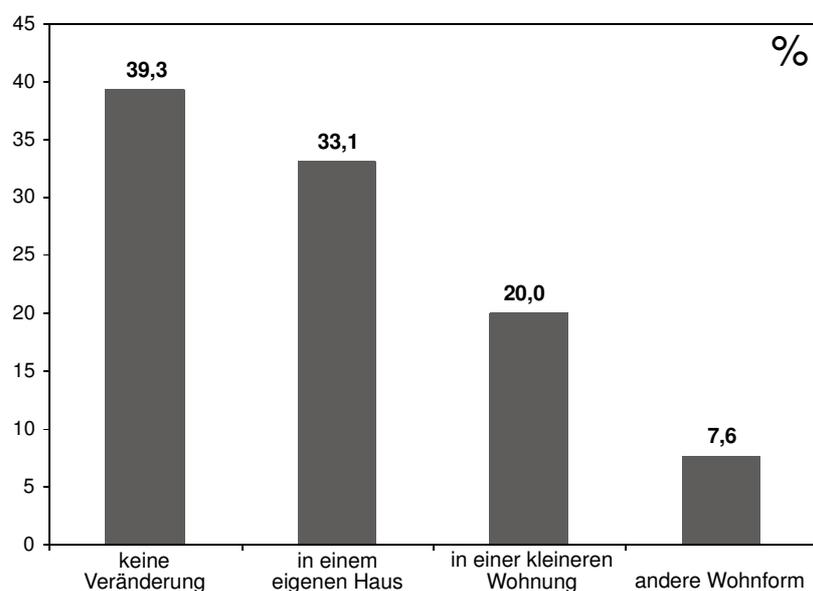
Zunächst einmal fällt auf, dass die Befragten im Alter weiterhin so wie bisher und auch dort wohnen möchten, wo sie derzeit wohnen (vgl. Abb. 30).

Abb. 30: „Wo würden Sie im Alter am liebsten wohnen?“ (Frage 43a)



84,2% geben an, gerne in dem Stadtteil zu bleiben, in dem sie gerade wohnen. Lediglich ein Umzug in die Innenstadt erscheint 40% von allen Befragten noch attraktiv. Aufgeteilt nach Planungsräumen ergibt sich folgendes Bild. Auf große Ablehnung stößt im Bärenkeller, in der Hammerschmiede und in Inningen die Vorstellung, im Alter in die Innenstadt zu ziehen. Dagegen können sich dies die Einwohner des Antonsviertels und von Spickel-Herrenbach vorstellen. Die Befragten aus der Innenstadt würden auch im Alter dort wohnen bleiben. Insgesamt betrachtet sind die Befragten einer Veränderung im Alter nur wenig aufgeschlossen, einzig die Innenstadt weist eine gewisse Anziehungskraft auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn wir nach der präferierten Wohnform im Alter fragen. Annähernd 40% möchten keine Veränderung der Wohnform, jeder Dritte möchte im eigenen Haus leben und jeder Fünfte die Wohnung verkleinern (vgl. Abb. 31).

Abb. 31: „In welcher Wohnform würden Sie im Alter am liebsten wohnen?“ (Frage 43b)



Betrachten wir nun, wie die „Senioren“ derzeit wohnen, so leben gut zwei Drittel im Eigentum. Von den unter 61-jährigen Personen sind es um rund 25 Prozentpunkte weniger. Dies weist darauf hin, dass der geäußerte Wunsch, im eigenen Haus zu wohnen (33,1%), bis zum Alter verwirklicht werden soll. Der Besitz von Eigentum bildet auch die häufigste Altersvorsorge (vgl. Kap. 6.7.). Falls schon eine Altersvor-

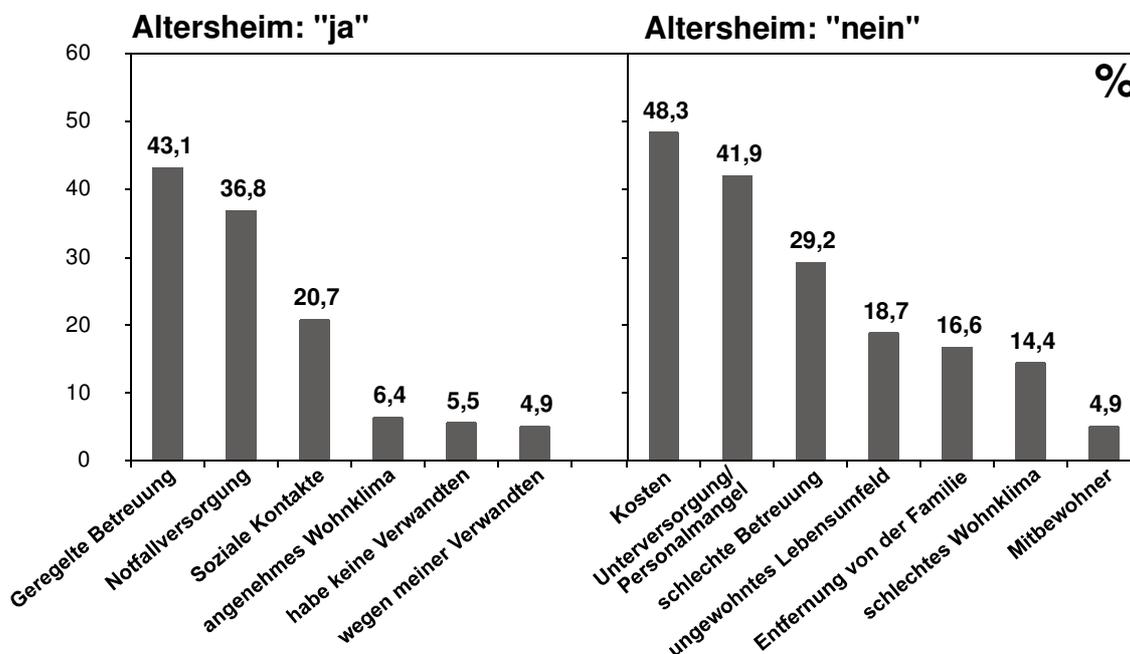
sorge getroffen wurde oder in Planung ist, so geben 40,6% an, diese mit dem Besitz von Eigentum zu treffen (vgl. Abb. 39).

## 6.5. Soziale Kontakte und Betreuung im Alter

### 6.5.1. Altersheime

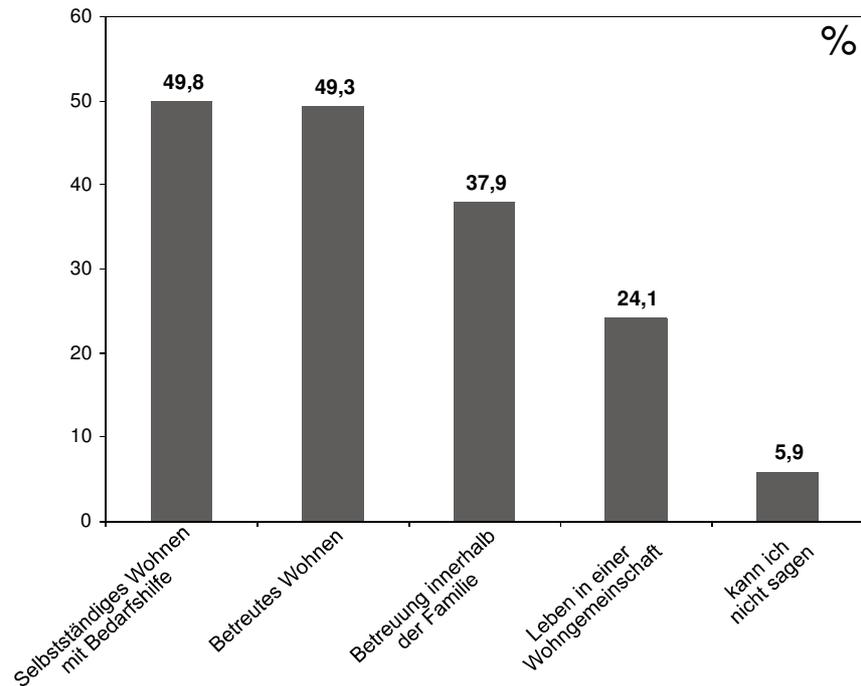
Die Wichtigkeit sozialer Betreuung spiegelt sich sowohl in den Argumenten *für* als auch in den Argumenten *gegen* Altersheime wider. Dabei ist die Bedeutung der Familie durchaus bemerkenswert. Jeder sechste Befragte gibt an, wegen der „Entfernung von Familie/Verwandten“ (Frage 26b) kein Altersheim nutzen zu wollen; knapp 40% sehen in der „Betreuung innerhalb der Familie“ die beste Alternative zu einem Altersheim (vgl. Abb. 33; Frage 27a) und annähernd jeder zweite hält die „Nähe zur Familie/Verwandten“ für wichtig im Alter (vgl. Abb. 28, Frage 38). Einen Überblick über die weiteren Gründe für und gegen Altersheime liefert Abbildung 32.

Abb. 32: Gründe für die Nutzung und Nichtnutzung eines Altersheimes (Frage 26a und 26b)



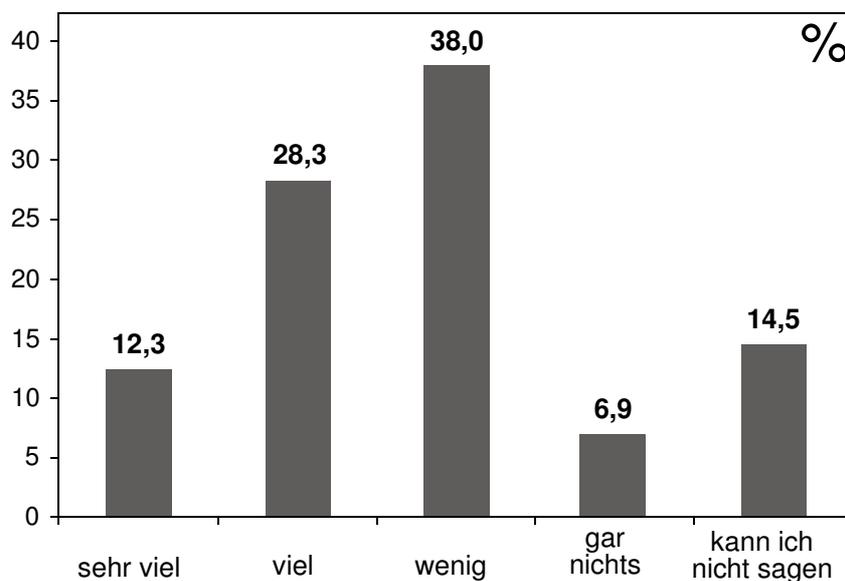
Wir haben die Augsburgerinnen und Augsburger auch nach Alternativen für ein Altersheim gefragt. In Abbildung 33 sind diese abgebildet.

Abb. 33: „Welche Alternativen zum Altersheim finden Sie am besten?“ (Frage 27a, zwei Antworten möglich)



Annähernd jeder Zweite wählt das „Selbstständige Wohnen mit Bedarfshilfe“ bzw. das „Betreute Wohnen“ als Alternative. Von Altersheimen generell halten 44,9% „wenig“ bis „gar nichts“, 40,6% „viel“ bis „sehr viel“. 14,5% nutzten bei dieser Frage die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ (vgl. Abb. 34).

Abb. 34: „Was halten Sie von Altersheimen generell?“ (Frage 24)



Beinahe jeder Dritte kann es sich vorstellen, in einem Altersheim zu leben, jeweils gut jeder Dritte verneint diese Vorstellung oder kann zu dieser Frage keine Aussage treffen (Frage 25).

#### 6.5.2. Freizeitverhalten älterer Augsburgerinnen und Augsburger

Weitere Hinweise auf die familiäre und soziale Eingebundenheit der älteren Befragten gibt deren Antwortverhalten auf die Frage nach der Freizeitgestaltung. In Tabelle 12 sind die Freizeitmöglichkeiten nach verschiedenen Altersgruppen dargestellt. Überwiegend Freizeitgestaltungen, die alleine durchgeführt werden können, verzeichnen eine Zunahme ab dem 62. Lebensjahr.

Wir können annehmen, dass sich einiges mit zunehmendem Alter verstärkt, anderes wiederum abschwächt. Manche außerhäusigen Freizeitbeschäftigungen und solche, die gemeinsam mit anderen unternommen werden, nehmen eher ab (z.B. Kino, Bekannte treffen, Shopping, Ausgehen), etwa „Fernsehen“, „Gartenarbeit“, „Spazieren gehen“ und „Lesen“ nehmen zu. In dem hohen Wert der „Gartenpflege“ spiegelt sich die bereits erwähnte hohe Eigentümerquote der Älteren wider. Einen hohen Stellenwert hat nach wie vor die „Familie“.

Tab. 12: „Womit verbringen Sie überwiegend Ihre Freizeit?“ (Frage 20 nach Altersgruppen)

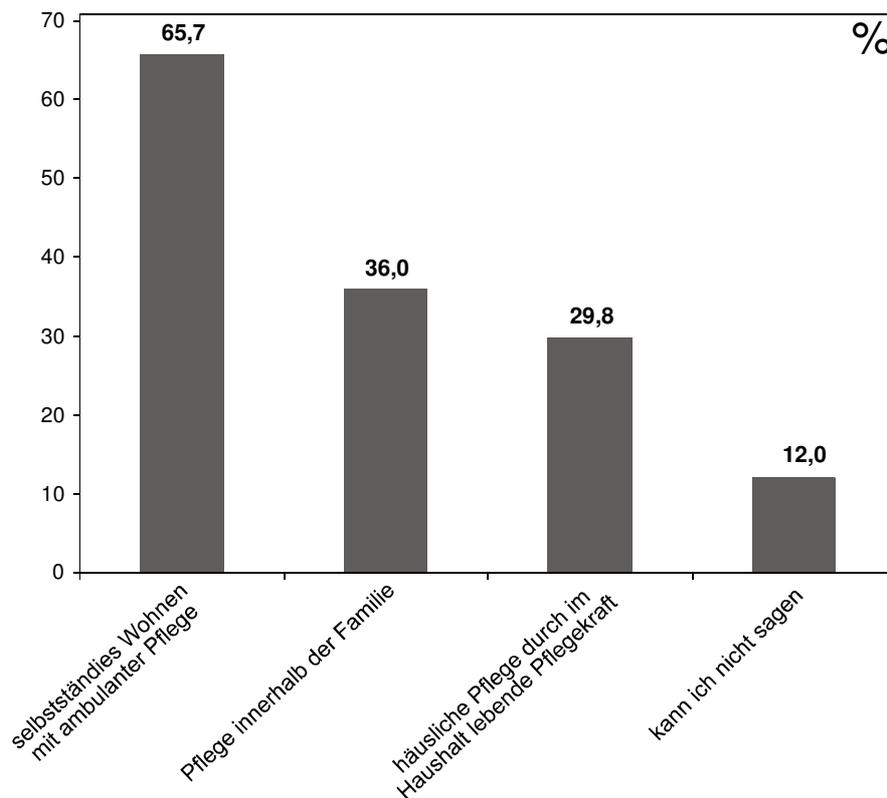
	Bis 61 Jahre alt	62 Jahre und älter
Fernsehen	40,0% (4)	58,1% (1)
Lesen (Zeitung, Bücher)	48,2% (1)	57,1% (2)
Garten- /Pflanzenpflege	20,7% (9)	45,6% (3)
Wandern/Spaziergehen	26,7% (7)	43,3% (4)
Familie	43,1% (2)	40,1% (5)
Bekannte/Freunde treffen	43,0% (3)	27,2% (6)
Musik hören	18,4% (10)	23,0% (7)
Kochen	24,1% (8)	22,6% (8)
Reisen	16,7% (13)	21,7% (9)
Sport (aktiv)	39,9% (5)	19,8% (10)
PC-/Internet-Nutzung	32,6% (6)	10,6% (11)
Kulturveranstaltungen	12,1% (15)	10,6% (11)
Soziales Engagement	9,4% (18)	9,7% (13)
Einkaufen/Shopping	17,3% (12)	9,7% (13)
Sport (passiv)	9,7% (17)	8,8% (15)
Schlafen	13,3% (14)	8,8% (15)
Singen/Instrument spielen	6,5% (23)	7,8% (17)
Gesellschafts-/Denkspiele	5,9% (24)	5,5% (18)
Telefonieren	8,0% (21)	5,1% (19)
Essen	9,3% (19)	5,1% (19)
Ausgehen (Bar, Wirtshaus, Club)	18,2% (11)	3,7% (21)
Fotografie	5,9% (24)	3,7% (21)
Weiterbildung	8,2% (20)	3,7% (21)
Kreatives Gestalten	6,6% (22)	3,7% (21)
Wellness	5,9% (24)	3,2% (25)
Esoterik	2,3% (27)	1,4% (26)
Kino	10,2% (16)	0,5% (27)

(der jeweilige Rang steht in Klammern)

### 6.5.3. Pflege

Befragt nach Alternativen zum Pflegeheim, geben beinahe zwei Drittel „selbstständiges Wohnen mit ambulanter Pflege“ an. Gut jeder Dritte sieht in der „Pflege innerhalb der Familie“ eine Alternative (vgl. Abb. 35).

Abb. 35: „Welche Alternativen zum Pflegeheim finden Sie am besten?“ (Frage 27b)

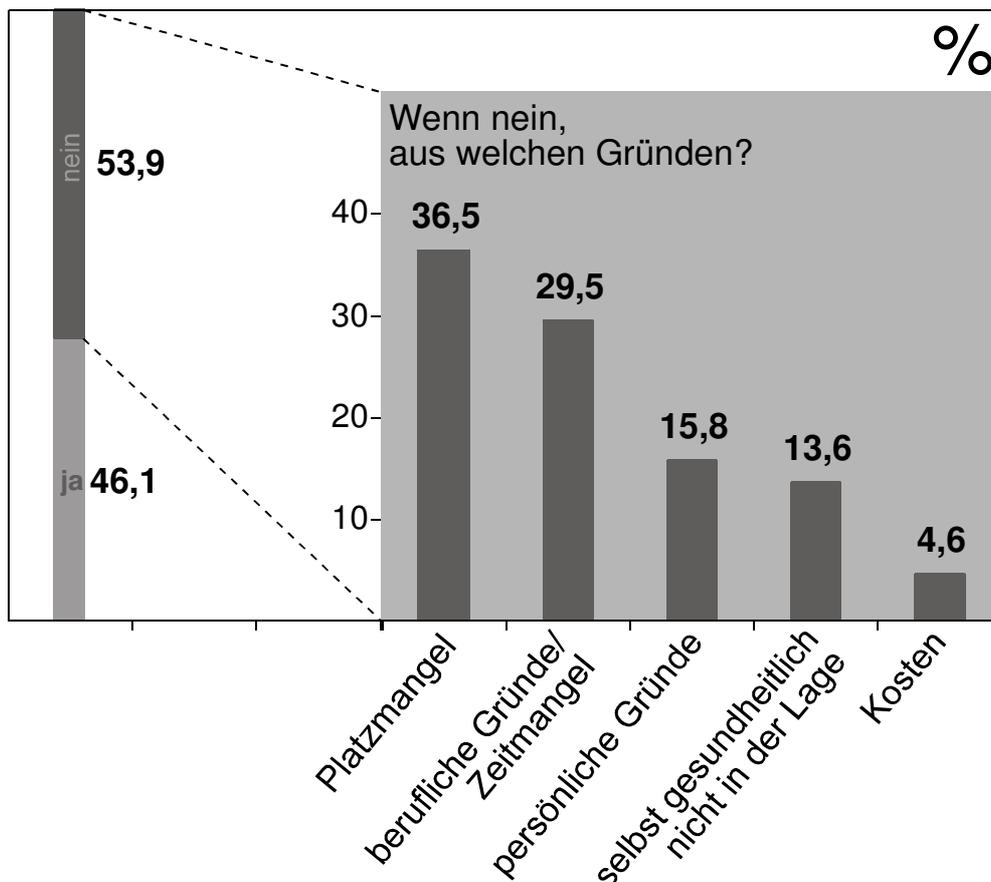


Befragt nach den Veränderungen in Augsburg gaben knapp 20% der Befragten an, die Angebote für Senioren im Bereich Pflege haben sich verbessert. Lediglich 7% sehen eine Verschlechterung und 15% keine Veränderung. Hierbei muss gesagt werden, dass lediglich knapp jeder zweite Befragte auf diese Frage eine inhaltliche Antwort gab, beinahe 59% nutzten hier die Möglichkeit „kann ich nicht sagen“.

Nun wechseln wir die Perspektive und fragen, inwieweit es sich die befragten Personen vorstellen können, einen pflegebedürftigen Angehörigen zuhause aufzunehmen und falls nein, aus welchen Gründen sie diese Aufnahme ablehnen (vgl. Abb. 36). Den 46,1%, die es sich vorstellen können, einen pflegebedürftigen Angehörigen

gen zuhause aufzunehmen, stehen 53,9% der Befragten gegenüber, die dies verneinen. Befragt nach den Gründen, stehen der Mangel an Platz (36,5%) und an Zeit bzw. berufliche Gründe (29,5%) im Vordergrund. Etwas dahinter rangieren „persönliche Gründe“ und der „eigene gesundheitliche Zustand“. Lediglich für 4,6% spielen die „Kosten“ eine Rolle.

Abb. 36: „Können Sie sich vorstellen, pflegebedürftige Angehörige zuhause aufzunehmen“ (Frage 28a) und „wenn nein, aus welchen Gründen?“ (Frage 28b)



#### 6.5.4. Betreutes Wohnen, Kurzzeitpflege und Sozialstation

Abbildung 33 hat gezeigt, dass für 49,3% der Befragten das „betreute Wohnen“ eine Alternative zum Altersheim ist, Grund genug, einmal nach der persönlichen Vorstellung zu fragen, diese Wohnform selbst in Anspruch zu nehmen. Rund 70% können es sich vorstellen, diese zu nutzen, knapp 10% lehnen „betreutes Wohnen“ ab. Gut jeder fünfte Befragte nutzte hier die Möglichkeit, „kann ich nicht sagen“ anzukreuzen (Frage 30). Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn nach der Vorstellung gefragt

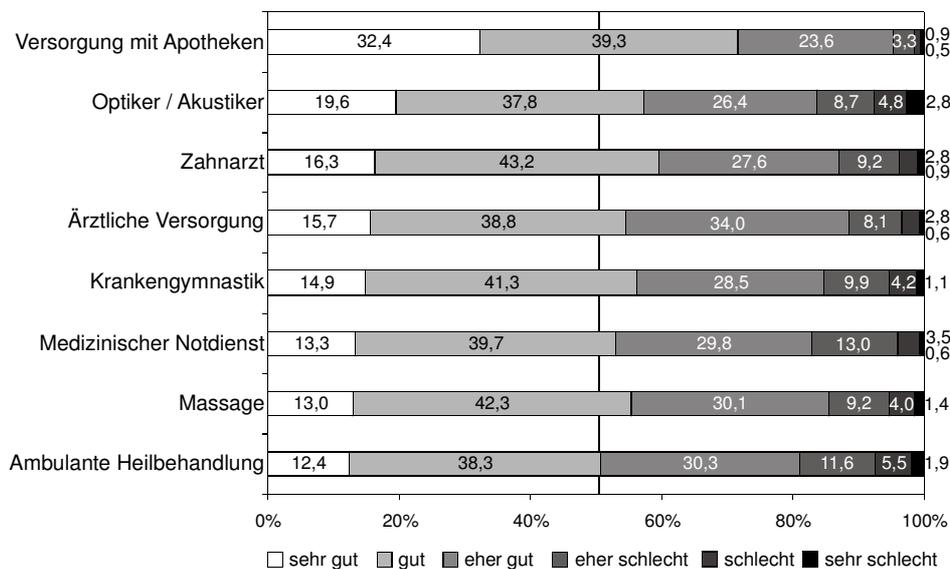
wird, das Angebot einer Sozialstation zu nutzen. Drei Viertel bejahen, lediglich 6% verneinen dies. Wiederum jeder Fünfte antwortete mit „kann ich nicht sagen“ (Frage 31).

Direkt nach Erfahrungen mit Kurzzeitpflege gefragt, antworteten 27,1%, dass sie selbst oder Angehörige schon einmal Kurzzeitpflege in Anspruch genommen haben. Knapp 71% haben hiermit bisher keinen Kontakt gehabt (Frage 29).

### 6.5.5. Medizinische Versorgung

Alle Befragten schätzen die medizinische Versorgung in ihrem Stadtteil positiv ein. Zum Beispiel die „ärztliche Versorgung“ halten knapp 55% für (sehr) gut, 3,4% für (sehr) schlecht (vgl. Abb. 37).

Abb. 37: „Wie beurteilen Sie die medizinische Versorgung für Ihren Stadtteil?“ (Frage 34)



### 6.6. Naherholung und Kultur

Die Grünanlagen in Augsburg haben sich nach Einschätzung von 14,5% der Befragten verbessert, aber nach Ansicht von 25,0% verschlechtert. Diese wenig positive Entwicklung betrifft sicher auch die Familien, nebenbei bemerkt.

Besser sieht es bei den kulturellen Angeboten für Senioren aus: 34,3% sehen eine Verbesserung, nur 6,8% eine Verschlechterung (vgl. Abb. 64, Frage 1). Die Seniorenfreundlichkeit des Kulturangebots wird auch für (sehr) gut (32,2%), nur von wenigen für (sehr) schlecht (6,0%) gehalten (vgl. Abb. 25, Frage 32).

Die älteren Befragten selbst beurteilen das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich der eigenen Interessen durchaus positiver als die anderen. Beinahe 58% vergeben das Urteil (sehr) gut, lediglich 5,6% schlecht (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: „Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich Ihrer Interessen?“ (Frage 36, nach Alter, in %)

	sehr gut	gut	ausreichend	schlecht	sehr schlecht
Bis 61 Jahre alt	7,6	36,2	41,3	12,7	2,3
62 Jahre und älter	7,1	50,5	36,7	5,6	0,0
Gesamtstichprobe	7,5	39,7	40,2	10,8	1,8

Weiter haben wir nach den speziellen Interessen innerhalb des kulturellen Angebots gefragt.

Abb. 38: „Für welche kulturellen Themen/Angebote interessieren Sie sich generell?“ (Frage 35)

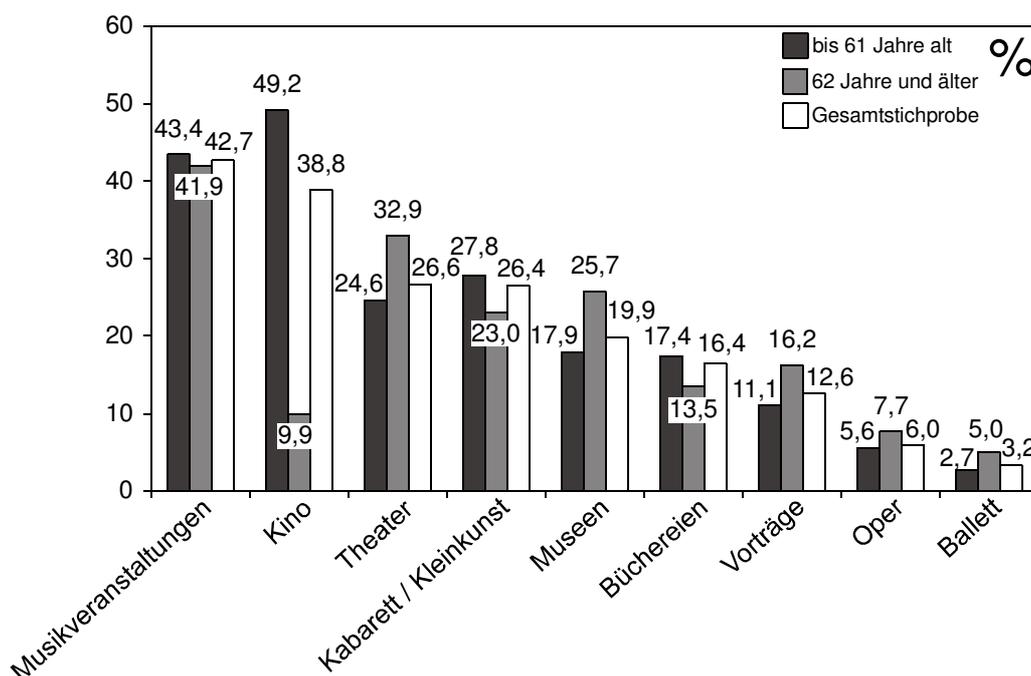
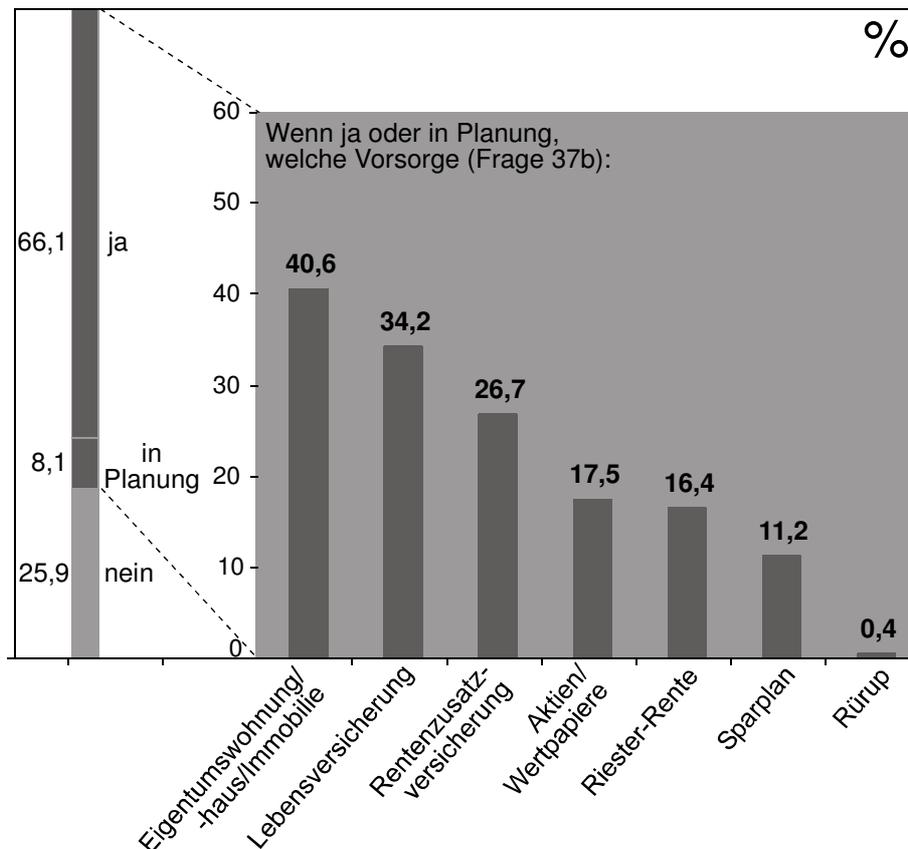


Abbildung 38 ist dabei nach der Höhe der prozentualen Angaben für die Gesamtstichprobe geordnet. Einzig das Angebot „Kino“ weist einen deutlichen Unterschied auf. Die „Senioren“ interessieren sich eher mehr für „Theater“, „Museen“ und „Vorträge“.

### 6.7. Finanzen im Alter

Fast ein Viertel der Befragten befürchtet im Zusammenhang mit dem Alter Armut oder sozialen Abstieg (vgl. Abb. 29; Frage 39). Die Kosten sind das häufigste Argument gegen die Nutzung eines Altersheims (vgl. Abb. 32; Frage 26b). Nicht nur damit begründet ging die Frage an alle, welche private Altersvorsorge sie getroffen haben. Eine Antwort gibt Abbildung 39.

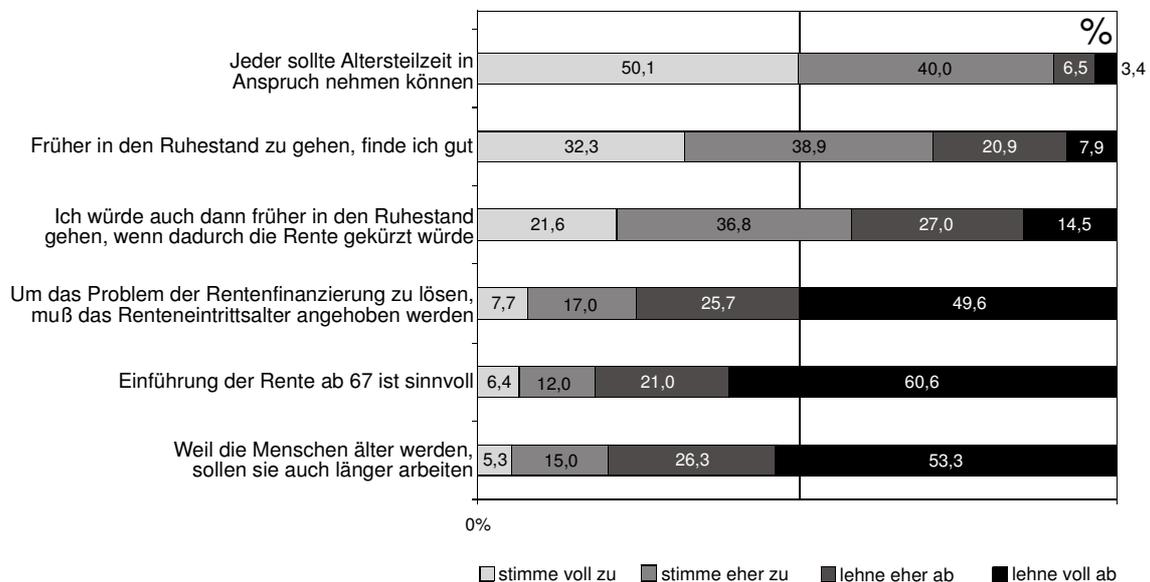
Abb. 39: „Haben Sie eine private Altersvorsorge getroffen“ (Frage 37a) und „wenn ja oder in Planung, welche Vorsorge?“ (Frage 37b)



Falls eine Vorsorge getroffen wurde oder in Planung ist, so geben 40,6% der Befragten an, diese mit Wohneigentum zu treffen oder treffen zu wollen. Gut jeder Dritte hat eine Lebensversicherung abgeschlossen, gut jeder Vierte eine Rentenzusatzversicherung.

Im Zusammenhang mit den Finanzen ist interessant, dass eine Mehrheit (58,4%) gerne früher in den Ruhestand gehen würde, selbst wenn die Rente gekürzt werden würde. Weiter besteht Konsens darüber, dass die Altersteilzeit jedem offenstehen sollte (90% aller stimmen dieser Aussage voll bzw. eher zu) (vgl. Abb. 40).

Abb. 40: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ (Frage 44)



Eine Sanierung des gesetzlichen Rentensystems über die Erhöhung des Renteneintrittsalters sowie eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit an sich werden so eindeutig abgelehnt wie kaum etwas anderes in dieser BU.

Werfen wir nun einen Blick auf die finanzielle Lage der 62-jährigen und älteren Augsburgerinnen und Augsburger. Bei dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen können wir annähernd von einer „Normalverteilung“ sprechen. Den relativ meisten stehen 1001 – 1500 Euro zur Verfügung (23,2%). Bei den bis 61-jährigen Befragten finden wir den Modalwert eine Klasse höher, nämlich zwischen 1501 – 2000 Euro (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen in Euro nach Alter in %

	Bis 400	401- 750	751- 1000	1001- 1500	1501- 2000	2001- 2500	2501- 3000	3001- 3500	3501- 4000	Über 4000
Bis 61 Jahre alt	8,1	6,7	5,9	15,2	18,0	14,5	9,1	6,4	7,1	10,1
62 Jahre und älter	1,4	5,2	10,4	23,2	20,9	19,9	10,4	5,7	1,4	1,4

Befragt nach der aktuellen finanziellen Lage (vgl. Kap. 7.4), antworten die 62-Jährigen und Älteren auf die Frage, ob es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren geht, im Vergleich zu den anderen und der Gesamtstichprobe deutlich mit „schlechter“. So geben 57,7% der „Senioren“ an, ihre finanziellen Verhältnisse seien in den letzten drei Jahren eher bzw. viel schlechter geworden, gegenüber den Jüngeren mit 49,7% (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: „Geht es Ihnen derzeit finanziell bessert oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 12a nach Alter)

	viel besser	eher besser	unverändert	eher schlechter	viel schlechter
Bis 61 Jahre alt	3,5	16,5	30,3	37,5	12,2
62 Jahre und älter	0,5	3,8	38,0	47,1	10,6

In einem weiteren Schritt befragen wir nun diejenigen, die in Frage 12a (vgl. Tab. 15) mit „eher schlechter“ und „viel schlechter“ geantwortet haben, ob sie sich auf Grund dieser Verschlechterung der finanziellen Lage einschränken müssen. In der Tabelle 16 ist zu sehen, dass sich mehr bis 61-jährige Augsburgerinnen und Augsburger eher bis sehr stark einschränken müssen (60%), die Älteren dagegen „nur“ zu 49%.

Tab. 16: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 12b) nach Alter

	gar nicht	wenig	eher stark	sehr stark
Bis 61 Jahre alt	2,8	37,2	38,9	21,1
62 Jahre und älter	6,9	44,1	37,2	11,7

## 6.8. Ausblick

Die demographische Entwicklung wird ja in letzter Zeit verstärkt diskutiert, vor allem ihre negativen Auswirkungen, darunter auch die „Überalterung“ der Gesellschaft, ein unschönes Wort, das wir hier gewählt haben, das ein bislang nicht vorgekommenes zahlenmäßiges Verhältnis älterer zu jüngeren Menschen in der Gesellschaft charakterisieren soll. Jede(r) zehnte Augsburgerin und Augsburger sieht in der Überalterung der Gesellschaft eines der fünf größten Probleme in Augsburg (vgl. Abb. 51, Frage 9a), lediglich knapp 1% das größte (vgl. auch Abb. 52, Frage 9b).

Charakteristisch für diese doch eher optimistische Sicht sind auch die oben genannten Meinungen der Befragten, die einen vorgezogenen Ruhestand befürworten, längeres Arbeiten gleichzeitig strikt ablehnen (vgl. Abb. 40).

Das Thema scheint nicht aktuell im Gespräch zu sein, 45% geben an, nicht beurteilen zu können, wie gut die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf die älter werdende Gesellschaft eingestellt sind, die anderen sind geteilter Meinung (vgl. Abb. 27).

Einen Ausblick für Augsburg zeigen auch die Verbesserungswünsche, die nicht nur für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, sondern vor allem auch für Kinder und Familien ähnlich relevant sein dürften. Sowohl bei den bis 61-jährigen als auch bei den 62-jährigen und älteren Befragten rangieren die „Verkehrsberuhigungen“ an der ersten Stelle (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: „Was muss in Augsburg besonders verbessert werden?“ (Frage 42, max. zwei Kreuze, nach Altersgruppen)

	62 J. und älter	Bis 61 J. alt
Verkehrsberuhigungen	34,5% (1)	26,9% (1)
Attraktivität der Innenstadt	18,4% (5)	26,1% (2)
angenehme Wohnumgebung	19,9% (4)	25,6% (3)
Einrichtungen für Kinder	8,3% (7)	22,6% (4)
Barrierefreiheit	20,4% (3)	22,1% (5)
Einrichtungen für Ältere	26,2% (2)	15,0% (6)
soziale Betreuung	18,4% (5)	14,8% (7)
Freizeitangebot	5,8% (9)	10,6% (8)
Kulturangebot	5,3% (10)	8,5% (9)
ärztliche Betreuung	6,8% (8)	6,8% (10)
Möglichkeit zum eigenen sozialem Engagement	4,4% (11)	3,8% (11)

## 7. Trendfragen

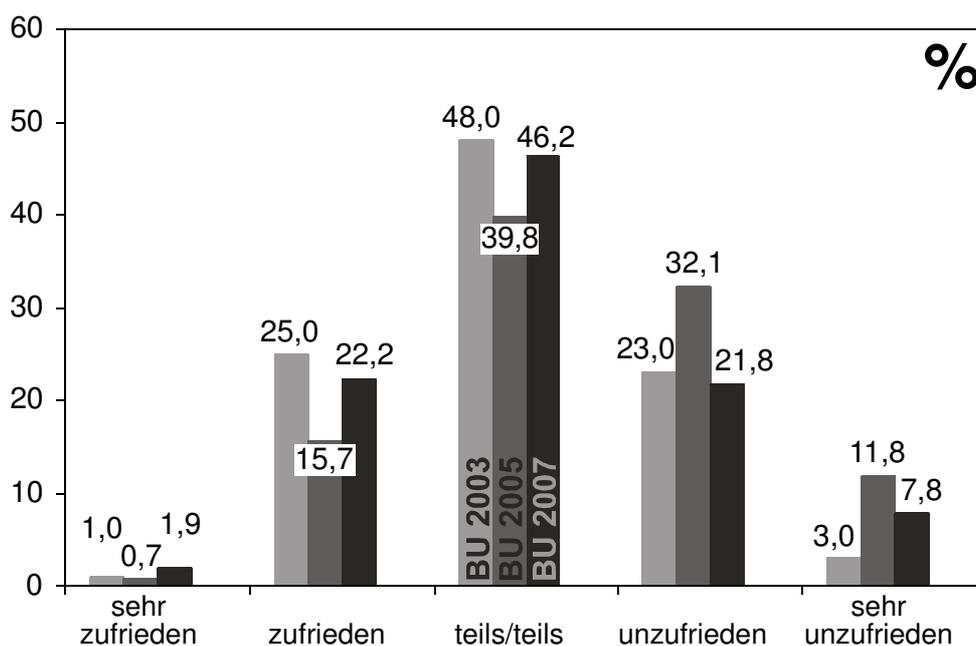
Mit Trendfragen werden solche Fragen bezeichnet, die in jede BU Eingang finden und somit zu zeigen versuchen, wie sich die Meinung und die Stimmung der Augsburger Bevölkerung in den abgefragten Bereichen über die Zeit entwickelt hat. Als Beispiele seien hier die Sonntagsfrage, also die Frage nach der Parteipräferenz, aber auch die Fragen nach der Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik genannt.

### 7.1. Augsburgerinnen und Augsburger bewerten ihre Stadt

#### 7.1.1. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik

Mit den Fragen 2 und 3 konnte sich die Augsburger Bevölkerung über ihre allgemeine Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik (vgl. Abb. 41) und der Stadtverwaltung bzw. mit den städtischen Ämtern (vgl. Abb. 42) äußern. Erfreulicherweise wurde die Kategorie „kann ich nicht sagen“ bei beiden Fragen nur von einigen wenigen Personen angegeben (Frage 2: 7,9%; Frage 3: 6,3%).

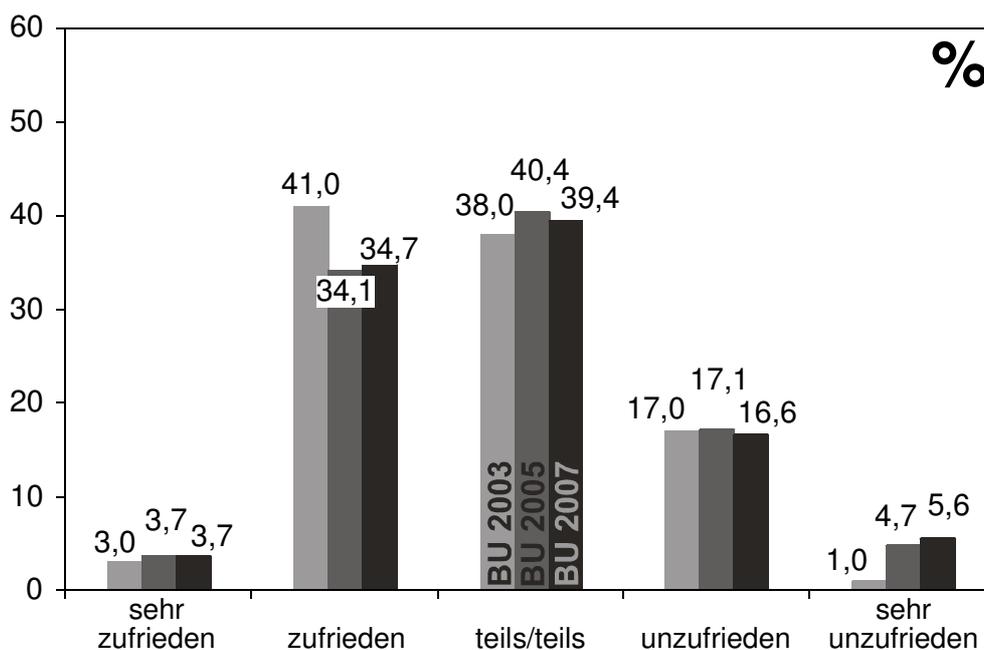
Abb. 41: „Wie zufrieden sind Sie ganz allg. mit der Augsburger Kommunalpolitik?“  
(Frage 2)



Nimmt man die Werte der BU 03 als Ausgangsbasis, so war das starke Fallen der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik im Jahr 2005 deutlich erkennbar. Dieser negativere Wert hat sich 2007 wieder etwas abgeschwächt. Zwar ist das Niveau der Zufriedenheit aus dem Jahr 2003 nicht erreicht, dennoch sind die Bürgerinnen und Bürger deutlich zufriedener als im Jahr 2005. Insgesamt stiegen die prozentualen Angaben bei „(sehr) zufrieden“ um 7,7 Prozentpunkte und fielen bei „(sehr) unzufrieden“ um 13,3 Prozentpunkte.

Ein ähnliches Bild erkennt man bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung.

Abb. 42: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung/den städtischen Ämtern?“ (Frage 3)



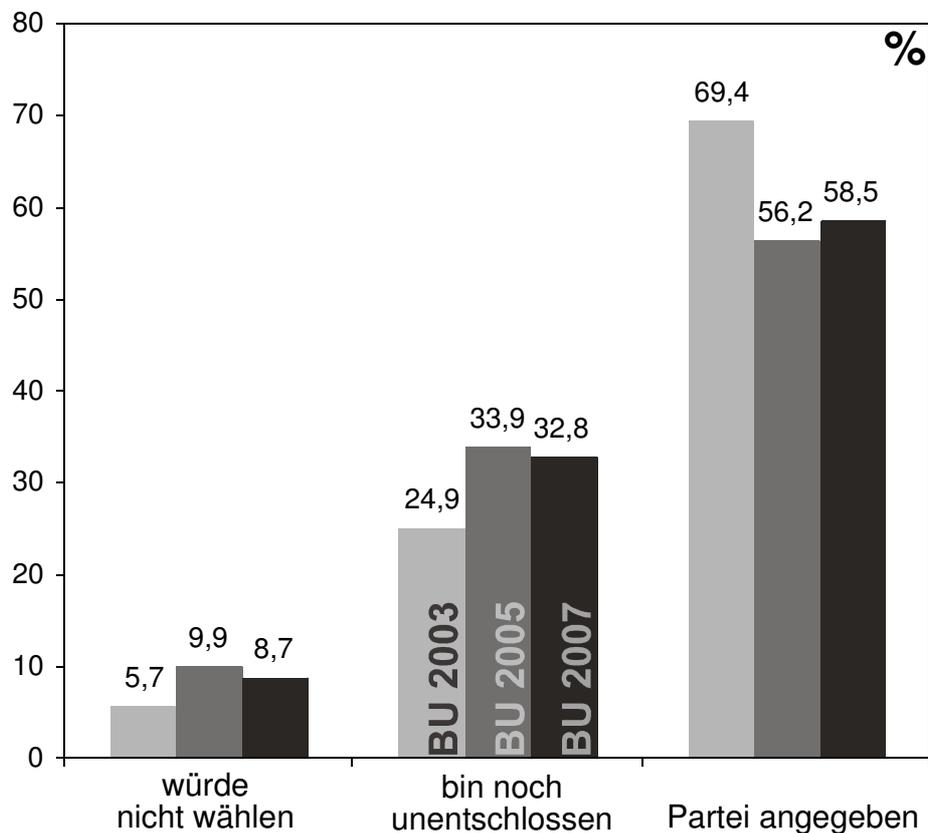
Wir konnten, zwar nicht so deutlich wie bei der Kommunalpolitik, zwischen den Jahren 2003 und 2005 eine Zunahme der Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung feststellen. Dieses Niveau der Zufriedenheit von 2003 wurde 2007 ebenfalls nicht erreicht. Die Anteile der (sehr) Unzufriedenen und der (sehr) Zufriedenen sind etwas gestiegen sind (0,4% bzw. 0,6%) gegenüber 2005.

Korreliert man diese beiden Fragen miteinander, zeigt sich ein mittlerer positiver Zusammenhang (Kendall-Tau-b: 0.4). Dies kann bedeuten, dass verschiedentlich nicht scharf zwischen der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung getrennt wird.

### 7.1.2. 'Sonntagsfrage'

Im Feld der Kommunalpolitik spielen die Parteipräferenzen der Bürgerinnen und Bürger eine tragende Rolle.

Abb. 43: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Nichtwähler, unentschlossene und entschlossene Wähler



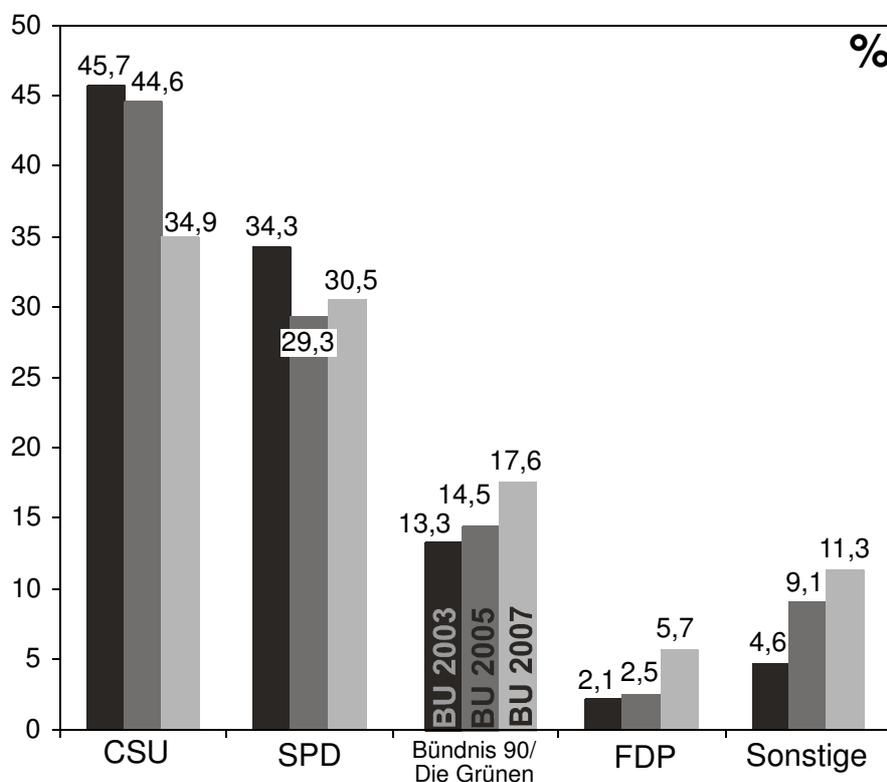
In diesem Zusammenhang ist zu allererst die potentielle Wahlbeteiligung von Interesse. Die Prozentanteile der „Nichtwähler“ und der „unentschlossenen Wähler“ sind gesunken (vgl. Abb. 43).

Dennoch ist die hohe Zahl der „noch Unentschlossenen“ bemerkenswert. Rund jeder dritte wahlberechtigte Augsburger ist noch unentschlossen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass hier „unentschlossen“ zwei Dinge bedeuten kann. Entweder sind

sich die Befragten noch nicht sicher, welche Partei sie wählen werden, oder sie sind sich nicht sicher, ob sie überhaupt zur Wahl gehen würden.

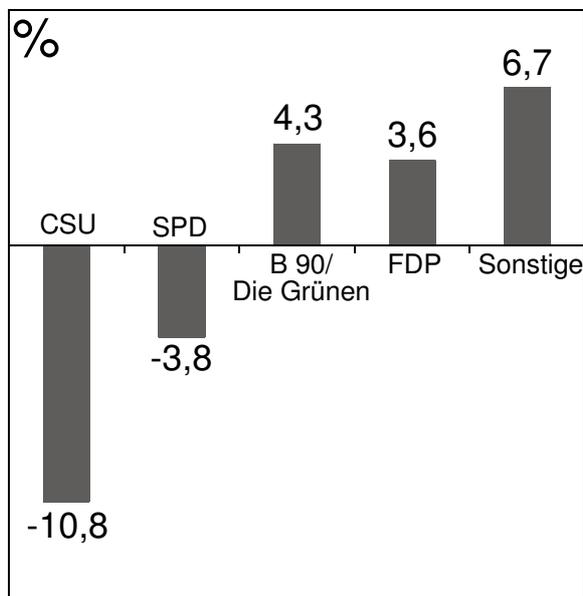
Abbildung 44 gibt nun diejenigen Parteien an, welche zu über 5% angegeben wurden. Waren noch von 2003 auf 2005 starke Verluste auf Seiten der SPD zu verzeichnen (5 Prozentpunkte), so fallen von 2005 auf 2007 die Einbußen seitens der CSU auf (9,7 Prozentpunkte) auf. Weiter konnten Bündnis 90/Die Grünen sowie die FDP Gewinne erzielen.

Abb. 44: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Ein Vergleich der Querschnittsdaten



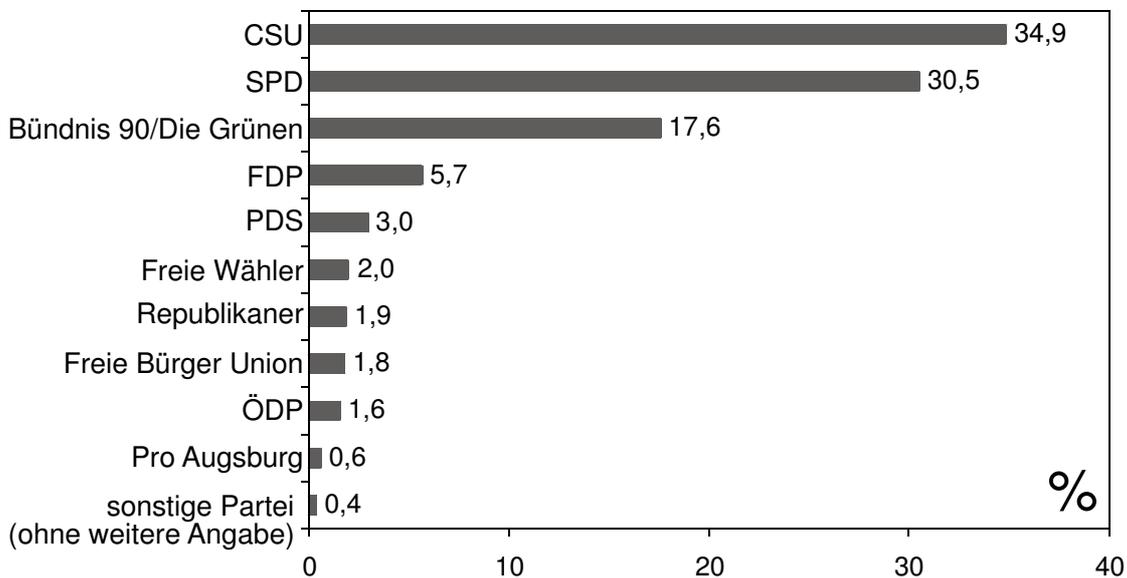
In Abbildung 45 werden nun die Gewinne und Verluste im Vergleich zu Ergebnissen der BU 03 betrachtet. Ergänzend hierzu sei gesagt, dass gerade bei der CSU und der SPD die Werte der BU 03 das Ergebnis der Kommunalwahl vom 03.03.2002 sehr gut abbildeten (vgl. Cromm/Giegler, 2003).

Abb. 45: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) – Gewinne und Verluste im Vergleich zur BU 03



In der BU 07 konnten wiederum Parteien unter der Rubrik „sonstige“ angegeben werden. Abbildung 46 gibt nun einen Überblick über ´alle abgegebenen Stimmen`. Wir erinnern hier noch einmal daran, dass unsere Befragung im März/April 2007 stattfand.

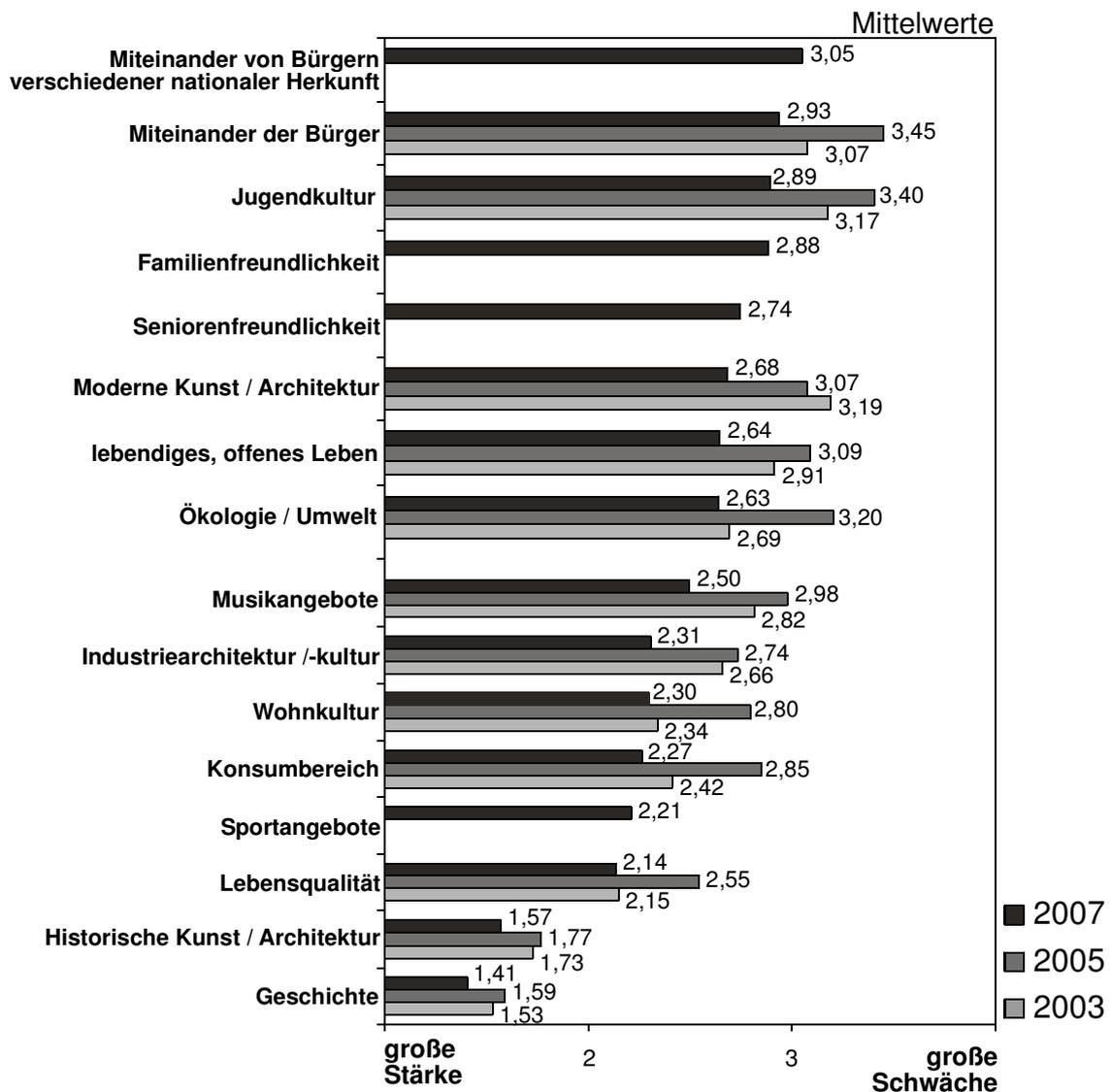
Abb. 46: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 8) - detaillierte Angaben



### 7.1.3. Stärken und Schwächen in Augsburg

Mit Frage 10 haben wir die Augsburgerinnen und Augsburger nach den Stärken und Schwächen ihrer Stadt gefragt. In Abbildung 47 sind die einzelnen Angaben zur besseren Übersicht nach der Höhe der Mittelwerte aus dem Jahr 2007 sortiert.

Abb. 47: „Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken und Schwächen von Augsburg?“  
(Frage 10)

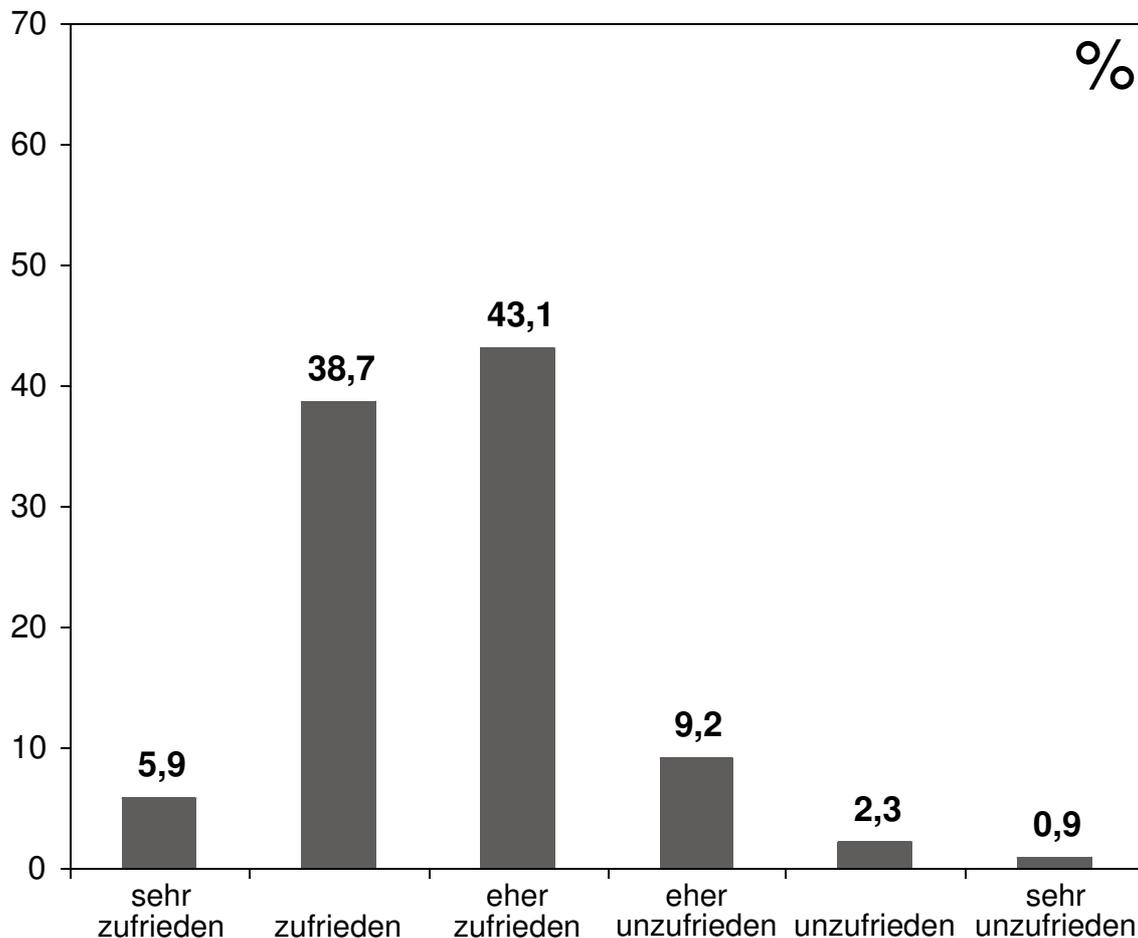


Vor allem die „Geschichte“ und die „Historische Kunst/Architektur“, aber auch die „Lebensqualität“ werden wie auch bereits in den BU 03 und 05 als größte Stärke von Augsburg angesehen. Erfreulicherweise haben sich die Werte bei „Jugendkultur“ und „Miteinander der Bürger“ verbessert. Nichts desto trotz rangieren diese

beiden Items an zweit- und drittletzter Stelle. Neu hinzugekommen sind in der BU 07, auch auf Grund der gewählten Themenschwerpunkte, die „Familienfreundlichkeit“ und die „Seniorenfreundlichkeit“, „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“ und die „Sportangebote“. Die zwei erstgenannten Items wurden von der Bevölkerung eher als Schwäche gesehen, am schlechtesten abgeschnitten hat das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“. Eher als Stärke von Augsburg sehen die Befragten die „Sportangebote“.

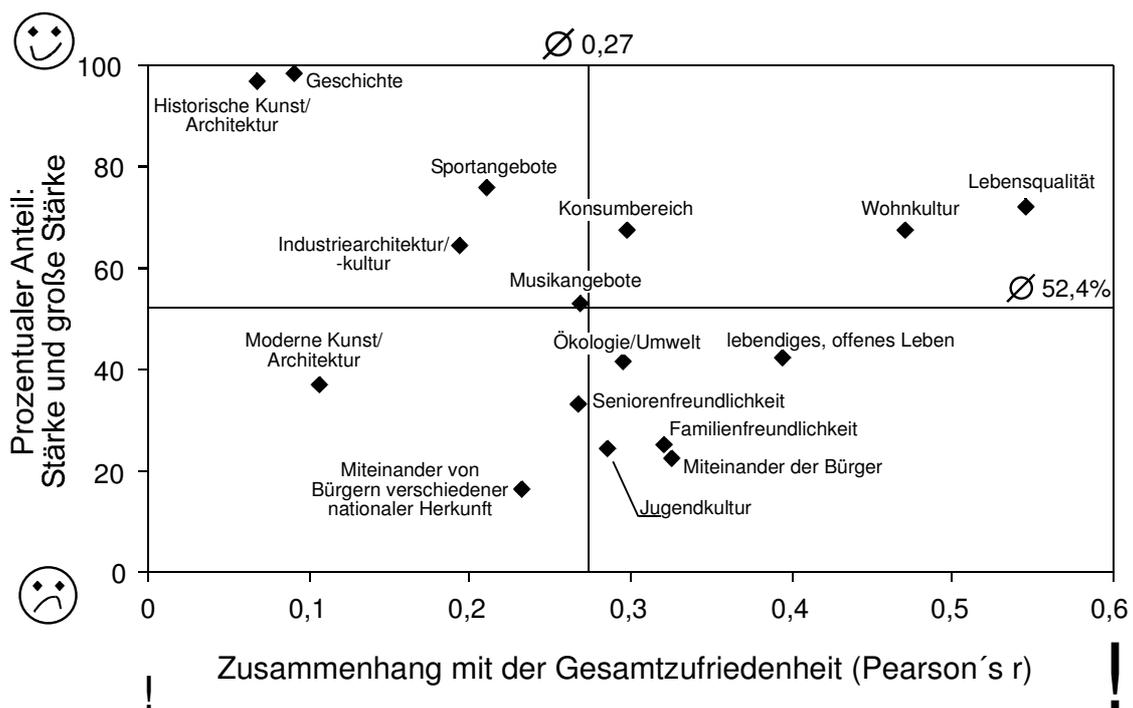
Nun ist es interessant, wie die Wahrnehmung von diesen Stärken und Schwächen die Gesamtzufriedenheit mit Augsburg beeinflusst (Frage 21). Den ersten Schritt hierbei bildet die Betrachtung des Antwortverhaltens auf die Frage 21. Abbildung 48 zeigt die Gesamtzufriedenheit mit Augsburg. 87,7% positiven Antworten stehen 12,4% negative Antworten gegenüber.

Abb. 48: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 21)



Für die Ermittlung der Wechselbeziehungen zwischen diesen beiden Fragestellungen werden alle Items der Frage 10 (vgl. Abb. 47) mit der Gesamtzufriedenheit in Beziehung gesetzt. Auf der x-Achse der Abbildung 49 sind die individuellen Korrelationen (hier mit Pearson's r) zwischen der Bewertung der Stärken und Schwächen und der Gesamtzufriedenheit abgetragen. Im Durchschnitt beträgt dieser Zusammenhang  $r = 0,27$ , was einen nur schwachen bis mäßigen linearen Zusammenhang darstellt (je mehr die einzelnen Items als Stärke angesehen werden, desto zufriedener sind die Befragten mit Augsburg). Auf der y-Achse ist der Anteil derjenigen abgetragen, die das jeweilige Item mit „Stärke“ oder „große Stärke“ bewertet haben. Hierbei ist der Durchschnitt 52,4%. Durch die beiden Mittelwerte wird das gesamte Feld in Quadranten eingeteilt.

Abb. 49: Detail- / und Gesamtbewertung der Zufriedenheit mit Augsburg



„Oben rechts“

In diesem Quadranten befinden sich diejenigen Items, die zum einen überdurchschnittlich als „große Stärke“ bzw. „Stärke“ von Augsburg gesehen werden und gleichzeitig einen überdurchschnittlich hohen Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit mit Augsburg aufweisen. In der BU 07 finden sich hier die „Lebensqualität“, die „Wohnkultur“ und der „Konsumbereich“ wieder.

*„Oben links“*

Ebenfalls überdurchschnittlich als „große Stärke“ bzw. „Stärke“ sehen die Augsburger die „Geschichte“, die „Historische Kunst/Architektur“, die „Sportangebote“ und die „Industriearchitektur/-kultur“. Für die Gesamtzufriedenheit spielen diese Dinge jedoch nur eine untergeordnete Rolle bzw. ihr Einfluss ist eher gering. Die „Musikangebote“ finden hier eine spezielle Erwähnung, da sie sowohl im Einfluss als auch bei der Gesamtzufriedenheit einen durchschnittlichen Wert aufweisen.

*„Unten links“*

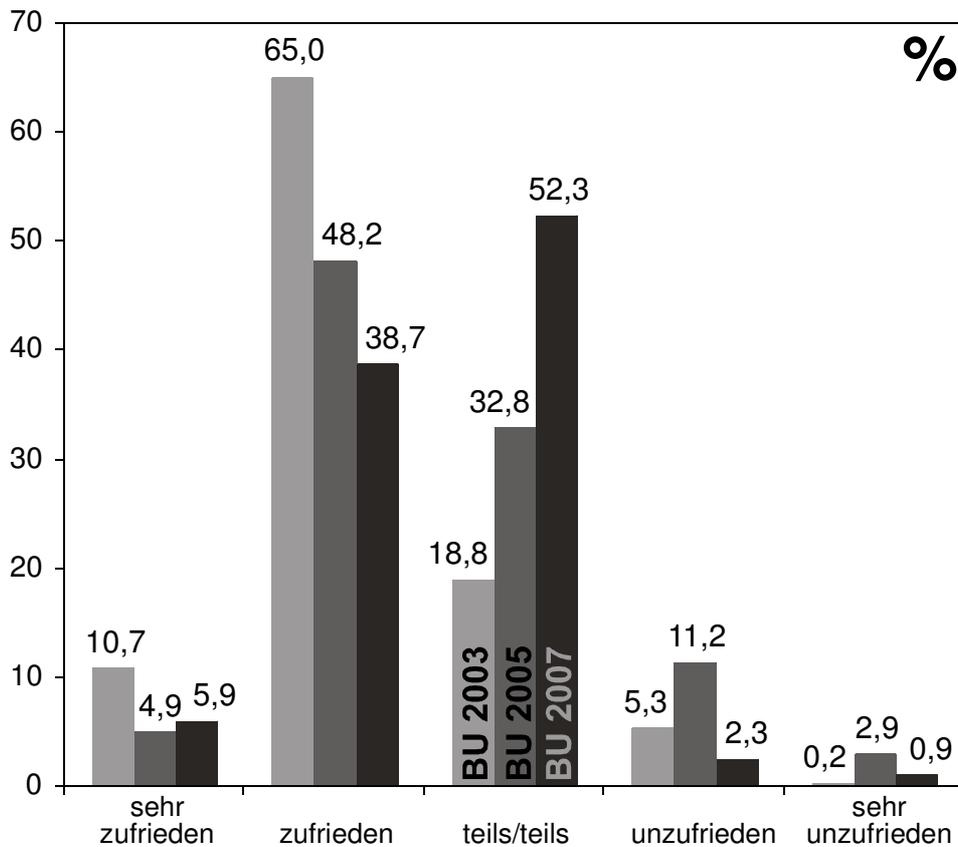
In diesem Viertel befinden sich nun eher die Schwächen, die jedoch nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit haben. Zu finden sind hier die „Moderne Kunst/Architektur“ und das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“. Im Falle der „Seniorenfreundlichkeit“ sei angemerkt, dass der Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit bereits als durchschnittlich zu bewerten ist.

*„Unten rechts“*

In diesem Quadranten befinden sich nun diejenigen Schwächen, welche einen hohen Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit mit Augsburg aufweisen. Neben der „Ökologie/Umwelt“ befinden sich hier ausschließlich Dinge mit gesellschaftlicher Relevanz. Als Schwäche mit hoher Wechselwirkung werden die „Familienfreundlichkeit“, die „Jugendkultur“, das „Miteinander der Bürger“ und das „lebendige, offene Leben“ genannt.

In Abbildung 50 sind die Antworten auf Frage 21 nach der Gesamtzufriedenheit mit Augsburg im Zeitvergleich veranschaulicht. Um diesen Vergleich leisten zu können, mussten die Antwortmöglichkeiten „eher unzufrieden“ und „eher zufrieden“ zusammengefasst werden. Im Jahr 2003 und 2005 haben wir diese Frage mit einer fünfstufigen Skalen abgefragt (anstatt „eher unzufrieden“ und „eher zufrieden“ konnte die Mittelkategorie „teils/teils“ gewählt werden).

Abb. 50: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 21) – BU 03, 05, 07



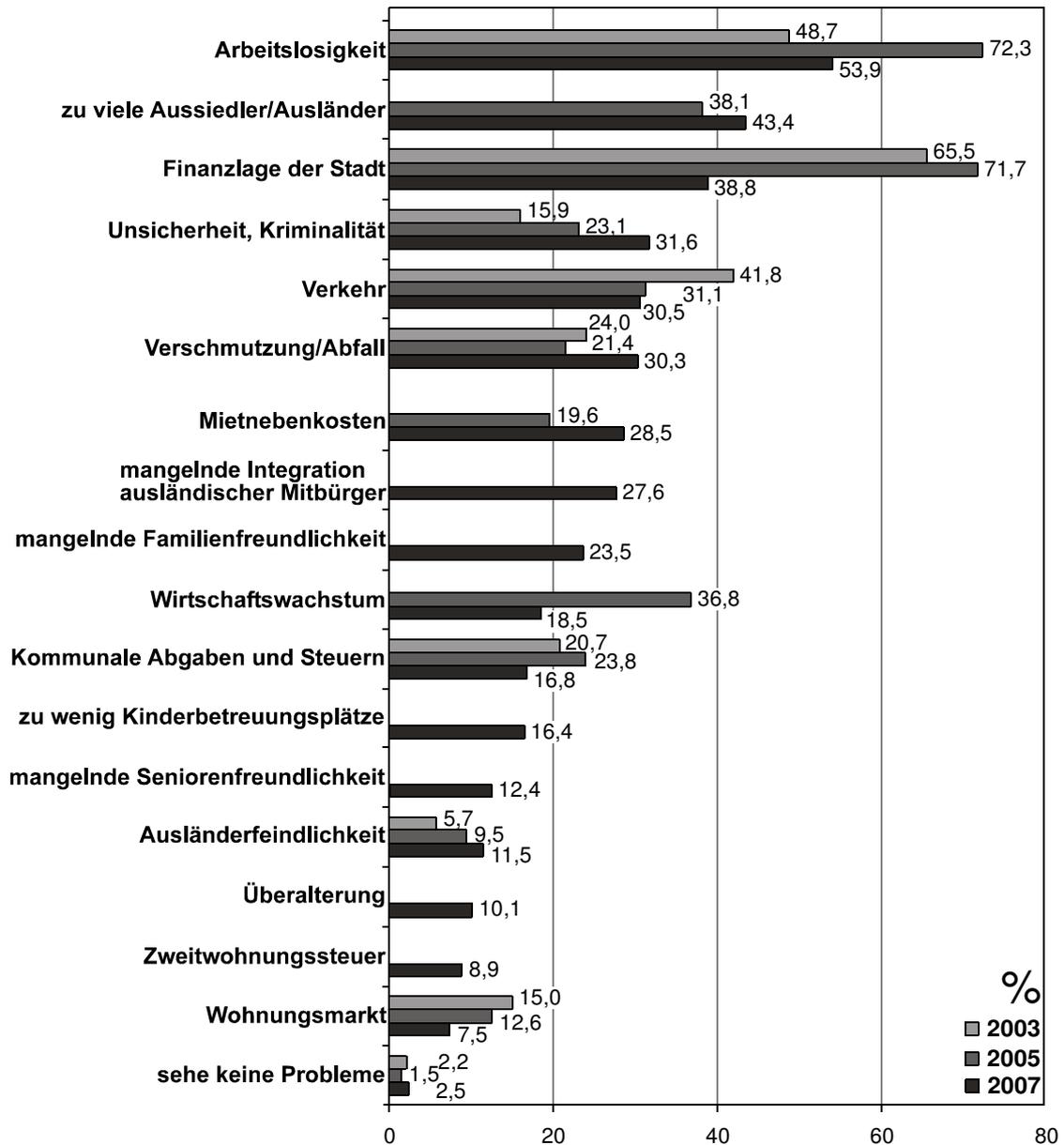
Auffallend ist, dass die Kategorien „(sehr) unzufrieden“ mit 3,2% im Zeitvergleich den geringsten Wert aufweisen (2003: 5,5%; 2005: 14,1%). Mit 44,6% für die Antwortmöglichkeiten „(sehr) zufrieden“ wurde sowohl der Wert von 2003 (75,7%) als auch der Wert von 2005 (53,1%) nicht erreicht. Wird Abbildung 50 mit Abbildung 48 verglichen, so wird die Kategorie „teils/teils“ in 43,1% positive („eher zufrieden“) und in 9,2% negative Antworten („eher unzufrieden“) zerlegt. Somit wird die hohe Differenz erklärt und relativiert.

#### 7.1.4. Probleme in Augsburg

In Abbildung 51 werden diejenigen Bereiche aufgezeigt, die die Augsburger Bevölkerung als problematisch ansehen. Angeordnet sind die einzelnen Bereiche nach der Menge der Nennungen im Jahr 2007. Die hellgraue Markierung steht für die BU 03, die mittelgraue für die BU 05, und der dunkelgraue Balken symbolisiert die BU 07. Bei dieser Frage waren mehrere Antworten möglich.

Wie bereits in den Jahren 2003 und 2005 befinden sich die „Arbeitslosigkeit“ und die „Finanzlage der Stadt“ unter den drei größten Problemen in Augsburg. In der Sichtweise der Augsburger Bevölkerung rangiert 2007 der Bereich „zu viele Ausländer/Aussiedler“ mit einem Wert von 43,4% zum ersten Mal vor der „Finanzlage der Stadt“ auf Platz 2. Das Problem „Finanzlage der Stadt“ wird von den Augsburgerinnen und Augsburgern im Jahr 2007 nicht mehr so negativ gesehen. Sahen 2003 noch 65,5% und 2005 noch über 70% dieses als eines der größten Probleme, so machten 2007 lediglich 38,8% hier ein Kreuz. Ebenfalls deutlich verbessert hat sich die Wahrnehmung des „Wirtschaftswachstums“. Wurde dieses 2005 noch von 36,8% als eines der größten Probleme angesehen, so waren es 2007 18,5%. Etwas entspannt hat sich ebenfalls auch die Sichtweise der Bereiche „Verkehr“ und „Wohnungsmarkt“. Sahen 2003 noch über 40% den Verkehr in Augsburg als problematisch an, so waren es 2005 und 2007 knapp über 30%. Um 50% verbessert, bezogen auf 2003, hat sich bei niedrigem Niveau die Wahrnehmung im Bereich „Wohnungsmarkt“. Den Bereich „Kommunale Abgaben und Steuern“ sehen 2007 7 Prozentpunkte weniger, verglichen mit 2005, als eines der größten Probleme in Augsburg.

Abb. 51: „Welche sind zurzeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 9a, max. 5 Antworten)



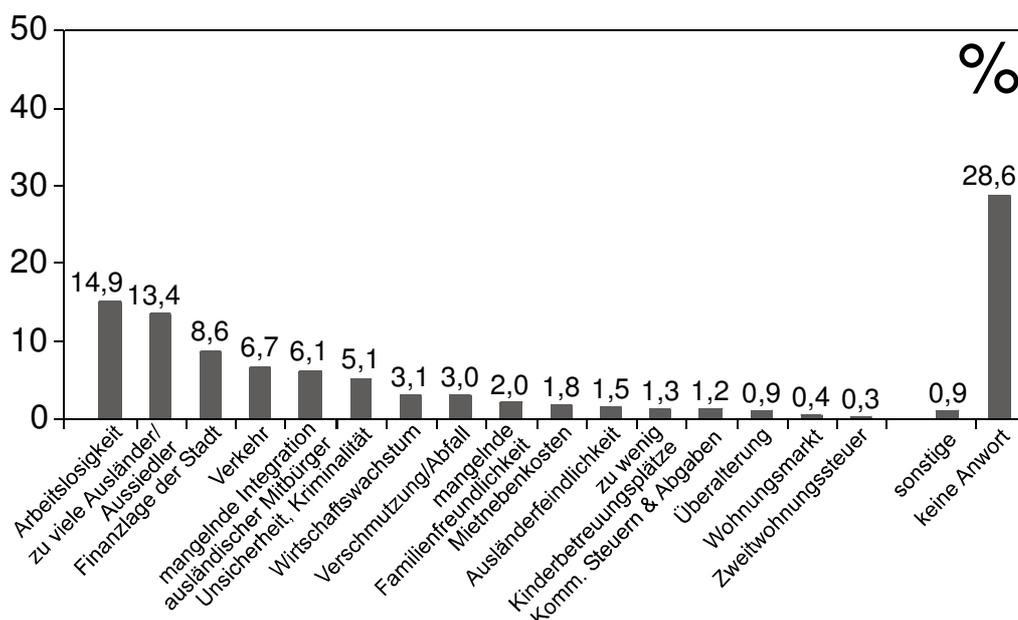
Nimmt man 2003 als Basis, so hält ein doppelt so hoher Anteil der Befragten „Ausländerfeindlichkeit“ und „Unsicherheit/Kriminalität“ für eines der größten Probleme. Ebenfalls verschlechtert hat sich die Wahrnehmung in den Bereichen „Verschmutzung/Abfall“ und „Mietnebenkosten“. Weiter werden die „mangelnde Integration ausländischer Mitbürger“ und die „mangelnde Familienfreundlichkeit“ von rund einem Viertel der Bevölkerung als eines der größten Probleme in Augsburg angesehen. Der direkte Vergleich zwischen den BU liefert nur Hinweise, da - bei weiterhin fünf Antwortmöglichkeiten - bei mehr Stichwörtern natürlich der jeweilige Anteil automatisch sinkt.

Unter anderem 2007 neu in den Fragebogen aufgenommen sind die Bereiche „zu wenig Kinderbetreuungsplätze“, „mangelnde Seniorenfreundlichkeit“, „Überalterung“ und die „Zweitwohnungssteuer“. Rund jeder sechste Befragte sieht den Bereich „zu wenig Kinderbetreuungsplätze“ als eines der größten Probleme, jeder achte die „mangelnde Seniorenfreundlichkeit“. Für rund 10% der Einwohner Augsburgs stellen die Bereiche „Überalterung“ und „Zweitwohnungssteuer“ größte Probleme dar (vgl. Abb. 51).

Die Werte für diejenigen, die keine Probleme sehen, bleiben im Zeitvergleich in etwa konstant (2003: 2,2%; 2005: 1,5% und 2007: 2,5%).

Da bei Frage 9a mehrere Antworten möglich waren, konnten die Befragten in Frage 9b das größte Problem eintragen. Dies wurde gemacht, um eine Rangfolge der Wahrnehmung der größten Probleme zu generieren. Abbildung 52 zeigt das Ergebnis. Wird Abbildung 51 mit Abbildung 52 verglichen, so erhalten die Bereiche „Verkehr“, „Wirtschaftswachstum“, „Ausländerfeindlichkeit“ und „mangelnde Integration ausländischer Mitbürger“ bei Frage 9b eine höhere Platzierung als in Frage 9a. Dies bedeutet, dass diese Bereiche in der Sichtweise der Bevölkerung Augsburgs als Problem eine gewichtigere Bedeutung haben, als es die reine Anzahl der Häufigkeiten (vgl. Abb. 51) ausdrückt.

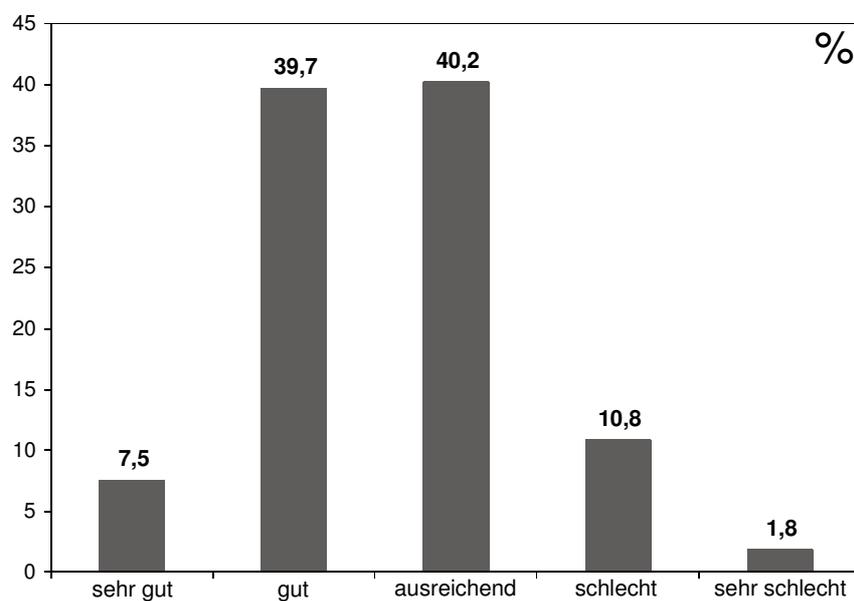
Abb. 52: „Welches ist von diesen das größte Problem?“ (Frage 9b)



## 7.2. Leben in Augsburg

Wir haben die Augsburgerinnen und Augsburger jetzt erstmals nach ihrer Beurteilung des kulturellen Angebots hinsichtlich ihrer Interessen gefragt. 47,2% halten dieses Angebot für (sehr) gut, 12,6% für (sehr) schlecht. Die relativ meisten (40,2%) vergeben die Beurteilung „ausreichend“ (vgl. Abb. 53 und Tab. 13).

Abb. 53: „Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich Ihrer Interessen?“ (Frage 36)

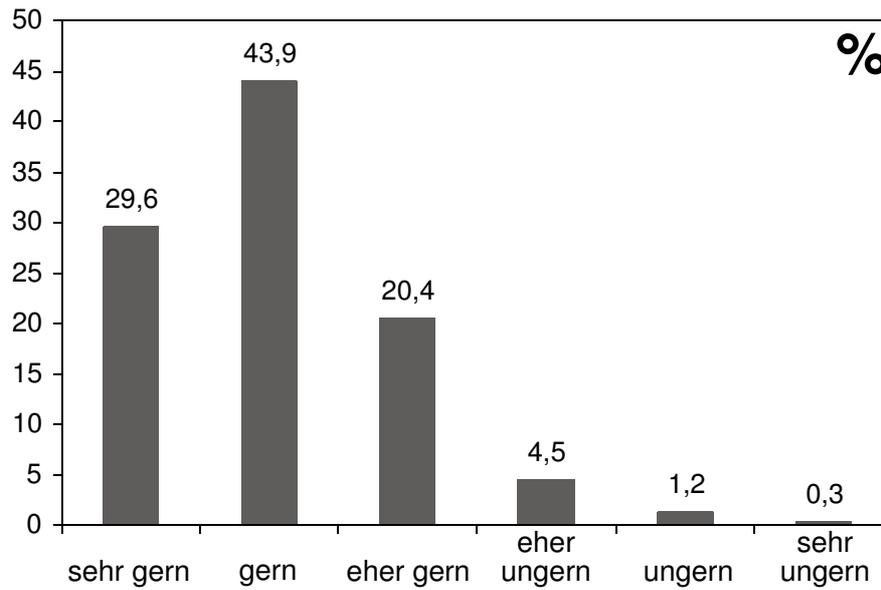


Eine Reihe der in den BU wiederkehrenden Fragen soll ein allgemeines Entwicklungsprofil der Stadt aus der Sicht ihrer Bürgerinnen und Bürger zeichnen.

### 7.2.1. Wohnzufriedenheit

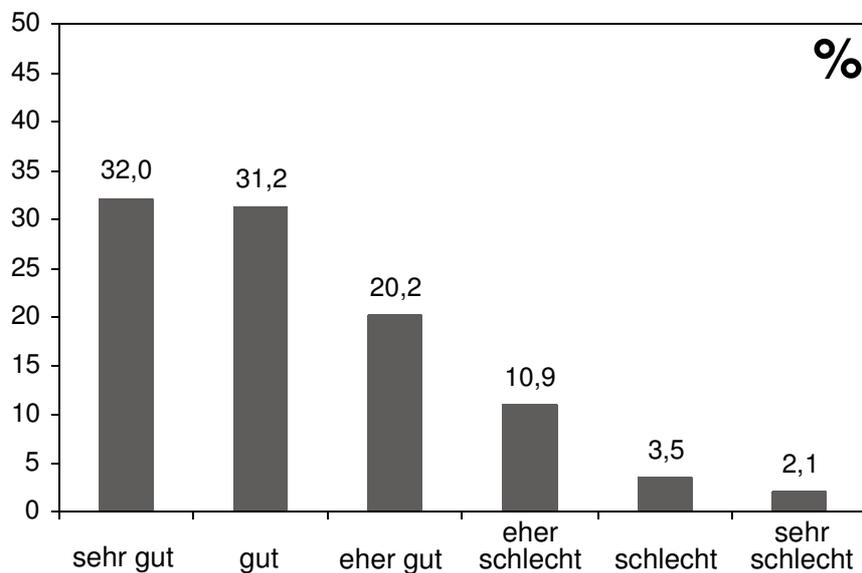
Dazu haben wir die Fragen 60: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ und 67: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ ausgewertet. Hier liefern die Befragten ein klares Ergebnis. Werden die positiven Antworten zusammengefasst, so wohnen beinahe 94% entweder „sehr gern“, „gern“ oder „eher gern“ in Augsburg. Abbildung 54 zeigt die Verteilung der Antworten auf Frage 60. In eine ähnliche Richtung geht die Auswertung der Frage 67.

Abb. 54: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 60)



In Abbildung 55 ist zu erkennen, dass 83,4% der Augsburger Bevölkerung es sich vorstellen können, für immer in Augsburg zu leben.

Abb. 55: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 67)

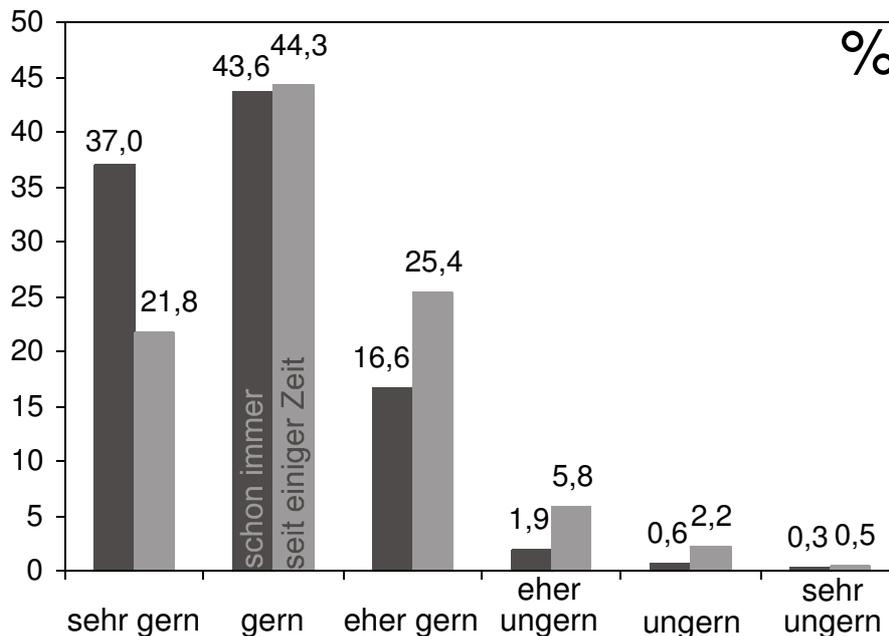


Wird die Frage hinsichtlich der gängigen soziodemographischen Merkmale ausgewertet, so ergibt sich folgendes Ergebnis. Mit zunehmendem Alter steigt die positive Vorstellung, für immer in Augsburg bleiben zu können; genau entgegengesetzt

wirkt sich der Bildungsabschluss aus. Je höher der Bildungsabschluss ist, desto weniger ist die Tendenz zu erkennen, für immer in Augsburg bleiben zu wollen.

Ebenfalls einen Einfluss auf die Wohnzufriedenheit hat die Frage nach der Wohndauer (Frage 59). 46,6% der Befragten leben schon immer in Augsburg, die anderen, also die, die nach Augsburg gezogen sind (53,4%), leben im Mittel bereits 20 Jahre in der Stadt (Median: 16 Jahre und Modus: 10 Jahre). In Abbildung 56 (Frage 60) sind die Befragten aufgeteilt in diejenigen, die schon immer in Augsburg leben und in jene, die nach Augsburg zugezogen sind. Die Befragten, die schon immer in Augsburg leben, haben einen deutlich höheren Wert (+15,2 Prozentpunkte) in der Kategorie „sehr gern“, dennoch relativiert sich dieser Unterschied, wenn die drei positiven Antworten zusammengefasst betrachtet werden.

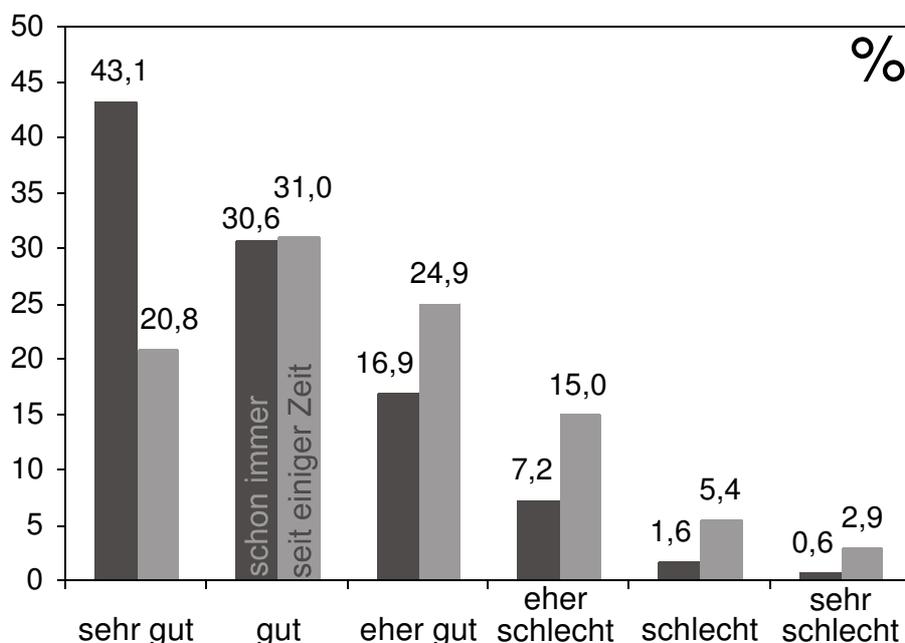
Abb. 56: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 60) ausgewertet nach „Einheimischen“ und „Zugereisten“



Nun stehen auf der Seite „sehr gern“ bis „eher gern“ die schon immer in Augsburg Lebenden mit 97,2% den Zugezogenen mit 91,5% gegenüber; während 2,8% der „Einheimischen“ „eher ungern“ bis „sehr ungern“ in Augsburg wohnen, sind es 8,5% der Zugezogenen.

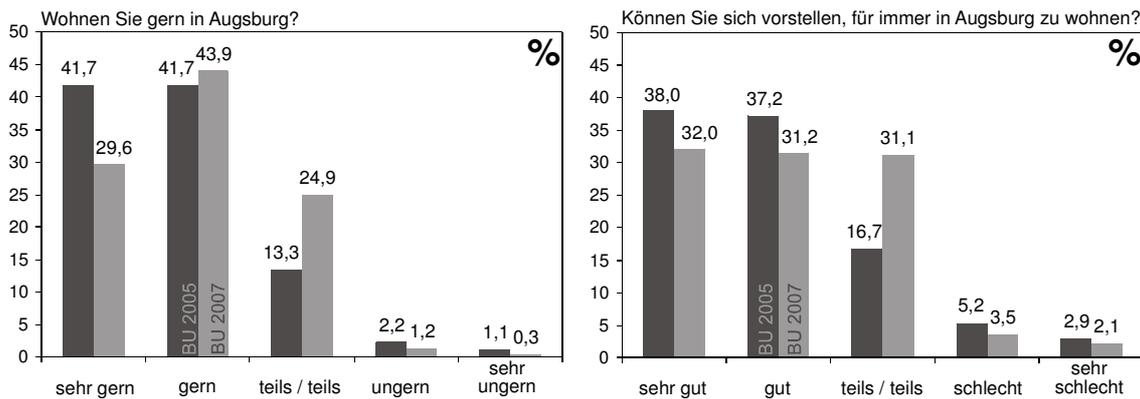
Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Gegenüberstellung der Frage „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 67) mit der Frage „Wie lange wohnen Sie schon in Augsburg?“ (Frage 59). Die Tendenz, für immer in Augsburg zu leben, ist bei den schon immer in Augsburg Lebenden höher (vor allem in der Kategorie „sehr gut“ mit einem Plus von 22,3 Prozentpunkten). Wiederum wird dieser Unterschied durch die Kategorien „gut“ und „eher gut“ zum Teil relativiert. Insgesamt kann sich rund ein Viertel der Zugezogenen nur schwer vorstellen, für immer in Augsburg zu leben (vgl. Abb. 57).

Abb. 57: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 67) ausgewertet nach „Einheimischen“ und „Zugereisten“



Nun vergleichen wir das Antwortverhalten auf die Fragen 60 und 67 der Jahre 2005 und 2007. Die Antwortmöglichkeiten „eher gut“ und „eher schlecht“ bzw. „eher gern“ und „eher ungern“ wurden wieder zusammengefasst zu „teils/teils“, um einen Vergleich möglich zu machen. Insgesamt hat sich das Ergebnis bei beiden Fragen nur sehr geringfügig verschlechtert. Dabei darf nicht übersehen werden, dass über 20 Prozentpunkte der Werte bei „teils/teils“ sowohl bei Frage 60 als auch bei der Frage 67 der jeweiligen positiven Seite zugerechnet werden müssen (vgl. Abb. 58).

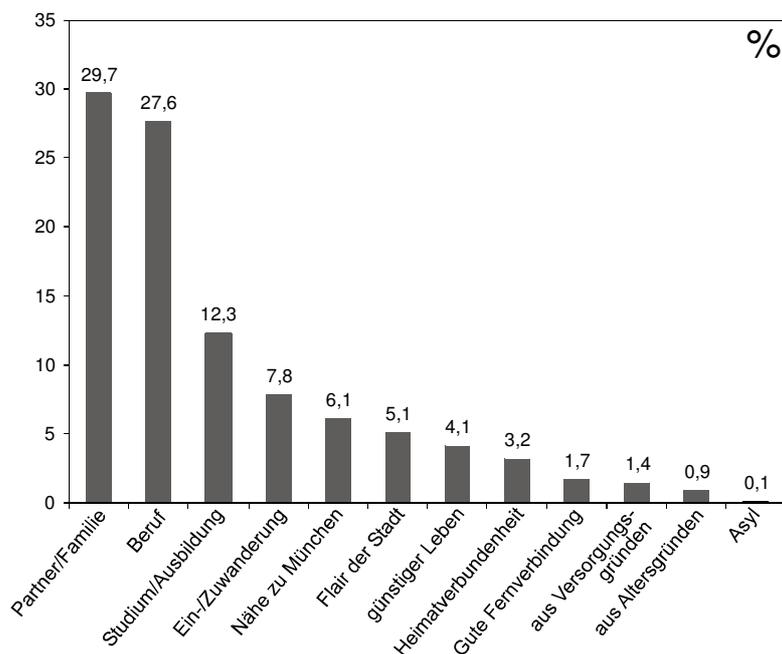
Abb. 58: Zeitvergleich der Fragen 60 und 67



### 7.2.2. Zuzugsgründe nach Augsburg

In diesem Kapitel sollen die Gründe für einen Zuzug nach Augsburg aufgezeigt werden. In Abbildung 59 sind die Gründe für die Stichprobe aus dem Jahr 2007 angegeben. Zwischenmenschliche (Partner und Familie) und berufliche Gründe machen den Großteil der Zuzugsmotive nach Augsburg aus. Mit 29,7% der Antworten ist das Motiv „Partner/Familie“ das am häufigsten genannte, mit nur 2,1 Prozentpunkten weniger folgt das Motiv „Beruf“ auf dem zweiten Platz. 12,3% der Antworten entfallen auf das Motiv „Studium/Ausbildung“.

Abb. 59: „Falls Sie zugezogen sind: Aus welchem Grund sind Sie nach Augsburg gezogen?“ (Mehrfachn.; Frage 62)



In Tabelle 18 erkennt man, dass der Grund „Familie/Partner“ den Grund „Beruf“ als häufigst angegebenen Grund abgelöst hat. Im Steigen begriffen ist das Motiv „Studium/Ausbildung“.

Vergleichbar mit der Zunahme des Arbeitsortes in München (vgl. Tab. 5) wird der Grund „Nähe zu München“ gegenüber 2003 ebenfalls häufiger angegeben. Einige Motive wurden neu aufgenommen, da sie 2005 innerhalb der Kategorie „sonstiges“ mehrmals genannt wurden. Zugenommen hat der Grund „Flair der Stadt“. Gaben 2003 noch 3,2% diesen Grund an, so spielte er 2007 für 5,1% der „Zuzügler“ eine Rolle.

Tab. 18: Zuzugsgründe im Vergleich in %

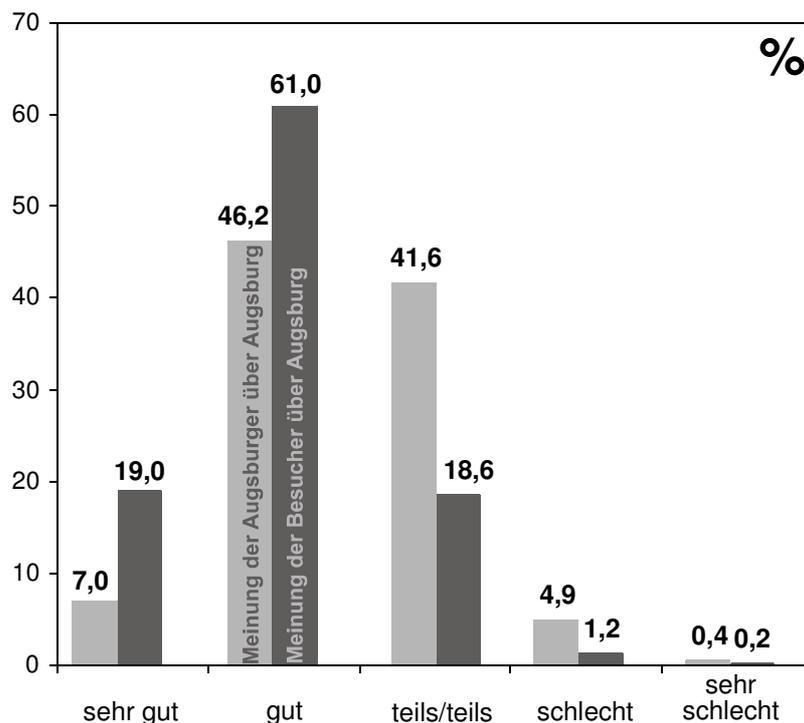
	BU 03	BU 05	BU 07
Partner/Familie	26,8	28,9	29,7
Beruf	52,0	32,6	27,6
Studium/Ausbildung	4,9	12,0	12,3
Ein-/Zuwanderung	5,2	8,0	7,8
Nähe zu München	3,2	6,4	6,1
Flair der Stadt	3,2	6,5	5,1
Günstiger Leben	4,1	5,4	4,1
Heimatverbundenheit	n.e.	n.e.	3,2
Gute Fernverbindung	n.e.	n.e.	1,7
Aus Versorgungsgründen	n.e.	n.e.	1,4
Aus Altersgründen	n.e.	n.e.	0,9
Asyl	n.e.	0,4	0,1

(n. e. = nicht erhoben)

7.2.3. Die Einschätzung der Meinung der Augsburger und die Einschätzung der Meinung der Besucher über Augsburg

Kapitel 7.2. soll mit zwei Fragen abschließen, in denen die Befragten quasi eine Art Selbstbild abgeben, aber auch eine Einschätzung der Besucher über Augsburg treffen können. In Abbildung 60 ist das Antwortverhalten wiedergegeben.

Abb. 60: „Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg“ und „die Meinung der Besucher über Augsburg ist?“ (Frage 68 und 69)



Die Einschätzung der Meinung der Augsburger über Augsburg schneidet doch deutlich schlechter ab als die Einschätzung der Meinung der Besucher über Augsburg. Werden die Mittelwerte dieser beiden Variablen betrachtet (vgl. Tab. 19), so unterscheiden sich diese im Jahre 2007 nahezu um eine halbe Klassenbreite zu Ungunsten der Meinung der Augsburger über Augsburg.

Im Zeitvergleich ergibt sich, dass der oben erwähnte Unterschied auch in den Jahren 2003 und 2005 festgestellt werden konnte. Die Einschätzung der Meinung der Augsburger über Augsburg fällt also zum dritten Mal pessimistischer aus als die Einschätzung der Meinung der Besucher über Augsburg.

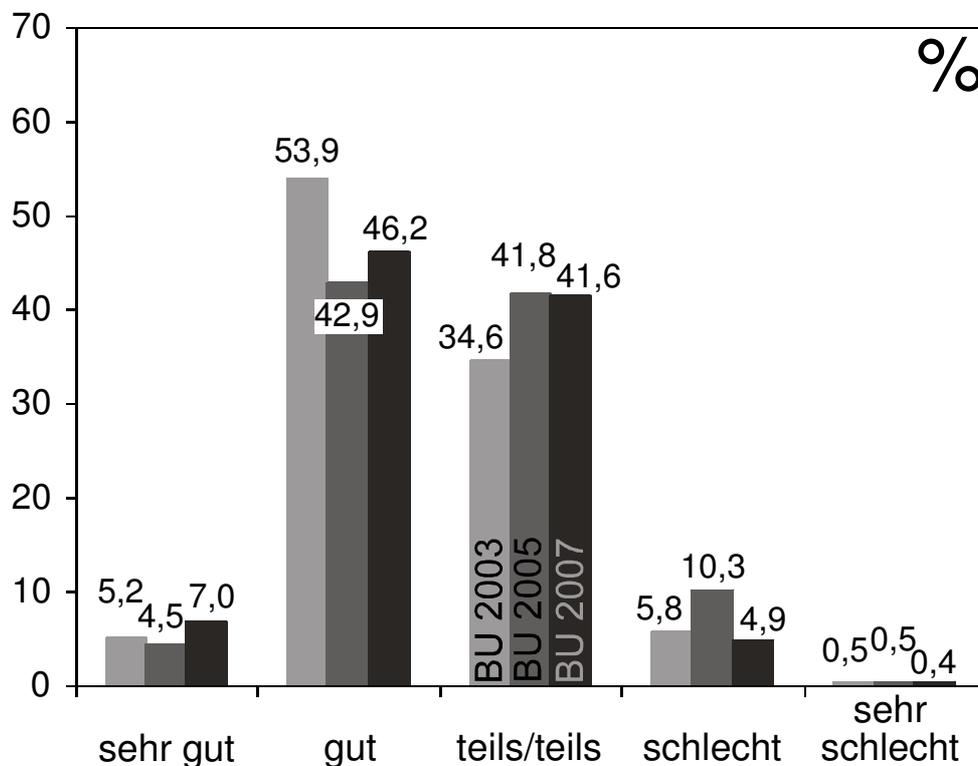
Tab. 19: Einschätzung des Augsburgbildes der Augsburger und der Besucher (Zeitvergleich in Mittelwerten)

	BU 03	BU 05	BU 07
Einschätzung der Meinung der Augsburger über Augsburg	2,43	2,59	2,48
Einschätzung der Meinung der Besucher über Augsburg	2,10	2,12	2,03

Abbildungen 61 und 62 geben nun die Einschätzungen der Meinung der Augsburger über Augsburg und die Einschätzungen der Meinung der Besucher über Augsburg im Zeitvergleich detailliert wieder.

Zunächst zur Frage nach der Einschätzung der Meinung der Augsburger über Augsburg (vgl. Abb. 61): Insgesamt haben sich die starken Veränderungen von 2003 auf 2005 relativiert. Bis auf die Antwortmöglichkeit „gut“ wurden in der BU 07 annähernd die Werte aus dem Jahr 2003 erreicht; wird „(sehr) schlecht“ betrachtet, so kann sogar von einer leichten Verbesserung gesprochen werden (2003: 6,3% und 2007: 5,3%). Bei „(sehr) gut“ fällt im Zeitraum 2005 auf 2007 die Verbesserung von 5,8 Prozentpunkten auf, dennoch fehlen immer noch 5,9 Prozentpunkte, um das Ergebnis aus der BU 03 zu erreichen. Die Möglichkeit der Antwort „teils/teils“ bleibt im Untersuchungszeitraum 2005 auf 2007 nahezu unverändert.

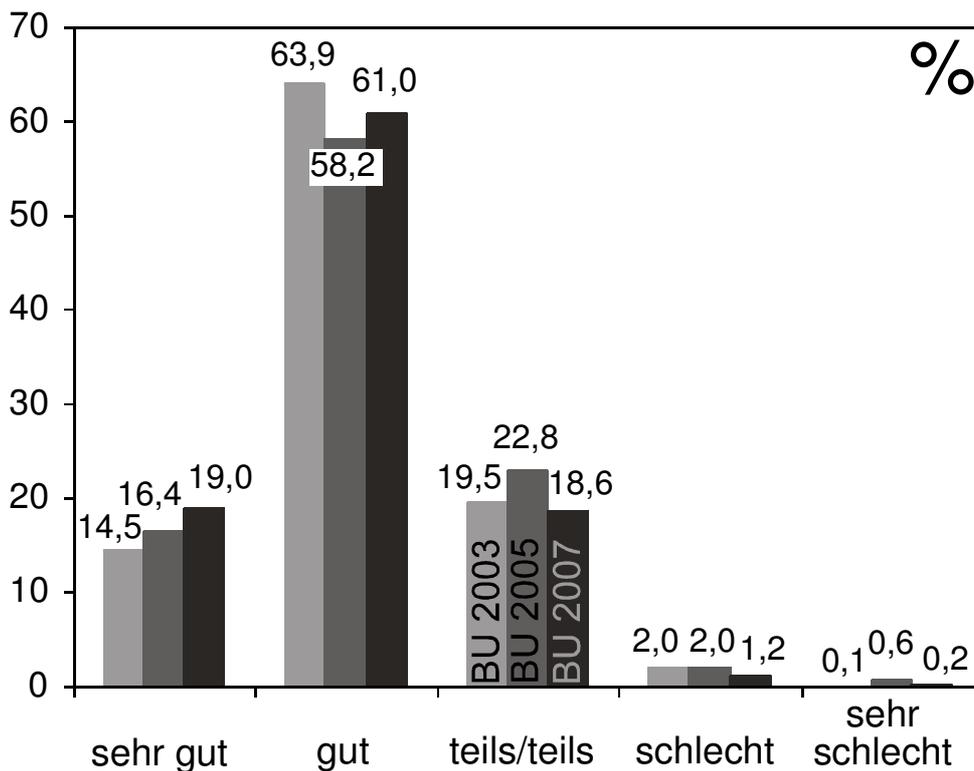
Abb. 61: „Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg ist?“  
(Frage 67) – BU 03, 05, 07



Wie bereits in den BU 03 und 05, fällt auch in der BU 07 die von den Befragten empfundene Meinung der Besucher besser aus als die Meinung der Augsburger über

Augsburg (vgl. Abb. 62). Werden wieder die beiden positiven und negativen Ausprägungen betrachtet, so ist erkennbar, dass nicht nur die Werte aus dem Jahr 2005 übertroffen werden, im Gegensatz zu Abbildung 61 haben sich die Ergebnisse hier auch im Vergleich zur BU 2003 sowohl bei „(sehr) gut“ als auch bei „(sehr) schlecht) leicht verbessert. 80% der Befragten sagen aus, dass die Meinung der Besucher über Augsburg „gut“ bis „sehr gut“ (2003: 78,4% und 2005: 74,6%), 1,4%, dass die Meinung der Besucher „schlecht“ bis „sehr schlecht“ sei (2003: 2,1% und 2005: 2,6%). Bei der Antwortmöglichkeit „teils/teils“ findet sich 2007 der bisher niedrigste Wert, im Vergleich zu den beiden anderen Erhebungsjahren haben sich also mehr Befragte für eine klare Aussage entschieden.

Abb. 62: „Was denken Sie, wie die Meinung der Besucher über Augsburg ist?“ (Frage 68) - BU 03, 05, 07



### 7.3. Wahrnehmung von Veränderungen in Augsburg

Frage 1 nach den Veränderungen verschiedener Merkmale in Augsburg wurde in rund 95% der zurückgekommenen Fragebögen beantwortet. Dabei fällt in Tabelle 20 auf, dass die Kategorie 'keine Angabe' mit nur geringen Schwankungen, die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ jedoch je nach Fragestellung mit unterschiedlichen Häufigkeiten angegeben wurde.

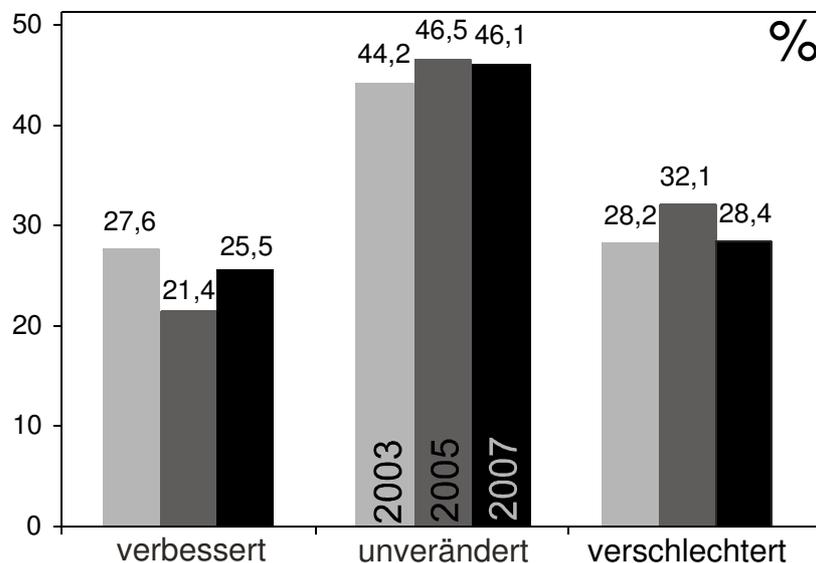
Tab. 20: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – 'keine Angabe' und „kann ich nicht sagen“

Items der Frage 1	'keine Angabe' in Prozent	„kann ich nicht sagen“ in Prozent
(1) Situation für die Fußgänger	4,5	11,1
(2) Situation für die Radfahrer	3,9	11,7
(3) Situation für die Autofahrer	4,2	12,3
(4) Ausbildungsangebote	5,9	46,4
(5) Angebote für Kinder	5,1	47,5
(6) Angebote für Jugendliche	5,6	47,2
(7) Kulturelle Angebote für Senioren	5,4	53,6
(8) Angebote für Senioren im Bereich Pflege	5,5	55,4
(9) Freizeit- und Kulturangebot	4,9	13,0
(10) Städtische Büchereien	5,7	39,3
(11) Sicherheit der Arbeitsplätze	4,6	24,9
(12) Sauberkeit der Stadt	4,0	4,2
(13) Gastronomieangebot in der Innenstadt	4,8	12,7
(14) Wohnungsangebot	5,3	29,1
(15) Umweltbedingungen	6,1	16,4
(16) Straßenbahn/Busse	4,1	8,5
(17) Städtisches Grün/ Grünanlagen	4,5	7,9
(18) Finanzlage der Stadt	4,9	37,1
(19) Stadtbild	6,7	6,6
(20) Straßenzustand	4,6	4,2
(21) Warenangebot	6,0	6,7
(22) Angebot an Fachgeschäften	4,7	7,3

Hierbei wird wiederum deutlich, welche Einflüsse auf die Beantwortung wirken, in diesem Fall die unterschiedlichen Themata in einer Frage. Nicht nur das Leitthema beeinflusst den Rücklauf einer schriftlichen Befragung, auch innerhalb einer Frage mit mehreren Items spielen die Inhalte eine den Rücklauf erklärende Rolle. Nicht nur die Fragen, die unmittelbar die älteren Bevölkerungsgruppen betreffen (Item 7 und 8), auch die Fragen zu Kindern und Jugendlichen (Item 5 und 6) wurden von weniger als jedem zweiten Befragten mit einer wertenden Angabe versehen, die Fragen nach der Sauberkeit, dem Stadtbild und dem Straßenzustand dagegen (Item 12, 19 und 20), Merkmale, die als Bevölkerungsgruppen übergreifend angesehen werden können, wurden lediglich von rund jedem zehnten Probanden nicht wertend beantwortet.

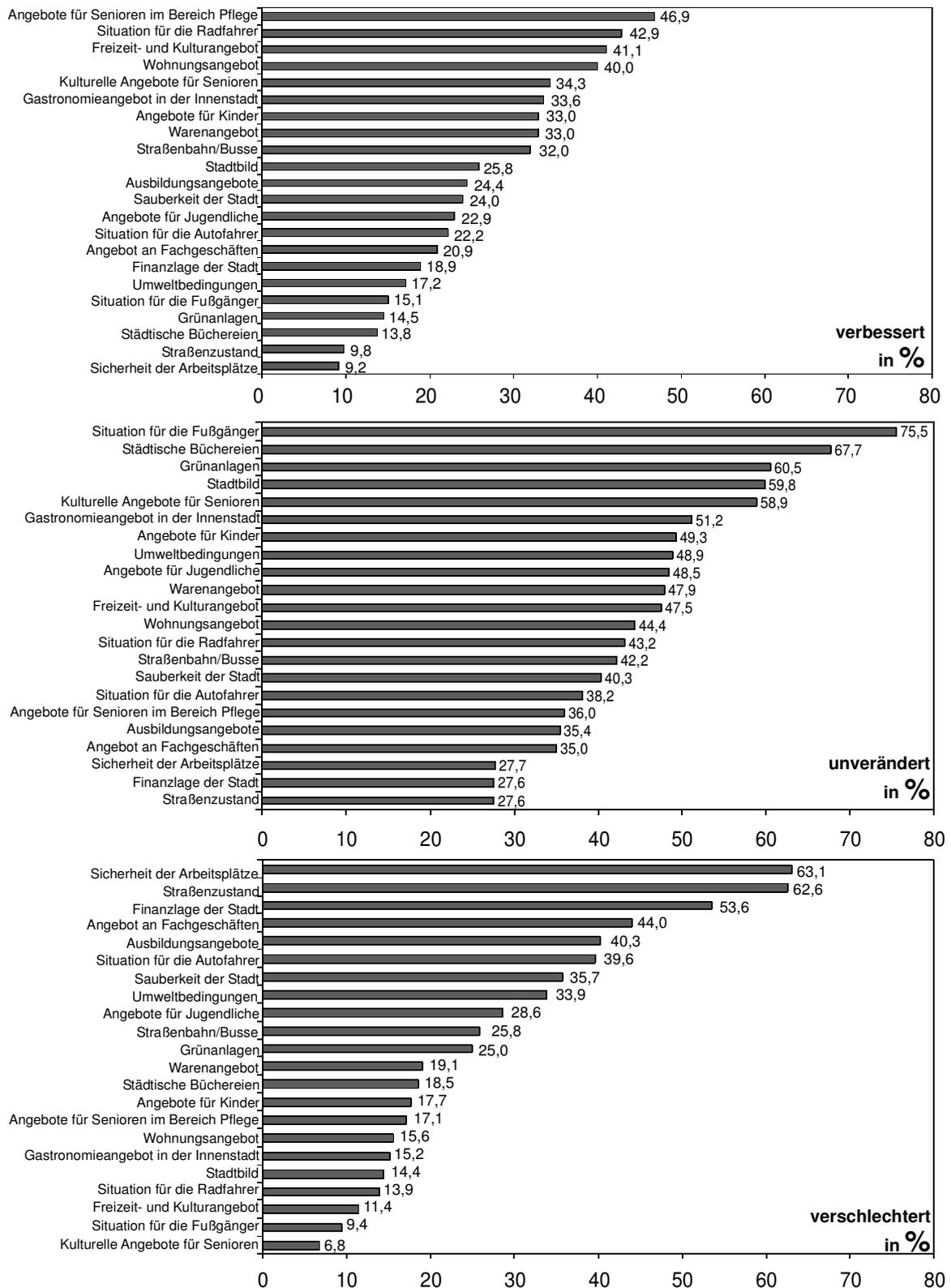
Werden alle 22 Merkmale zusammengefasst, so sehen je rund ein Viertel der Befragten Verbesserungen (25,5%) und Verschlechterungen (28,4%), knapp die Hälfte (46,1%) kreuzten die Kategorie „unverändert“ an. In Abbildung 63 sind die Ergebnisse aus den BU 03, 05 und 07 dargestellt, um Veränderungen erkennbar zu machen. Wird die BU 03 als Basis genommen, so hatten sich die Ergebnisse 2005 deutlich verschlechtert. Die Antwortmöglichkeit „verbessert“ verringerte sich um 6,2 Prozentpunkte von 27,6% auf 21,4%. Derjenige Anteil, der „verschlechtert“ ankreuzte, stieg um 3,9 Prozentpunkte. Die Lage 2007 hat sich etwas entspannt, dennoch konnten die Werte aus der BU 03 nicht erreicht werden.

Abb. 63: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – BU 03, 05, 07



In Abbildung 64 werden die drei wertenden Merkmalsausprägungen, also „verbessert“, „unverändert“ und „verschlechtert“, näher betrachtet.

Abb. 64: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 1) – Detailbetrachtung



Bei Frage 42 konnten die Befragten den dringenden Verbesserungsbedarf in Augsburg angeben (vgl. Tab. 21, vgl. auch Tab. 17).

Tab. 21: „Was muss in Augsburg besonders verbessert werden?“ (Frage 42, max. 2 Antworten)

Verkehrsberuhigungen	29,1%
Attraktivität der Innenstadt	24,1%
angenehme Wohnumgebung	24,0%
Barrierefreiheit	21,5%
Einrichtungen für Kinder	18,7%
Einrichtungen für Ältere	17,8%
soziale Betreuung	15,7%
Freizeitangebot	9,5%
Kulturangebot	7,7%
ärztliche Betreuung	6,7%
Möglichkeit zum eigenen sozialem Engagement	4,0%

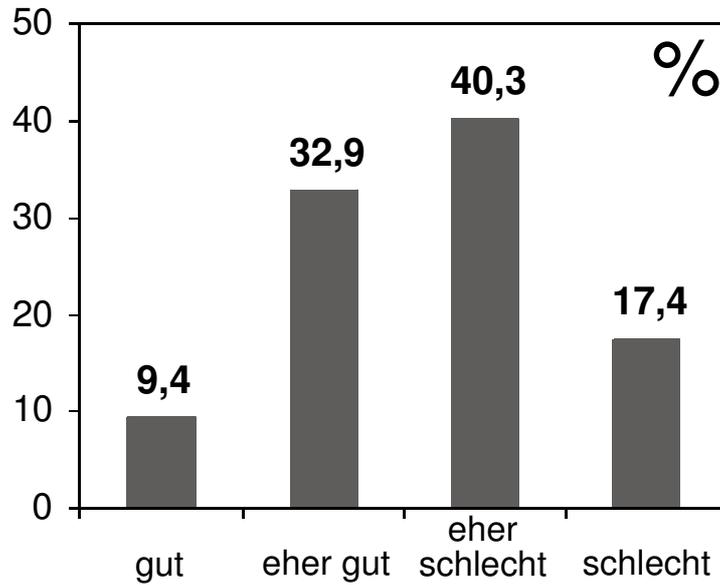
Knapp 30% sehen einen Verbesserungsbedarf vorrangig in den „Verkehrsberuhigungen“, nahezu jeder vierte Befragte hält die „Attraktivität der Innenstadt“ und eine „angenehme Wohnumgebung“ für verbesserungswürdig. Jede(r) fünfte Augsburgerin und Augsburgere will die „Barrierefreiheit“ verbessert haben; dass dies auch die jüngeren Bürgerinnen und Bürger sind, erstaunt (vgl. Tab. 17).

#### 7.4. Wahrnehmung der persönlichen wirtschaftlichen Lage

In etwas anderer Form haben wir in der BU 07 nach der wirtschaftlichen Lage, speziell nach der finanziellen Situation und den beruflichen Perspektiven von jungen Leuten gefragt. Die Frage 11 wurde von 149 Schülern, Azubis oder Studierenden beantwortet. Knapp 58% halten ihre beruflichen Chancen für eher schlecht bis schlecht, rund 42% sehen eine (eher) gute berufliche Perspektive (vgl. Abb. 65 und auch Kap. 4.5.).

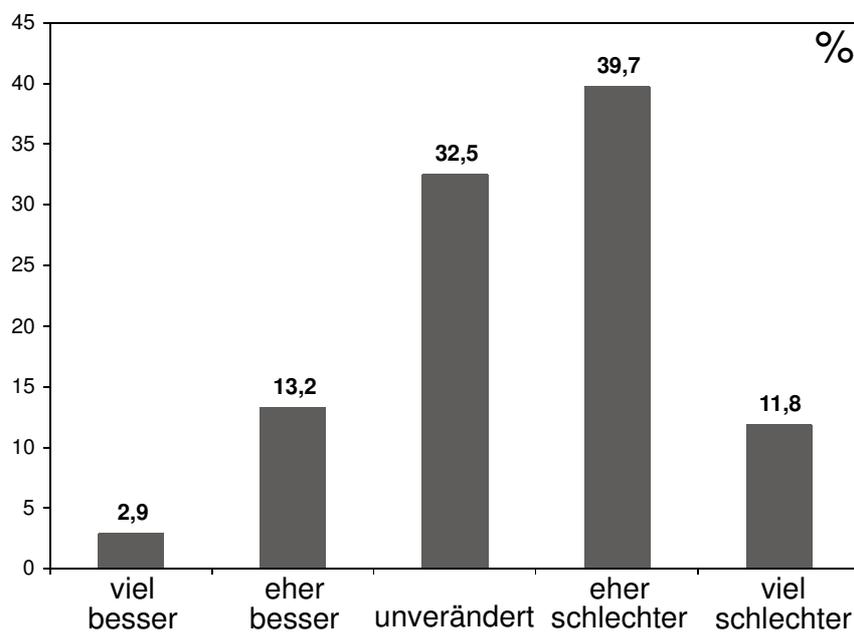
2005 hatten 47,8% eine eher optimistische Einschätzung ihrer beruflichen Chancen, 52,2% eine eher pessimistische.

Abb. 65: „Wenn Sie Schüler, Azubi oder Student sind, wie sehen Sie Ihre beruflichen Chancen?“ (Frage 11)



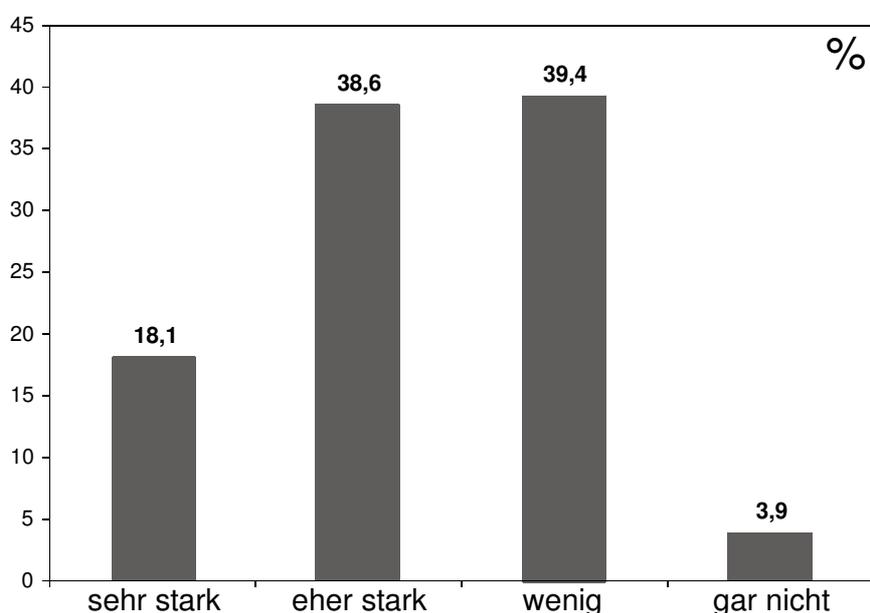
Befragt nach der finanziellen Lage (Abb. 66, Frage 12a), gaben die Befragten zu rund 16,1% an, ihre Situation habe sich verbessert, zu 51,5% verschlechtert. Für knapp ein Drittel blieb die Situation unverändert. Diese Werte spiegeln die Ergebnisse der BU 05 mit sehr geringen Unterschieden wieder, die Situation der Einschätzung der finanziellen Lage hat sich also in den letzten zwei Jahren nur marginal verbessert.

Abb. 66: „Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 12a)



Weiter wurden in der Frage 12b diejenigen, die bei Frage 12a mit „eher schlechter“ und „schlechter“ geantwortet haben, danach gefragt, wie stark sie sich einschränken müssen. In Abbildung 67 lässt sich erkennen, dass die wahrgenommene schlechtere finanzielle Lage in 56,7% der Fälle zu „eher starken“ und „sehr starken“ Einschränkungen führte. Bei den verbleibenden 43,3% gab es nur „wenig“ oder gar keine Einschränkungen. Ebenso wie bei Frage 12a gibt es auch bei 12b verglichen mit der BU 05 nur äußerst geringe Unterschiede (57,2%: „eher stark“ und „sehr stark“; 42,8%: „wenig“ und „gar nicht“).

Abb. 67: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 12b)

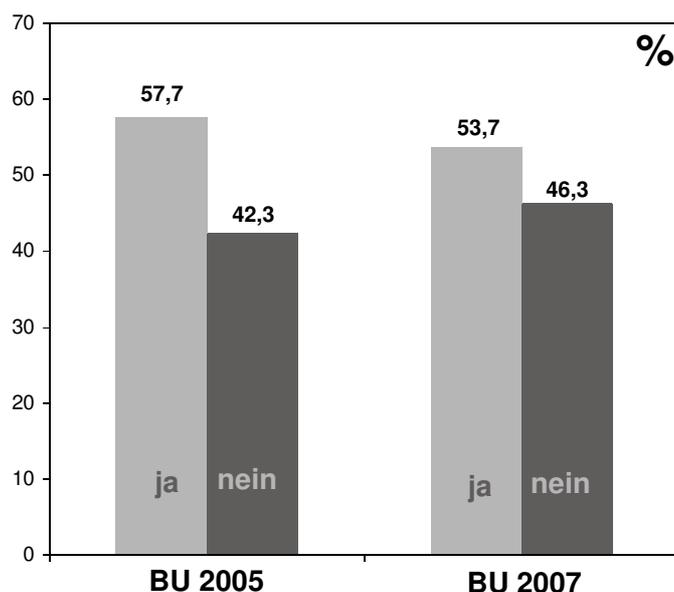


### 7.5. Persönliches Engagement

Auf ehrenamtliche Tätigkeiten von Bürgerinnen und Bürgern sind weite Teile des öffentlichen Lebens (Vereine und Kommunen) nach wie vor angewiesen. Dieses persönliche Engagement nimmt somit eine gewichtige Stellung in unserer Gesellschaft ein.

Mit der Frage: „Wären Sie bereit, etwas für Augsburg zu tun?“ wollten wir die allgemeine Bereitschaft der Augsburgerinnen und Augsburger abfragen. Wie in der BU 05 antworteten mehr als die Hälfte (53,7%) mit „ja“. Im direkten Vergleich der BU 05 und der BU 07 erhält die Antwortmöglichkeit „ja“ 2007 vier Prozentpunkte weniger als im Jahr 2005 (vgl. Abb. 68).

Abb. 68: "Wären Sie bereit, etwas für Augsburg zu tun?" (Frage 4a)



Um dieses Potential weiter zu differenzieren, fragten wir offen nach den konkreten Vorstellungen des persönlichen Engagements. Die Tabelle 22 zeigt das Antwortverhalten auf die Frage „Wenn ja, was möchten Sie konkret tun?“ in Vergleich der BU 03, 05 und 07 (Frage 4b).

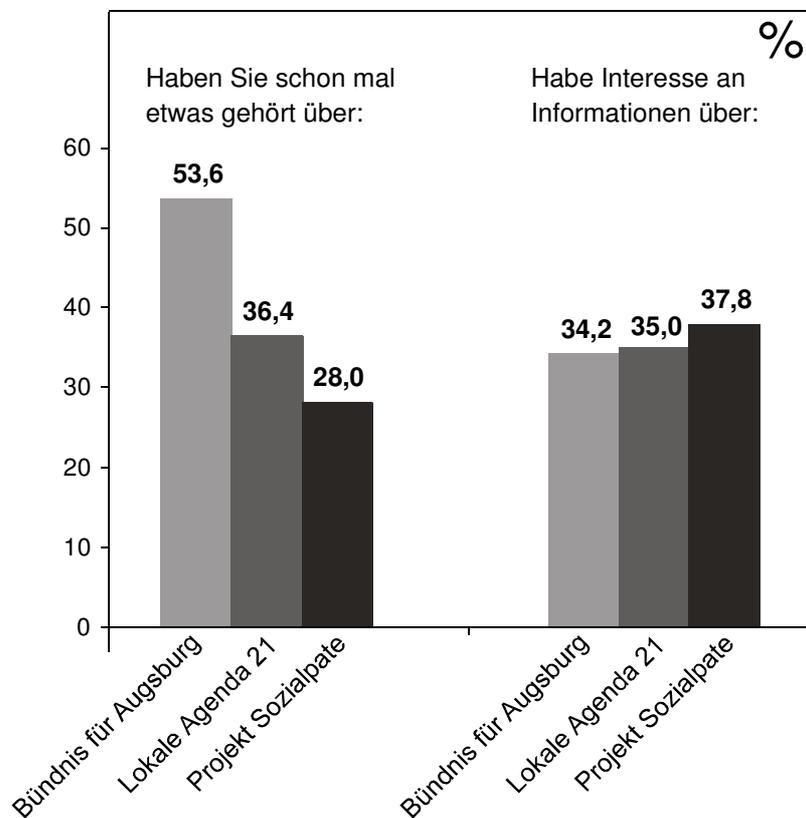
Tab. 22: „Wenn ja, was würden Sie konkret tun?“ (Frage 4b) – BU 03, 05, 07 (zusammengefasste Antworten)

	BU 03	BU 05	BU 07
1	Soziales Engagement	Soziales Engagement	Soziales Engagement
2	Kinder- und Jugendarbeit	Grünpflege	Kinder- und Jugendarbeit
3	Natur- und Umweltschutz	Kultur	Angebote verbessern
4	Kultur	Kinder- und Jugendarbeit	Natur- und Umweltschutz
5	Politisches Engagement	Finanzielle Unterstützung	Sauberkeit

Wie in den beiden andern Umfragen belegt das „Soziale Engagement“ den ersten Rang. Die „Kinder- und Jugendarbeit“ belegt wie im Jahr 2003 den zweiten Platz, nachdem sie in der BU 05 den vierten Platz inne hatte. Neu hinzugekommen ist im Jahr 2007 „Angebote verbessern“. Hierunter fallen Aussagen wie zum Beispiel „Konzerte und Ausstellungen organisieren“, „Menschen aus dem Ausland die Stadt nahebringen“ und „Reiseführer gestalten“.

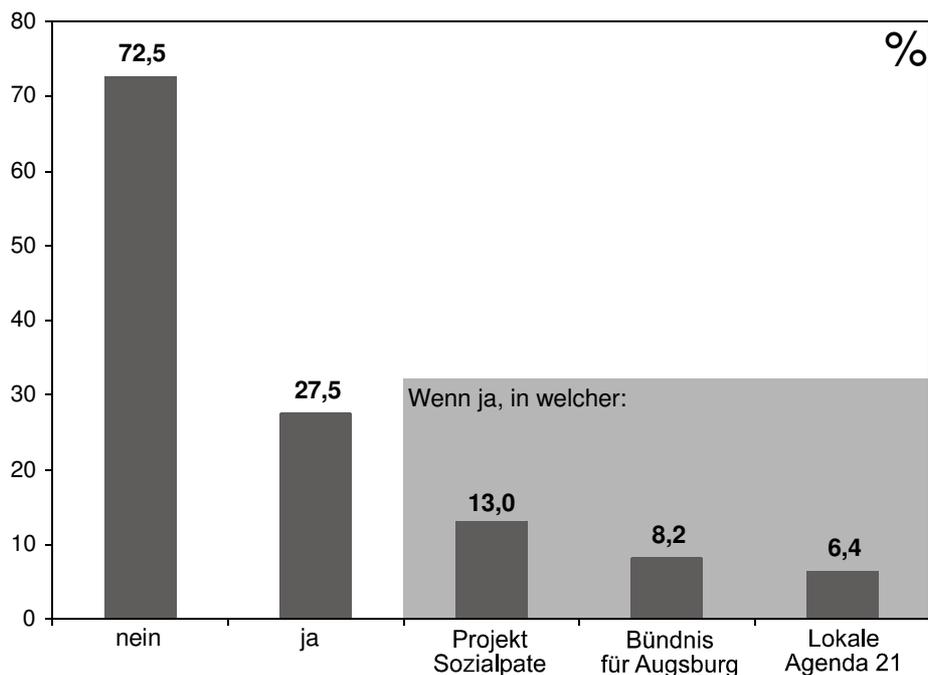
Gesondert fragten wir in der BU 07 nach dem Bekanntheitsgrad und dem Interesse nach den Initiativen „Bündnis für Augsburg“, „Lokale Agenda 21“ und „Projekt Sozialpate“, welche als Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement dienen könnten. In der Abbildung 69 erkennen wir, dass rund jeder zweite schon einmal etwas vom „Bündnis für Augsburg“ gehört hat, etwas weniger bekannt sind die „Lokale Agenda 21“ und das „Projekt Sozialpate“. Gut jeder dritte Befragte hat Interesse an Informationen der Initiativen.

Abb. 69: „Haben Sie schon einmal von folgenden Initiativen gehört bzw. Interesse an Informationen darüber?“ (Frage 5a)



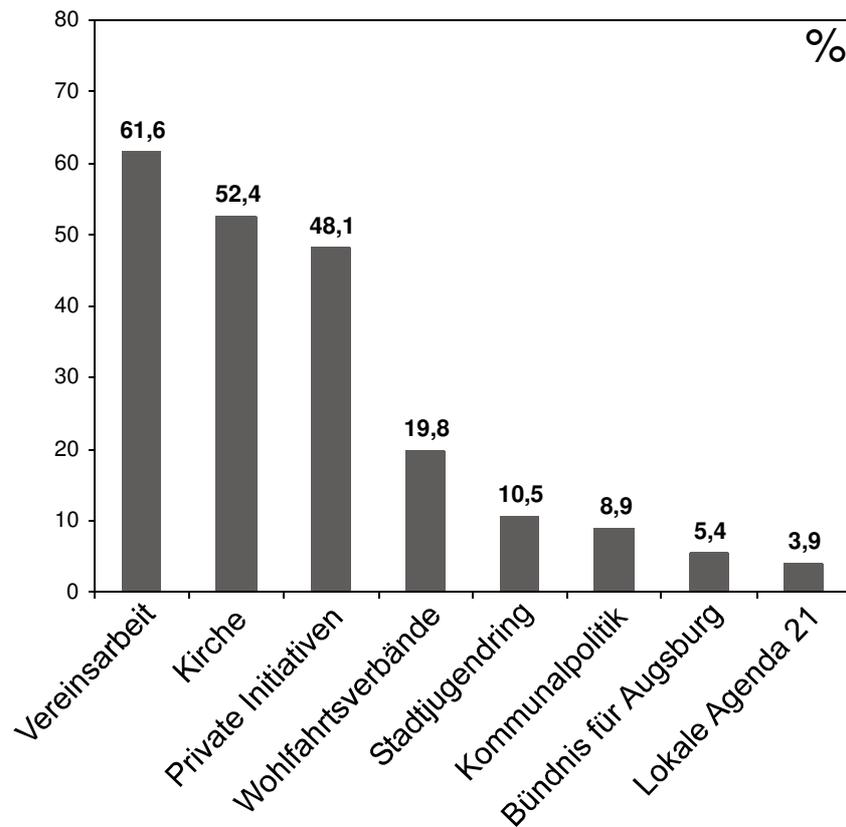
Konkret nach der Bereitschaft gefragt, in einer dieser drei Initiativen Engagement zu zeigen, antworten die Befragten zu 72,5% mit „nein“, 27,5% mit „ja“. Die Abbildung 70 zeigt nun die Verteilung dieser Bereitschaft auf die drei genannten Initiativen.

Abb. 70: „Können Sie sich vorstellen, sich in einer der oben genannten Initiativen zu engagieren?“ (Frage 5b)



Abschließend ließen wir die Befragten ihr persönliches ehrenamtliches Engagement nennen. Von den 39,0% der Befragten, die ein ehrenamtliches Engagement in den letzten zwei Jahren bejahten (Frage 5c), waren 61,6% in der „Vereinsarbeit“ tätig. Rund jeder zweite engagierte sich jeweils in der „Kirche“ und in „privaten Initiativen“. Mit großem Abstand folgen die „Wohlfahrtsverbände“, die 19,8% der Befragten angaben, der „Stadtjugendring“ (10,5%) und die Kommunalpolitik (8,9%). Auch die in den Fragen 5a und 5b abgefragten Initiativen „Bündnis für Augsburg“ und „Lokale Agenda 21“ konnten hier genannt werden. Gut 5% haben sich in den letzten zwei Jahren für das „Bündnis für Augsburg“ engagiert“, knapp 4% für die „Lokale Agenda 21“ (vgl. Abb. 71).

Abb. 71: Für welche Initiativen haben sie sich in den letzten 2 Jahren engagiert?  
(Frage 5d)

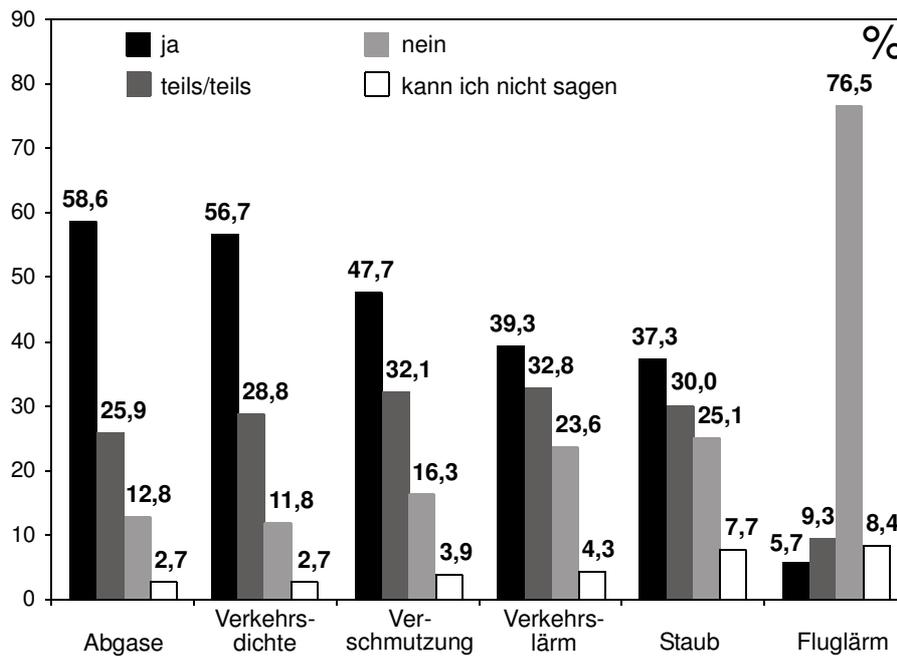


## 7.6. Umwelt

In der BU 05 waren ein Themenschwerpunkt die Einschätzungen und Wahrnehmungen der Augsburgerinnen und Augsburger zum Bereich 'Umwelt'. In der BU 07 wurde dieses Thema wiederum, aber in etwas reduzierter Form aufgegriffen. 48,9% der Befragten geben an, die Umweltbedingungen sind in den letzten Jahren „unverändert“ geblieben, 33,9% sehen diese als „verschlechtert“ und 17,2% als „verbessert“ (vgl. Abb. 64, Frage 1). Nach Stärken und Schwächen Augsburgs befragt, sehen die „Ökologie/Umwelt“ rund 42% der Befragten als (große) Stärke, 58% als (große) Schwäche (vgl. Frage 10).

Speziell nach den Umweltproblemen der Innenstadt von Augsburg befragt, werden die „Abgase“, die „Verkehrsdichte“ und die „Verschmutzung“ von rund jedem zweiten Befragten als störend empfunden. Knapp 40% stören sich an „Verkehrslärm“ und „Staub“. Die durchweg geringen prozentualen Häufigkeiten bei der Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ legen den Schluss nahe, dass die Befragten die Verhältnisse der Augsburger Innenstadt kennen (vgl. Abb. 72).

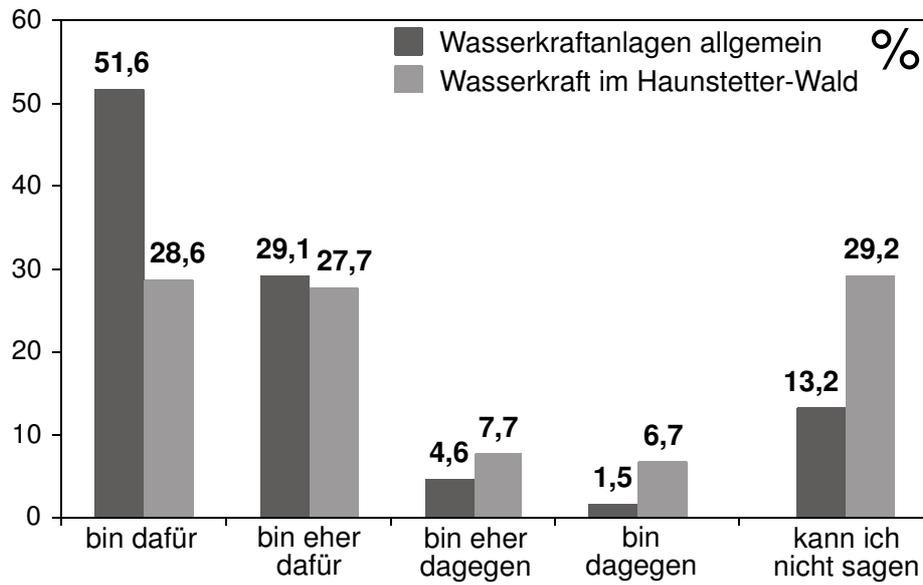
Abb. 72: „Welche Umweltprobleme stören Sie in der Innenstadt?“ (Frage 7)



Der „Fluglärm“ nimmt eine Sonderstellung ein. 15% stören sich daran in der Innenstadt, gut Dreiviertel der Befragten empfinden diesen als nicht störend, wohl deshalb, weil dieser in der Innenstadt weniger vorkommt.

Einen inhaltlichen Akzent im Bereich Umwelt nimmt 2007 der Bereich der Wasserkraftanlagen ein. Grundsätzlich und allgemein nach der Einstellung zu Wasserkraftanlagen befragt, sind 80,7% der Befragten (eher) dafür und 6,1% (eher) dagegen. 13,2% können oder wollen hierzu keine inhaltliche Aussage treffen (dunkelgraue Balken in der Abbildung 73). Zurückhaltender sind die Augsburgerinnen und Augsburger, wenn speziell nach Wasserkraftanlagen im Haunstetter-Wald gefragt wird. Das (Eher-) Dafürhalten sinkt um 24,4 Prozentpunkte auf 56,3%, 14,4% sind (eher) dagegen. Rund 30% nutzten hier die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ (hellgraue Balken, vgl. Abb. 73). Um dieses Antwortverhalten einschätzen zu können, fragten wir nach dem Bekanntheitsgrad der Pläne zu einer Wasserkraftanlage im Haunstetter-Wald. 73,4% haben von diesem Vorhaben (noch) nichts gehört, 26,6% bejahten dies (vgl. Frage 6b).

Abb. 73: Was halten Sie grundsätzlich von Wasserkraftanlagen (Frage 6a) und von Wasserkraftanlagen im Haunstetter-Wald? (Frage 6c)



## 8. Zusammenfassung und Empfehlungen

Jeweils im März/April führten wir nach 2003 und 2005 nunmehr 2007 die dritte Bürgerumfrage durch, diesmal mit den Schwerpunkten Soziales, Familie, Älterwerden in Augsburg. Daneben stellten wir wieder einige Fragen aus den vorangegangenen BU zur Beobachtung der (längerfristigen) Entwicklung, vor allem der Zufriedenheit und der Wahrnehmung von Problemen in Augsburg (vgl. S. 9 f.). Zunächst konnten wir durch Vergleich mit der amtlichen Statistik wieder feststellen, dass Geschlechts- und Altersstruktur und auch die Stadtteile derjenigen, die an der Umfrage teilnahmen, der Struktur der Grundgesamtheit (gut 200.000) so weit entsprechen, dass wir von der Repräsentativität der Erhebung ausgehen können (vgl. S. 11-16). Die Gruppe der Ausländer ist wieder etwas unterrepräsentiert, ihr Anteil hat sich aber gegenüber 2003 und 2005 erhöht (vgl. S. 13 f.).

### Familie

Es ist nicht wertend gemeint, wenn wir sagen, dass das Familienbild der Augsburger eher konservativ ist: Kinder sollten bei Vater und Mutter aufwachsen, und ein Elternteil sollte bis zum 3. Lebensjahr des Kindes zuhause bleiben. Für die weitaus meisten hat Familie Vorrang vor „Karriere“. Dem Kindergarten wird für die Förderung der Kinder große Bedeutung beigemessen (vgl. S. 27 f., 31 f.).

Unsere Stichprobe enthielt 161 Personen mit Kindern unter 13 Jahren im Haushalt, deren Antworten wir teilweise gesondert ausgewertet haben, da sie „Experten“ zu vielen Fragen sind.

Obwohl die Befragten wenig Unterschiede bei der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen sehen, zeigt die Praxis doch ein eher ‚klassisches‘ Bild: Fast alle Väter arbeiten Vollzeit, während 40% der Mütter mit Kindern unter 13 J. gar nicht, etwa ein Drittel Teilzeit und 20% zwischen 30 und 40 Stunden wöchentlich arbeiten (vgl. S. 29 f.).

Große Zustimmung fand der Satz: „Die Stadt sollte mehr in die Kinderbetreuung investieren.“ Unsere Studie deckte einen nennenswerten ungedeckten Bedarf an Ganztagsbetreuung auf; das Kindergartenangebot im eigenen Stadtteil wird von 25% der Klientel als (eher) schlecht eingeschätzt (vgl. S. 32 ff.).

Die Verbesserungen von Einrichtungen für Kinder erhalten von Personen mit Kindern (jeden Alters) im eigenen Haushalt den 1. Rang aller notwendigen Verbesserungen (vgl. S. 35, auch S. 101). Und auch ganz allgemein wird die Familienfreundlichkeit nicht nur besonders von den Befragten mit Kindern, sondern auch von allen als große Schwäche der Stadt Augsburg gesehen (vgl. S. 34 f., 81, 87) (vgl. insges. Kap. 4.1 bis 4.4).

## Jugend

Wenn auch die Hälfte der bis 24-Jährigen das sie interessierende Kulturangebot für (sehr) gut hält, wird die Jugendkultur nach wie vor als große Schwäche Augsburgs bezeichnet (vgl. S. 36, 81; die 13- bis 17-Jährigen wurden in unserer Erhebung nicht erfasst). Jugendkultur ist natürlich weiter gefasst und nicht so spezifisch wie das Angebot etwa von Musikveranstaltungen oder Waren. „Lebendiges, offenes Leben“ in Augsburg bewerteten die 18- bis 24-Jährigen schlechter als alle anderen Altersgruppen.

Das Ausbildungsangebot wird nochmals für verschlechtert gehalten, und ihre beruflichen Chancen sehen die Schüler, Azubis und Studierenden noch pessimistischer als in der BU 2005 (vgl. S. 36, 100 ff.) (vgl. insges. Kap. 4.5).

## Zur Integration

Ein Thema mit in weiterem Sinne sozialer Relevanz ist das Verhältnis von ‚Einheimischen‘ und Migranten. Hier haben wir verschiedene potentielle „Probleme“ formuliert und in zwei Fragen (9a/b u. 10) eingebracht: „zu viele Aussiedler/Ausländer“, „Ausländerfeindlichkeit“, „mangelnde Integration ausländischer Mitbürger“ und das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“.

Tatsächlich werden diese „Probleme“ relativ hoch bewertet: 43% halten „zu viele Aussiedler/Ausländer“ für eines der größten Probleme in Augsburg, 13,4% (2. Rang) sogar für das größte Problem. Die „mangelnde Integration“ sehen 28% (6,1% als größtes Problem) und 11,5% die Ausländerfeindlichkeit als eines der größten Probleme. Als große Schwäche Augsburgs rangiert auf Platz 1 das „Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft“ (vgl. S. 81-88, 52 f.)

Mit einer Reihe von formulierten Sätzen haben wir versucht, ein genaueres Bild von persönlichen Erfahrungen, Interessen, Einschätzungen zur Chancengleichheit in Ausbildung und Arbeit und zur Integration zu zeichnen, differenziert nach ‚Einheimischen‘ und Migranten. Benachteiligungen von Ausländern werden gesehen, ebenso Defizite bei der Integration (vgl. S. 37 ff., 50 ff.).

Gut die Hälfte der Migranten und der Einheimischen meinen, „die Stadt Augsburg tut genug für die Integration von Ausländern“ (vgl. S. 50).

Eine andere Auswertung dieser spezifischen Frage (22) geht der Frage nach, welche Einstellungsmuster hinter den verschiedenen Einschätzungen stehen (können). Hier haben sich vier Grundorientierungen (‚Weltsichten‘) herauskristallisiert, die sich in unterschiedlichem Maße auf die Augsburger Planungsräume verteilen (vgl. S. 39-49) (vgl. insges. Kap. 7.1.3, 7.1.4 u. 5.)

#### ‚Senioren‘

Die Seniorenfreundlichkeit Augsburgs haben wir über eine Reihe verschiedener Fragen ermittelt (Fragen 9a + b, 10, 32, auch 1, 40, 41). Insgesamt liegt auch hier eine Schwäche Augsburgs (vgl. S. 55 ff., 81). Dennoch sind die Senioren (hier die älter als 61-Jährigen) mit vielen Bereichen etwas zufriedener und sehen z.B. – mehr als die anderen Befragten – die Möglichkeit in Augsburg, ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu erfüllen, als gut an (vgl. S. 55-58). Entsprechend der größten Befürchtung, Gesundheitsprobleme im Alter zu haben, ist die ärztliche Versorgung für die Befragten am wichtigsten. Diese sehen sie in ihren Stadtteilen gewährleistet. Ferner wichtig sind wohnungsnaher Versorgungsmöglichkeiten und soziale Beziehungen (Familie und soziale Betreuung). Die weit überwiegende Mehrheit möchte im Alter am liebsten im jetzigen Stadtteil bleiben und auch in der jetzigen Wohnung bzw. im eigenen Haus leben. Die hohe Bedeutung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Alter zeigt sich auch darin, dass sowohl „selbstständiges Wohnen mit Bedarfshilfe“ als beste Alternative zum Altersheim als auch selbstständiges Wohnen mit ambulanter Pflege“ als beste Alternative zum Pflegeheim gesehen werden (vgl. S. 60-70) (vgl. insges. Kap. 6).

## Trendfragen

Zunächst erwiesen sich die wiederholten Erhebungen als bedeutsam, denn schon jetzt nach drei Bürgerumfragen zeigte sich eher ein Auf-und-Ab als bestimmte „Trends“, wie sie vielleicht nach der BU 2005 vermutet werden konnten. Aber 2005 war wohl ein Jahr verhältnismäßig großer Unzufriedenheit, mit der Kommunalpolitik, aber auch in anderen Bereichen (vgl. S. 76 f.).

Ein ‚Aufschwung‘ hatte Augsburg zumindest bis April 2007 noch nicht erreicht; die Schüler, Azubis und Studierenden schätzten ihre Chancen eher pessimistischer ein, und auch die Beurteilung der eigenen finanziellen Lage verschlechterte sich eher noch (vgl. S. 101 ff.) (vgl. insges. Kap. 7.).

## Ergeben sich nun Empfehlungen für die Stadt?

Ja, grob vereinfacht gesagt, sollten die hier gefundenen „größten Probleme“ angegangen und den Schwächen begegnet werden, was nicht heißt, dass die „Stärken“ nicht gepflegt werden müssten (bei allen Vorteilen und Schönheiten einer alten Stadt(geschichte) ist dies vielleicht gleichzeitig auch eine Hypothek, wenn man sich allzu sehr auf die Vergangenheit konzentriert).

Es ist eigentlich eine Binsenweisheit, dass in Deutschland die Familien- und Kinderfreundlichkeit besser werden muss, ebenso in Augsburg. Dies gilt quantitativ und qualitativ auch für die Betreuungsangebote.

Ebenso die weitere Verschlechterung des städtischen Grüns/der Grünanlagen ist nicht gerade familienfreundlich (vgl. S. 100).

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Verkehrsverhältnisse in Augsburg sich wie in den bisherigen Bürgerumfragen so auch durch alle unsere bisherigen Studien als Problem ziehen. Die (immer wieder) gewünschten Verkehrsberuhigungen in der Stadt würden insbesondere Familien, Kindern und älteren Menschen, die keine Minderheiten sind, zugute kommen, nicht zuletzt der Attraktivität der Innenstadt. Vielleicht könnten hier auch Ideen umgesetzt werden zur Schaffung von ‚ kreativen‘ Orientierungs- und Anlaufpunkten für Kinder (nicht Spielplätze gemeint), wie es sie in manchen anderen Städten gibt. Weniger Verkehr in der (Innen-)Stadt

würde nicht nur der ‚Unwirtlichkeit‘, sondern gleichsam mehreren Problemen begegnen, etwa den Emissionen, dem Lärm oder den Verkehrsgefahren.

Familien ‚streben‘ gern zum Eigenheim; ein Drittel aller Befragten würde gern bis zum Alter (und sicher nicht erst dann) ins eigene Haus ziehen. Dass dies auch stadtnah (in geeigneter Umgebung, mit Infrastruktur und guten Anbindungen) oder in der Stadt möglich ist, könnte die Stadt positiv beeinflussen (damit ist nicht allein die Menge gebauter Wohneinheiten gemeint).

Auch im Freizeitbereich gibt es einige Möglichkeiten, die Familien- und Kinderfreundlichkeit zu erhöhen. Nicht zuletzt gehört dazu auch die Preisgestaltung bei städtischen Einrichtungen. Es stellte sich heraus, dass es vielen Familien in Augsburg wirtschaftlich schlechter geht als in den letzten Jahren und dass sie sich einschränken müssen.

Nun gibt es ja eine Reihe von „Beauftragten“, aber gerade für Kinder, die keine Lobby haben, gibt es nichts Ähnliches. Es mag weitsichtig sein, wenn vielleicht eine Art „Kinderbeauftragte(r)“ helfen könnte, hier das Reflexionsvermögen zu schärfen und z.B. städtische und andere Maßnahmen auf ihre Kinderfreundlichkeit/-tauglichkeit zu prüfen und ggfs. zu korrigieren.

- Ebenso weitsichtig wäre es, die Seniorenfreundlichkeit zu verbessern, auch wenn hier das Bild der Älteren selbst nicht ganz so negativ ist. Die Umfrage hat ja gezeigt, dass selbstständiges Wohnen hohe Bedeutung hat, ferner das Verbleiben im Stadtteil. Da eigentlich alle Alternativen zum Alters- und Pflegeheim von vielen Befragten bevorzugt werden, sollte auch das Angebot breit ausgebaut werden, in möglichst vielen Stadtteilen: vom Erhalt wohnungsnaher Selbstversorgung bis zu Pflegeeinrichtungen, unter Berücksichtigung auch der sozialen Betreuung. Ferner sollte die Mobilität auch für Menschen ohne Auto und mit körperlichen Einschränkungen erhalten bleiben.

- Ein weites Arbeitsfeld ergibt sich mit dem Bereich der Integration. Hier sahen sehr viele Befragte Probleme; fast die Hälfte aller meint, die Stadt tue nicht genug. Aber nicht alles liegt im Einflussbereich der Stadt; Förderung von Kindern, Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche, Deutschkurse u.ä., Aufgreifen des gegenseitigen Interesses und das Organisieren gegenseitigen Kennenlernens könnten weiter ausgebaut werden.

Trotz alledem müssen wir uns eingestehen, dass das „größte Problem“ ja eher das ‚gefühlte‘ „zu viele Aussiedler und Ausländer“ ist, ein Problem, das vielleicht allein angesichts der demographischen Entwicklung durch den ständigen Zuwachs von Mitbürgern mit Migrationshintergrund eher zunehmen kann. Vielleicht kann weitere Integrationsverbesserung dem entgegen. Jedenfalls wird sich die Stadt auf dieses Thema als Daueraufgabe einstellen müssen. Immerhin wird „Ausländerfeindlichkeit“ in Augsburg als ein nicht so großes Problem gesehen, und es gibt hier wohl auch kaum eine Basis für Rechtsradikalismus (vgl. S. 80).

- Was möchten nun die Augsburger und Augsburgerrinnen? (Frage 42, Tab. 21)

Die ersten drei Wünsche betreffen die Lebensqualität ziemlich direkt; sie beziehen sich auf die physische, aber damit auch auf die soziale Umwelt der Bevölkerung, besonders derer, die nicht gerade ‚Jungdynamiker‘ sind, sondern für die die Stadt Lebensraum ist oder sein könnte, für die Kinder auch ein Bereich sozialen Lernens jenseits der Institutionen: Verkehrsberuhigungen, Attraktivität der Innenstadt, angenehme Wohnumgebung.

Mag die Verbesserung der Attraktivität der Innenstadt vielleicht auch auf die Steigerung des Einkaufens zielen, so haben wir das Thema Familie und Kinder einmal – in Entfernung von der eigentlichen Umfrage – in der Stadt beobachtet. Es bedarf nur weniger Nachmittage, um zu erkennen, dass es keinen wirklich kinderfreundlichen Ort gibt, der auch den Eltern dadurch beiläufig etwas Entspannung erlaubte.

## 9. Literatur und Literatur zur Stadtforschung in Augsburg

### **Cromm, Jürgen / Giegler, Helmut:**

Bürgerumfrage Augsburg 2003, Ergebnisbericht, Augsburg 2003

### **Cromm, Jürgen / Schürholz, Peter:**

Bürgerumfrage Augsburg 2005, Ergebnisbericht, Augsburg 2005

### **Cromm, Jürgen / Steinhübl, David:**

Wohnen im Univiertel. Ergebnisse einer empirischen Studie über Wohnverhältnisse und Wohnzufriedenheit im Augsburger Universitätsviertel, Reihe Praxis Stadtforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 4, München und Mering 2002

### **Hilpert, Markus / Steinhübl, David:**

Lebensstile in der Stadt. Eine empirische Studie am Beispiel Augsburgs, Reihe Praxis Stadtforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 2, München und Mering 1998

### **Romer, Andreas:**

Willkommen in der Bahnhofstraße. Die Entwicklung der Augsburger Bahnhofstraße und ihre Bedeutung für die Bürger. Eine historische und empirische Studie, Reihe Praxis Stadtforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 5, München und Mering 2006

### **Stadt Augsburg:**

Statistik informiert 2007/1. Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2007

## 10. Anhang

### 10.1. Der Fragebogen der BU 07 mit Antworthäufigkeiten in %

**Der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg  
Bürgerumfrage  
Augsburg 2007**

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

Ansprüche, Bedarfe sowie Meinungen und Erfahrungen von Ihnen als Bürger unserer Heimatstadt beeinflussen und spiegeln kommunalpolitische Entscheidungsprozesse wider. Eine gute Kommunalverwaltung sollte diese Wünsche ihrer Bürger kennen, um gerade in Zeiten knapper Mittel, diese in die richtigen Prioritäten orientiert am Gemeinwohl zu ordnen.

Als wichtiges Hilfsmittel hierzu führen wir zum dritten Mal eine repräsentative Bürgerumfrage in fachlicher Zusammenarbeit mit Hochschullehrern und Studierenden unserer Augsburger Universität durch, die vom Stadtrat beschlossen wurde.

Besonders freue ich mich hierbei über dieses Gemeinschaftsprojekt in enger Kooperation meiner Verwaltung mit Professor Dr. Dr. Jürgen Cromm und Herrn Dipl.-Geogr. Peter Schürholz, die damit unseren Augsburger Studierenden verschiedener Fachrichtungen praktische Erfahrungen „vor Ort“ bieten können.

Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Sie nach einem Zufallsverfahren für diese Stichprobe ausgewählt wurden, bitte ich herzlich, sich der kleinen Mühe der Beantwortung und Rücksendung dieses Fragebogens zu unterziehen. Ihre Angaben bleiben dabei selbstverständlich anonym. Nur eine breite Antwortbeteiligung liefert uns brauchbare Ergebnisse, um hierauf gestützt sichere Planungsgrundlagen zum Nutzen unserer Stadt Augsburg zu erhalten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Dr. Paul Wengert  
Oberbürgermeister

Augsburg,  
im März 2007

Prof. Dr. Dr. Jürgen Cromm  
Dipl.-Geogr. Peter Schürholz

c/o Universität Augsburg  
86135 Augsburg

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

wie Sie vielleicht in der Augsburger Allgemeinen gelesen haben, führen wir eine Studie über die Einstellungen der Augsburgerinnen und Augsburger zu ihrer Stadt durch. In diesem Fragebogen sind einige Teile enthalten, die bereits Gegenstand der Bürgerumfragen von 2003 und 2005 waren. Wir möchten auf diesem Wege mögliche Veränderungen feststellen.

Der Fragebogen enthält als Hauptteil die jetzigen Themenschwerpunkte „Soziales“, „Familie“, „ältere Mitbürger“ und einen allgemeinen statistischen Teil. Ein Ziel ist, etwaige Kritikpunkte über diese verschiedenen Bereiche von Ihnen zu erfahren. Daher bitten auch wir Sie, an unserer Studie teilzunehmen. Denn nur durch Ihre Ansichten und Erfahrungen werden Anregungen und Verbesserungen für Augsburg möglich.

Es gibt keine „richtigen“ und „falschen“ Antworten; worauf es ankommt, ist Ihre persönliche Meinung und Einschätzung. Selbst wenn Sie einmal zu der einen oder anderen Frage nichts sagen können (oder wollen), dann machen Sie bitte ein Kreuz bei der Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“. Bitte verstehen Sie alle Formulierungen als geschlechtsneutral.

Selbstverständlich ist dieser Fragebogen vollständig anonymisiert; er enthält keine Personendaten und ebenso keine Angaben, die zurückverfolgt werden können. Nach dem Ausfüllen des Fragebogens stecken Sie diesen in den beigefügten Rückumschlag und senden ihn bitte möglichst bis Mitte April unfrankiert und ohne Angabe Ihres Absenders per Post zurück. Über den Eingang Ihrer Rücksendung würden wir uns natürlich freuen, denn je höher die Beteiligung an der Umfrage ist, desto größeres Gewicht erhalten die Aussagen.

Mit besten Grüßen  
Jürgen Cromm und Peter Schürholz

**1. Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?**

	verschlechtert	unverändert	verbessert	kann ich nicht sagen
Situation für die Fußgänger	8,3	66,8	13,3	11,6
Situation für die Radfahrer	12,2	37,9	37,7	12,2
Situation für die Autofahrer	34,5	33,3	19,4	12,8
Ausbildungsangebote	20,4	27,9	12,4	49,3
Angebote für Kinder	8,8	24,6	16,5	50,1
Angebote für Jugendliche	14,3	24,3	11,5	49,9
Kulturelle Angebote für Senioren	3,0	25,5	14,9	56,7
Angebote für Senioren im Bereich Pflege	7,1	14,9	19,4	58,6
Freizeit- und Kulturangebot	9,9	41,0	35,5	13,6
Städtische Büchereien	10,8	39,5	8,1	41,7
Sicherheit der Arbeitsplätze	46,6	20,5	6,8	26,1
Sauberkeit der Stadt	34,1	38,5	22,9	4,4
Gastronomieangebot in der Innenstadt	13,1	44,4	29,1	13,4
Wohnungsangebot	10,8	30,8	27,7	30,7
Umweltbedingungen	28,0	40,4	14,2	17,5
Straßenbahn / Busse	23,5	38,5	29,1	8,9
Städtisches Grün / Grünanlagen	22,9	55,4	13,3	8,3
Finanzlage der Stadt	32,7	16,8	11,5	39,0
Stadtbild	13,4	55,6	24,0	7,1
Straßenzustand	59,8	26,3	9,4	4,4
Warenangebot	17,7	44,5	30,7	7,1
Angebot an Fachgeschäften	40,7	32,4	19,3	7,6
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2. Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Augsburger Kommunalpolitik?**

sehr unzufrieden	unzufrieden	teils/teils	zufrieden	sehr zufrieden	kann ich nicht sagen
7,2	20,1	42,6	20,5	1,7	7,9

**3. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung/den städtischen Ämtern?**

sehr unzufrieden	unzufrieden	teils/teils	zufrieden	sehr zufrieden	kann ich nicht sagen
5,2	15,5	36,9	32,5	3,5	6,3

**4a. Wären Sie bereit, etwas für Augsburg zu tun?** 53,7 ja 46,3 nein

**4b. Wenn ja, was möchten Sie konkret tun?** \_\_\_\_\_

**5a. Haben Sie schon von folgenden Initiativen gehört bzw. Interesse an Informationen darüber?**

	Habe schon mal etwas gehört über:		Habe Interesse an Informationen über:	
	nein	ja	nein	ja
Bündnis für Augsburg	46,4	53,6	65,8	34,2
Lokale Agenda 21	63,6	36,4	65,0	35,0
Projekt Sozialpate	72,0	28,0	62,2	37,8

**5b. Können Sie sich vorstellen, sich in einer der oben genannten Initiativen zu engagieren?**

72,5 nein                      27,5 ja → Wenn ja, in welcher:  
 8,2 Bündnis für Augsburg      6,4 Lokale Agenda 21                      13,0 Projekt Sozialpate

**5c. Haben Sie sich in den letzten 2 Jahren ehrenamtlich engagiert?**      61,0 nein      39,0 ja

**5d. Wenn ja, für:**

	nein	ja		nein	ja
Kirche	47,6	52,4	Private Initiativen	51,9	48,1
Kommunalpolitik	91,1	8,9	Vereinsarbeit	38,4	61,6
Bündnis für Augsburg	94,6	5,4	Lokale Agenda 21	96,1	3,9
Stadtjugendring	89,5	10,5	Wohlfahrtsverbände	80,2	19,8
sonstige, und zwar _____				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**6a. Was halten Sie grundsätzlich von Wasserkraftanlagen?**

Bin dagegen    bin eher dagegen    bin eher dafür                      bin dafür                      kann ich nicht sagen  
 1,5                      4,6                      29,1                      51,6                      13,2

**6b. Haben Sie von Plänen zu weiteren Wasserkraftanlagen im Haunstetter Wald gehört?**

73,4 nein                      26,6 ja

**6c. Wie stehen Sie zu einer Wasserkraftanlage im Haunstetter Wald?**

Bin dagegen    bin eher dagegen    bin eher dafür                      bin dafür                      kann ich nicht sagen  
 6,7                      7,7                      27,7                      28,6                      29,2

**7. Welche Umweltprobleme stören Sie in der Innenstadt?**

	nein	teils / teils	ja	kann ich nicht sagen
Verkehrslärm	23,6	32,8	39,3	4,3
Abgase	12,8	25,9	58,6	2,7
Verkehrsdichte	11,8	28,8	56,7	2,7
Staub	25,1	30,0	37,3	7,7
Fluglärm	76,5	9,3	5,7	8,4
Verschmutzung	16,3	32,1	47,7	3,9

**8. Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?**

8,7 würde nicht wählen                      10,4 Bündnis 90 / Die Grünen                      1,7 PDS  
 32,9 bin noch unentschlossen                      3,4 FDP                      1,2 Freie Wähler  
 20,5 CSU                      1,2 Republikaner                      1,0 Freie Bürger Union  
 17,9 SPD                      0,9 ÖDP                       Sonstige: \_\_\_\_\_

**9a. Welche sind zur Zeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?**

(bitte höchstens fünf Kreuze)

2,5 sehe keine Probleme, bitte weiter mit Frage 10

30,3 Verschmutzung/Abfall      43,4 zu viele Ausländer/Aussiedler      11,5 Ausländerfeindlichkeit  
 7,5 Wohnungsmarkt      16,8 Kommunale Steuern und Abgaben      30,5 Verkehr  
 53,9 Arbeitslosigkeit      23,5 mangelnde Familienfreundlichkeit      8,9 Zweitwohnungssteuer  
 38,8 Finanzlage der Stadt      12,4 mangelnde Seniorenfreundlichkeit      28,5 Mietnebenkosten  
 31,6 Unsicherheit/Kriminalität      16,4 zu wenig Kinderbetreuungsplätze      10,1 Überalterung  
 18,5 Wirtschaftswachstum      27,6 mangelnde Integration ausländischer Mitbürger

sonstiges, und zwar:

**9b. Welches ist von diesen das größte Problem?** \_\_\_\_\_

**10. Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken und die Schwächen von Augsburg?**

	große Schwäche	Schwäche	Stärke	große Stärke	kann ich nicht sagen
Geschichte	0,4	1,2	34,1	56,3	8,1
Historische Kunst / Architektur	0,5	2,3	44,4	40,6	12,3
Moderne Kunst / Architektur	5,1	35,2	21,3	2,1	36,3
Musikangebote	5,1	29,0	35,2	3,0	27,7
Sportangebote	2,5	16,8	54,0	5,6	21,1
Miteinander der Bürger	13,0	44,5	15,4	1,2	25,9
Industriearchitektur / -kultur	2,1	18,7	32,3	5,1	41,9
Jugendkultur	8,6	34,6	13,2	0,7	42,9
Ökologie / Umwelt	6,4	39,1	30,1	2,5	22,0
Lebensqualität	3,2	18,0	59,7	11,4	7,8
Wohnkultur	2,7	23,6	49,0	5,2	19,5
lebendiges, offenes Leben	8,3	37,9	30,8	3,2	19,9
Konsumbereich	2,4	23,6	46,9	6,9	20,2
Seniorenfreundlichkeit	4,7	29,9	16,1	1,1	48,3
Familienfreundlichkeit	9,7	40,0	16,2	0,6	33,5
Miteinander von Bürgern verschiedener nationaler Herkunft	17,2	44,3	10,6	1,5	26,4
sonstiges, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>				

**11. Wenn Sie Schüler, Azubi oder Student sind, wie sehen Sie Ihre beruflichen Chancen?**

60,4 bin nicht Schüler, Azubi oder Student

17,4 schlecht      40,3 eher schlecht      32,9 eher gut      9,4 gut

**12a. Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?**

viel schlechter	eher schlechter	unverändert	eher besser	viel besser
11,8	39,7	32,5	13,2	2,9

**12b. Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?**

sehr stark	eher stark	wenig	gar nicht
18,1	38,6	39,4	3,9

**13a. Für wie wichtig halten Sie es, dass Kinder im Kindergarten gezielt auf die Schule vorbereitet werden?**

unwichtig	eher unwichtig	teils/teils	wichtig	sehr wichtig	kann ich nicht sagen
3,6	4,0	11,7	26,2	52,0	2,5

**13b. Für wie wichtig halten Sie Bildung im Kindergarten? (z.B. Englischunterricht)**

unwichtig	eher unwichtig	teils/teils	wichtig	sehr wichtig	kann ich nicht sagen
5,3	10,8	18,7	28,9	33,4	3,0

**14. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?**

	lehne voll ab	lehne eher ab	stimme eher zu	stimme voll zu	kann ich nicht sagen
Kinder brauchen verheiratete Eltern, mit denen sie zusammenleben	10,5	15,8	29,4	38,9	5,4
Zu einer Familie gehören Vater, Mutter und Kind(er)	5,5	8,6	31,5	51,6	2,7
Im Gegensatz zu Frauen haben Männer es schwer, Familie und Karriere zu vereinbaren	12,8	24,5	29,5	19,7	13,5
Ein Elternteil sollte bis zum dritten Lebensjahr des Kindes zuhause bleiben	6,6	11,7	30,2	46,9	4,7
Väter verbringen weniger Zeit mit ihren Kindern als Mütter	2,0	6,1	38,8	47,1	5,9
Für mich hat Karriere Vorrang vor einer Familiengründung	28,6	37,2	13,6	6,8	13,9
Das Elterngeld fördert die Familiengründung	13,7	22,1	32,4	12,7	19,1
Arbeitgeber bieten genügend Unterstützung und Angebote zur Vereinbarkeit von Familie u. Beruf	32,7	37,0	8,5	2,5	19,3
Die Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Augsburg erleichtern die Familiengründung	12,6	25,8	18,1	4,8	38,8
Heutzutage ist Familienplanung notwendig	2,6	6,5	39,1	41,0	10,8
Zu einer Ehe gehören Kinder dazu	10,6	14,4	30,6	35,0	9,4
Die Stadt sollte mehr Geld in Kinderbetreuung investieren	2,4	8,0	30,2	44,7	14,7
Kinder brauchen zusammenlebende Eltern, egal ob diese verheiratet sind	4,4	10,6	34,9	46,3	3,9
Jedes Kind sollte vor der Schule einen Kindergarten besuchen	1,2	2,9	24,7	68,1	3,0
Es genügt, wenn Kinder bei <u>einem</u> Elternteil aufwachsen und Kontakt zum andern Elternteil haben	19,6	44,9	19,6	7,8	8,1
Männer können eher Familie und Karriere miteinander verbinden als Frauen	17,3	26,5	24,4	17,3	14,5
Für mich hat Karriere Vorrang vor der Betreuung meiner Kinder	47,5	29,5	6,4	1,7	15,0

**15a. Wie alt waren Sie bei der Geburt Ihres ersten Kindes?**

35,8 habe keine Kinder (bitte weiter mit Frage 20)

Alter: 26,9 Jahre (Durchschnitt)

**15b. Brauchen Sie eine Ganztagsbetreuung für Ihre Kinder unter 13 Jahren?**

69,8 nein, habe keine Kinder unter 13 Jahren (falls nein, bitte weiter mit Frage 20)  
 17,3 nein, benötige ich nicht für meine Kinder (falls nein, bitte weiter mit Frage 20)

7,5 ja, nutze ich für meine Kinder im Alter von

0,3 unter einem Jahr	2,9 3 bis unter 7 Jahren
1,3 1 bis unter 3 Jahren	2,3 7 bis 12 Jahren

5,4 ja, brauche und suche ich für meine Kinder im Alter von

0,3 unter einem Jahr	1,8 3 bis unter 7 Jahren
1,5 1 bis unter 3 Jahren	1,5 7 bis 12 Jahren

**15c. Wie viel wären Sie bereit, im Monat für diese Ganztagsbetreuung pro Kind auszugeben?**

17,8 unter 50 €	40,4 50-100 €	28,8 101-200 €	6,8 201-300 €
2,7 301-400 €	2,7 400-500€	2,1 über 500€	

**16. Welche kinderbezogenen Leistungen außer Kindergeld nehmen oder nahmen Sie in Anspruch?** (mehrere Kreuze möglich)

18,0 keine

1,8 Elterngeld	1,5 Unterhaltszahlung	0,1 Wirtschaftl. Jugendhilfe durch das Jug.amt
8,2 Erziehungsgeld	1,2 Unterhaltsvorschuss	0,8 Höhere Arbeitslosenhilfe aufgr. von Kindern
1,3 Höhere Sozialhilfe aufgrund von Kindern	1,1 Höheres Wohngeld aufgrund von Kindern	
0,7 Aufstockungsbetrag für Geringverdiener (Kinderzuschlag)	<input type="checkbox"/> sonstige, und zwar: _____	

**17a. Welche Einrichtungen für die Kinderbetreuung sind Ihnen bekannt?**

	nein	ja		nein	ja
Kindergarten	1,8	98,2	Ganztagschule	24,5	75,5
Kinderhort	4,6	95,4	Kinderkrippe	16,2	83,8
Kinderheim	31,1	68,9	sonstige, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**17b. Welche der folgenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten nehmen oder nahmen Sie für Ihre Kinder in Anspruch?**

6,7 keine

22,0 Kindergarten	4,6 Kinderhort	0,2 Kinderheim
0,6 Ganztagschule	3,1 Kinderkrippe	0,6 Waldorfkindergarten
0,4 Waldorfschule	0,6 Waldkindergarten	0,6 Au-Pair-Hilfe
0,4 Frei Aktive Schule	0,2 therapeutische Kinderwohngruppe	2,5 Tagesmutter/-vater
5,0 Krabbelgruppe	5,8 Betreuung durch Verwandte	0,3 Internat
<input type="checkbox"/> sonstige, und zwar: _____		

**18. Wo nehmen Sie zur Zeit diese Kinderbetreuung in Anspruch? (mehrere Kreuze möglich)**

14,7 nirgendwo	0,3 außerhalb Augsburgs	
0,2 Antonsviertel	0,6 Haunstetten - Siebenbrunn	1,0 Lechhausen
0,2 Bärenkeller	0,6 Hochfeld	0,9 Oberhausen
0,0 Bergheim	0,8 Hochzoll	1,1 Pfersee
0,7 Firnhaberau	1,7 Innenstadt	0,1 Spickel - Herrenbach
1,7 Göggingen	0,1 Inningen	0,4 Universitätsviertel
0,7 Hammerschmiede	1,2 Kriegshaber	

**19. Wie beurteilen Sie das Angebot an Kindergärten in Ihrem Stadtteil?**

schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	kann ich nicht sagen
6,2	13,2	35,9	21,2	23,4

**20. Womit verbringen Sie überwiegend Ihre Freizeit? (Bitte höchstens fünf Kreuze) (n=878)**

5,2 Fotografie	23,5 Kochen	9,6 Soziales Engagement
12,2 Schlafen	26,9 PC-/Internet-Nutzung	2,1 Esoterik
27,2 Garten-/Pflanzenpflege	50,3 Lesen (Zeitung, Bücher)	6,9 Weiterbildung
19,2 Musik hören	14,6 Ausgehen (Bar, Wirtshaus, Club)	15,3 Einkaufen/Shopping
6,7 Singen/Instrument	5,7 Gesellschafts-/Denkspiele	30,9 Wandern/Spaz.gehen
7,7 Kino	35,1 Sport (aktiv)	11,7 Kulturveranstaltungen
44,2 Fernsehen	39,0 Bekannte/Freunde treffen	5,8 Kreatives Gestalten
18,5 Reisen	5,4 Wellness	9,5 Sport (passiv)
7,2 Telefonieren	42,5 Familie	8,2 Essen

sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**21. Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?**

sehr unzufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	zufrieden	eher zufrieden	sehr zufrieden
0,9	2,3	9,2	43,1	38,7	5,9

**22. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?**

(Mit „Ausländer“ sind Personen gemeint, die selbst und/oder deren Eltern in einem anderen Land geboren sind)

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme voll zu	k. i. n. s.
Ausländer haben es schwerer, einen Arbeitsplatz zu bekommen	7,3	18,5	40,7	15,3	18,2
Ausländische Kinder werden in der Schule genauso gefördert wie deutsche Kinder	4,9	22,5	30,5	18,2	23,8
In meinem Stadtteil wohnen zu viele Ausländer	16,9	30,3	20,1	22,4	10,3
Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Deutschen	5,4	15,0	39,7	38,1	1,8
Ausländer sind in Augsburg gut integriert	11,7	35,7	23,8	3,7	25,1
Ich würde gerne einmal an einem Fest einer anderen Religion teilnehmen	20,8	19,7	30,8	16,2	12,6
Die Stadt Augsburg tut genug für die Integration von Ausländern	8,3	22,4	24,0	13,9	31,5
In deutschen Familien gibt es weniger Zusammenhalt als in ausländischen Familien	7,7	17,9	34,4	18,2	21,8
In Kindergärten sollte zur besseren Integration auf Kinder mit ausländischer Herkunft besonders eingegangen werden	9,6	18,1	34,4	23,5	14,4
Mitbürger anderer Nationalität sind mir egal	40,7	36,0	10,5	4,7	8,1

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme voll zu	k. i. n. s.
Ich habe schon viele positive Erfahrungen mit Ausländern gemacht	5,8	17,7	40,8	24,2	11,5
Ausländer haben es schwerer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen	5,6	14,3	37,9	17,7	24,6
Kinder von Ausländern haben mehr Schulprobleme als deutsche Kinder	2,9	7,7	41,7	30,7	17,0
Die Ausländer in Augsburg wollen sich nicht integrieren	6,8	17,2	31,6	17,4	27,0
Ich habe hauptsächlich Kontakt zu Ausländern	49,2	38,0	5,5	2,2	5,1
Die Lage der Ausländer in Augsburg ist gut	3,6	19,4	30,2	8,8	38,0
Ich fühle mich in meiner Nachbarschaft wohl	3,1	10,2	39,1	45,6	2,0
Ich habe schon viele negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht	19,1	45,2	20,0	5,2	10,4
Deutsche und ausländische Jugendliche verstehen sich gut	8,6	36,5	22,0	3,7	29,2
Für eine bessere Integration müssen Ausländer deutsch sprechen	1,1	0,7	16,0	81,1	1,0
Ich möchte mehr über das Leben von Menschen anderer nationaler Herkunft erfahren	8,7	20,5	40,2	18,6	12,0

**Jetzt noch einige Fragen zum Thema „älter werden“:**

**23a. Leben Sie selbst und/oder Verwandte/Bekannte in einem Altersheim?**

83,7 nein      1,0 Selbst      10,1 Verwandte      5,6 Bekannte

**23b. Betreuen oder pflegen Sie einen älteren Angehörigen?**

86,7 nein      13,3 ja

Wenn ja, wo: 18,7 bei mir zuhause      55,3 beim Angehörigen zuhause      26,0 anderswo

**24. Was halten Sie von Altersheimen generell?**

gar nichts	wenig	viel	sehr viel	kann ich nicht sagen
6,9	38,0	28,3	12,3	14,5

**25. Können Sie sich vorstellen, einmal in ein Altersheim zu ziehen?**

30,7 ja      34,2 nein (bitte weiter mit 26b)      35,1 kann ich nicht sagen

**26a. Aus welchen Gründen würden Sie ein Altersheim nutzen? (bitte maximal 2 Kreuze)**

43,1 geregelte Betreuung      36,8 Notfallversorgung      5,5 habe keine Verwandten  
 20,7 soziale Kontakte      6,4 angenehmes Wohnklima/Lebensumfeld      4,9 wegen meiner Verwandten  
 sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

**26b. Aus welchen Gründen würden Sie kein Altersheim nutzen? (bitte maximal 2 Kreuze)**

29,2 schlechte Betreuung      41,9 Unterversorgung/Personalmangel      48,3 Kosten  
 14,4 schlechtes Wohnklima      16,6 Entfernung von Familie/Verwandten      4,9 Mitbewohner  
 18,7 ungewohntes Lebensumfeld       sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**27a. Welche Alternativen zum Altersheim finden Sie am besten? (bitte maximal 2 Kreuze)**

5,9 kann ich nicht sagen  
 24,1 Leben in einer Wohngemeinschaft  
 49,8 selbständiges Wohnen mit Bedarfshilfe

37,9 Betreuung innerhalb der Familie  
 49,3 betreutes Wohnen  
 sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**27b. Welche Alternativen zum Pflegeheim finden Sie am besten? (bitte maximal 2 Kreuze)**

12,0 kann ich nicht sagen  
 36,1 Pflege innerhalb der Familie  
 sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

29,8 häusliche Pflege durch im Haushalt lebende Pflegekraft  
 65,7 selbständiges Wohnen mit ambulanter Pflege

**28a. Können Sie sich vorstellen, pflegebedürftige Angehörige zuhause aufzunehmen?**

46,1 ja (bitte weiter mit 29)      53,9 nein

**28b. Wenn nein, aus welchen Gründen? (n=668)**

29,5 berufliche Gründe/Zeitmangel      15,7 persönliche Gründe      4,6 Kosten      36,5 Platzmangel  
 13,6 selbst gesundheitlich nicht in der Lage       Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**29. Haben Sie selbst oder Angehörige schon einmal Kurzzeitpflege in Anspruch genommen?**

70,9 nein      27,1 ja      1,9 kann ich nicht sagen

**30. Können Sie sich vorstellen, einmal betreutes Wohnen in Anspruch zu nehmen?**

9,3 nein      70,6 ja      20,1 kann ich nicht sagen

**31. Können Sie sich vorstellen, das Angebot einer Sozialstation zu nutzen?**

6,0 nein      74,0 ja      20,0 kann ich nicht sagen

**32. Wie beurteilen sie die Seniorenfreundlichkeit ...**

	sehr schlecht	schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	sehr gut	kann ich nicht sagen
der Einrichtungen der Stadt Augsburg	1,4	5,3	13,7	21,2	9,4	1,1	47,9
Ihrer Mitbürger	1,3	15,7	19,5	27,2	10,1	1,1	35,1
der Innenstadt	1,3	6,1	25,7	21,7	9,2	1,0	35,0
der Verkehrs- verhältnisse	2,4	11,0	29,7	22,2	10,3	1,8	22,8
der Freizeit- einrichtungen	1,6	4,7	15,3	23,7	7,9	0,8	46,1
der Kirchen	0,5	1,2	2,9	29,2	21,1	7,3	38,0
des Öffentlichen Personenahverkehrs	4,0	9,3	21,7	23,7	15,5	3,0	22,8
der Einrichtungen des täglichen Bedarfs	1,3	4,2	15,9	27,4	13,8	2,4	35,0
des Kulturangebots	0,7	2,6	8,6	26,0	15,5	2,5	44,1
der Vereine	0,5	1,4	6,5	22,5	14,8	2,3	52,1

**33. Welche Probleme sehen Sie für körperlich beeinträchtigte und ältere Personen in Augsburg?**

**34. Wie beurteilen Sie die medizinische Versorgung für Ihren Stadtteil?**

	sehr schlecht	schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	sehr gut	kann ich nicht sagen
Ärztliche Versorgung	0,6	2,6	7,7	32,3	36,9	14,9	4,9
Versorgung mit Apotheken	0,5	0,9	3,2	23,1	38,4	31,7	2,3
Medizinischer Notdienst	0,5	2,5	9,4	21,7	28,8	9,7	27,4
Zahnarzt	0,8	2,5	8,2	24,7	38,6	14,5	10,7
Optiker/Akustiker	2,4	4,2	7,6	23,0	33,0	17,1	12,7
Massage	1,0	2,9	6,7	21,9	30,8	9,5	27,1
Ambulante Heilbehandlung	1,0	3,0	6,4	16,6	21,0	6,8	45,1
Krankengymnastik	0,8	3,0	7,0	20,2	29,2	10,5	29,3

**35. Für welche kulturellen Themen/Angebote interessieren Sie sich generell? (bitte nur zwei Kreuze)**

42,7 Musikveranstaltungen    19,9 Museen    16,4 Büchereien    12,6 Vorträge    3,2 Ballett  
 26,4 Kabarett/Kleinkunst    26,6 Theater    38,8 Kino    6,0 Oper

sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**36. Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in Augsburg hinsichtlich Ihrer Interessen?**

sehr gut    gut    ausreichend    schlecht    sehr schlecht    kann ich nicht sagen  
 7,1    37,7    38,1    10,3    1,7    5,1

**37a. Haben Sie eine private Altersvorsorge getroffen?**

25,9 nein (bitte weiter mit Frage 38)    8,1 in Planung    66,1 ja

**37b. Wenn ja oder in Planung, welche Vorsorge:**

40,6 Eigentumswohnung/-haus/Immobilie    11,2 Sparplan    16,4 Riester-Rente  
 34,2 Lebensversicherung    26,7 Renten(zusatz)versicherung    0,4 Rürup  
 17,5 Aktien/Wertpapiere     Sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

**38. Was glauben Sie ist für Sie wichtig im Alter? (bitte höchstens drei Kreuze)**

3,7 kann ich nicht sagen

68,3 gute ärztliche Betreuung    28,2 ausreichende soziale Betreuung  
 15,8 gutes Kultur-/Freizeitangebot    27,6 zentrale Lage der Wohnung  
 46,7 Nähe zur Familie/Verwandten    8,5 Möglichkeit zum eigenen sozialen Engagement  
 21,0 Möglichkeiten zur Naherholung    57,2 Wohnortnahe Möglichkeit zum Einkaufen

sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**39. Was fürchten Sie am meisten im Zusammenhang mit dem Alter?** (bitte nur ein Kreuz)

**18,7** Einsamkeit      **45,8** Gesundheitsprobleme      **9,3** Sozialer Abstieg      **14,2** Armut  
**6,1** vom aktuellen Leben abgehängt zu werden      **20,8** Partner/in zu verlieren      **5,0** nichts

sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**40. Wie gut sind die Möglichkeiten in Augsburg, Ihre Vorstellungen vom Ruhestand zu erfüllen?**

schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	kann ich nicht sagen
<b>2,7</b>	<b>11,7</b>	<b>36,8</b>	<b>23,8</b>	<b>24,9</b>

**41. Wie gut sind die Stadt Augsburg und ihre Einrichtungen auf eine immer älter werdende Gesellschaft eingestellt?**

schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	kann ich nicht sagen
<b>3,0</b>	<b>25,8</b>	<b>21,0</b>	<b>5,3</b>	<b>44,8</b>

**42. Was muss in Augsburg besonders verbessert werden? (Bitte maximal 2 Kreuze)**

<b>6,1</b> ärztliche Betreuung	<b>14,4</b> soziale Betreuung	<b>8,7</b> Freizeitangebot
<b>7,0</b> Kulturangebot	<b>19,8</b> Barrierefreiheit	<b>17,2</b> Einrichtungen für Kinder
<b>26,7</b> Verkehrsberuhigungen	<b>22,1</b> Attraktivität der Innenstadt	<b>16,3</b> Einrichtungen für Ältere
<b>22,0</b> angenehme Wohnumgebung	<b>3,7</b> Möglichkeit zum eigenen sozialen Engagement	

sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**43a. Wo würden Sie im Alter am liebsten wohnen?**

	lehne voll ab	lehne eher ab	stimme eher zu	stimme voll zu	kann ich nicht sagen
In der Innenstadt	<b>22,8</b>	<b>31,9</b>	<b>19,9</b>	<b>16,3</b>	<b>9,1</b>
Ich würde gerne in meinem Stadtteil bleiben	<b>4,8</b>	<b>9,9</b>	<b>26,1</b>	<b>51,5</b>	<b>7,7</b>
Ich möchte in einen anderen Stadtteil ziehen	<b>32,6</b>	<b>36,7</b>	<b>11,7</b>	<b>4,2</b>	<b>14,8</b>
Gerne würde ich in die Umgebung von Augsburg ziehen	<b>35,5</b>	<b>28,6</b>	<b>16,4</b>	<b>8,3</b>	<b>11,2</b>
Im Alter möchte ich in einem anderen Landkr. in Bayern wohnen	<b>47,4</b>	<b>25,8</b>	<b>6,8</b>	<b>4,5</b>	<b>15,4</b>
Ich kann es mir vorstellen, in ein anderes Bundesland zu ziehen	<b>51,2</b>	<b>21,5</b>	<b>10,2</b>	<b>6,6</b>	<b>10,6</b>
Ein Umzug ins Ausland kommt für mich in Frage	<b>45,6</b>	<b>17,0</b>	<b>16,0</b>	<b>11,5</b>	<b>10,0</b>

Ich möchte woanders wohnen, und zwar: \_\_\_\_\_

In der Nähe meiner Kinder    nein **37,6**    ja **62,4**    wenn ja, wo ist das? \_\_\_\_\_



**52. Wie viele Personen leben außer Ihnen noch im Haushalt?**

	Anzahl
Keine	<b>20,8</b>
eigene Partner/in	_____
eigene(s) Kind / Kinder	_____
eigene Eltern/Elternteil	_____
eigene Geschwister	_____
eigene Großeltern	_____
andere Verwandte	_____
andere Personen	_____

**53. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?**

1,7 keinen Bildungsabschluss	0,5 noch Schüler
33,8 Volks- / Hauptschulabschluss	21,5 Realschule / Mittlere Reife
4,8 Fachabitur / FOS / BOS	12,0 Allgemeine Hochschulreife / Abitur
1,8 Fachgebundene Hochschulreife	2,3 Berufsakademie-Abschluss / BA
21,7 Fachhochschul- / Hochschulabschluss, und zwar:	_____

**54. Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu? (bitte höchstens zwei Kreuze)**

7,0 (derzeit) nicht erwerbstätig	3,4 Vorruhestand / Frührente	6,4 Student/in
14,3 In Teilzeit erwerbstätig	8,6 Hausmann/ -frau	2,2 Schüler/in / Azubi
41,0 In Vollzeit erwerbstätig	24,1 Rente /Pension	0,8 Altersteilzeit
2,3 befristet / in Projektarbeit	0,9 Mithelfende(r) Familienangehörige(r)	
0,7 Praktikum	0,2 Wehr- oder Zivildienstleistender	

**55. Letzte oder derzeitige Stellung im Beruf (mehrere Kreuze möglich)**

9,2 Keine Angabe, weil (noch) nicht erwerbstätig	11,3 Facharbeiter
6,0 Ungelernter/angelernter Angestellter	1,7 Nichtselbstständiger Handwerker
33,2 Gelernter Angestellter	1,6 Nichtselbstständiger (Handwerks)-Meister
8,5 Beamter	2,7 Allein tätiger Selbstständiger
14,5 Angestellter im öffentlichen Dienst	3,2 Selbstständiger mit Mitarbeitern
5,4 Ungelernter/angelernter Arbeiter	4,5 Freiberuflich tätig

**56. Wo arbeiten Sie?**

(wenn noch nicht oder nicht mehr erwerbstätig, bitte weiter mit Frage 58)

26,4 in der Innenstadt	12,5 im Landkreis Augsburg	10,0 in München
42,3 in einem Stadtteil	3,1 im Landkreis Aichach-Friedberg	5,7 woanders, und zwar:

**57. Wie hoch ist derzeit Ihre Wochenarbeitszeit? 36 Stunden (Mittelwert)**

**58. Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe)Partners?**

6,4 bis 400 €	17,2 1001-1500 €	9,4 2501-3000 €	5,7 4001-5000 €
6,4 401-750 €	18,6 1501-2000 €	6,4 3001-3500 €	1,1 5001-6000 €
7,0 751-1000 €	15,8 2001-2500 €	4,8 3501-4000 €	1,2 6001 € und mehr

**59. Wie lange wohnen Sie schon in Augsburg?**

46,6 schon immer	53,4 seit einiger Zeit, und zwar seit 20,1 Jahren (Mittelwert)
------------------	--

**60. Wohnen Sie gern in Augsburg?**

sehr ungern	ungern	eher ungern	eher gern	gern	sehr gern
0,3	1,2	4,5	20,4	43,9	29,6

**61. In welchem Augsburger Stadtteil wohnen Sie?**

1,8 Antonsviertel	10,2 Haunstetten - Siebenbrunn	12,4 Lechhausen
3,2 Bärenkeller	2,7 Hochfeld	6,3 Oberhausen
1,6 Bergheim	8,4 Hochzoll	8,6 Pfersee
3,3 Firnhaberau	15,4 Innenstadt	3,8 Spickel - Herrenbach
7,4 Göggingen	1,8 Inningen	4,3 Universitätsviertel
3,6 Hammerschmiede	5,2 Kriegshaber	

**62. Falls Sie zugezogen sind: Aus welchem Grund sind Sie nach Augsburg gezogen? (mehrere Kreuze möglich)**

27,6 Beruf	29,7 Partner/Familie	6,1 Nähe zu München
3,2 Heimatverbundenheit	12,3 Studium/Ausbildung	5,1 Flair der Stadt
4,1 günstiger leben	0,9 aus Altersgründen	7,8 Ein-/Zuwanderung
0,1 Asyl	1,7 Gute Fernverbindung	1,4 aus Versorgungsgründen

**63. Sind Sie mit Haupt- oder Nebenwohnung in Augsburg gemeldet?**

99,4 Hauptwohnung	0,6 Nebenwohnung
-------------------	------------------

**64. In welcher Art von Wohnung leben Sie? (bitte höchstens zwei Kreuze)**

4,4 Sozialwohnung	0,3 Betreutes Wohnen	40,3 Mietwohnung
5,5 bei den Eltern	3,7 im gemieteten Haus	21,0 Eigentumswohnung
0,3 Untermiete	0,1 bei den Kindern	27,4 im eigenen Haus
2,1 Wohngemeinschaft (WG)	0,1 Alters-/Pflegeheim	

**65. Steht Ihnen ein Garten(anteil) oder ein Balkon zur Verfügung?**

15,1 nein	39,1 ja, ein Garten bei der Wohnung
5,4 ja, ein Schrebergarten	50,4 ja, ein Balkon/Terrasse

**66. Wie viele Zimmer und wie viele Quadratmeter hat Ihre Wohnung? (Mittelwerte)**

3,6 Zimmer (ohne Küche und Bad)	88,9 qm (insgesamt)
---------------------------------	---------------------

**67. Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?**

sehr schlecht	schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	sehr gut
2,1	3,5	10,9	20,2	31,2	32,0

**68. Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg ist?**

sehr schlecht	schlecht	teils/teils	gut	sehr gut	kann ich nicht sagen
0,3	4,6	39,0	43,3	6,5	6,2

**69. Was denken Sie, wie die Meinung der Besucher über Augsburg ist?**

sehr schlecht	schlecht	teils/teils	gut	sehr gut	kann ich nicht sagen
0,2	1,1	17,6	57,7	18,0	5,4

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit, Ihre Geduld und Ihre Mühen!**

## 10.2. Graphische Darstellung der Auswertungen

Die anschließenden Graphiken sind nach der Reihenfolge der Fragen aus dem Fragebogen sortiert. Nachdem wir im Fragebogen (Kapitel 10.1.) durchgängig die Werte für die Antwortkategorie „kann ich nicht sagen“ mit aufgeführt haben, enthalten die folgenden Graphiken die Beteiligung der Befragten jeweils an der einzelnen Frage (n).